2019 – Nr. 4

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken

Schwerpunkt:

GOTTES GEIST ODER EIN ANDERER GEIST?

Megatrend: Mystik & Spiritualität | Was ist ein anderer Geist? | Der andere Jesus | **Glaube und/oder Gefühl** | Gottes Geist weht, wo er will

Inhalt:

3 *Michael Kotsch*
Megatrend: Mystik und Spiritualität

5 *Michael Kotsch*
Ist der echte Christ ein Mystiker?

7 *Alexander Seibel*
Was ist ein anderer Geist?

9 *Georg Walter*
Der andere Jesus

12 *Thomas Jeising*
Glaube und/oder Gefühl
Wege zur Ausgewogenheit finden

15 *Thomas Jeising*
Gottes Geist weht, wo er will

17 *Michael Kotsch*
Kann man falsch beten?
Was uns von echtem Gebet zu Gott abhalten kann.

20 *Rudolf Möckel*
Schritte zu einem intensiven Gebetsleben
2. Schritt:
Die Anbetung Gottes

23 **Vollkorn 2019**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen
von Andreas Ebert

29 **Gemeinde aktuell**
Inland | Außenmission

41 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Download-Link für diese Zeitschrift:

Editorial

Produktfälschungen – wie sind sie einfach und sicher zu erkennen?

Meisterhafte Fälschungen sind teilweise nur sehr schwer vom Original zu unterscheiden. Viele Dinge erscheinen uns absolut identisch, obwohl sie es tatsächlich nicht sind. Offensichtliche Unterschiede, z. B. zwischen schwarz und weiß, erkennen wir sofort. Aber wie sieht es bei kleinsten graduellen Abweichungen, z. B. bei Grautönen, aus? Wir erkennen Sie oft erst bei genauem Hinsehen. Aufgrund der uns geschenkten Sinne sind wir dazu in der Lage.

Nun gilt es aber nicht, „Produktfälschungen" des täglichen Lebens aufzuspüren, sondern noch viel mehr im geistlichen Bereich brauchen wir durch das Wort Gottes geübte Sinne, um die Geister zu unterscheiden. Nur so können wir eine „sanfte Verführung" (durch Vermischung von wahren und falschen Aussagen) erkennen. Nicht immer tritt sie so deutlich zutage wie in dem Beitrag „Ein anderer Jesus". Dass dies keine neue Taktik des Feindes ist, lässt sich auch aus den Sendschreiben erkennen. Wie sehr ist unser Herr doch bemüht, dass wir durch Buße und Korrektur wieder zu einer ungetrübten Gemeinschaft mit ihm kommen!

Die auf Seite 8 abgedruckte Checkliste hilft sicherlich, erste Warnzeichen eines falschen Geistes zu erkennen. In Johannes 16,14 spricht der Herr Jesus vom Wirken des Heiligen Geistes: „Er wird *mich* verherrlichen ..."

Mein Wunsch ist es, dass wir uns durch die Beiträge dazu anregen lassen, unsere Frömmigkeitsstile und -praktiken zu hinterfragen und an biblischen Prinzipen zu messen. Auch die richtige Gewichtung von „Glaube und Gefühl" wird dabei zu beleuchten sein.

Folgen wir dem Original! „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln" (Gal 5,25) – durch Gehorsam zur Verherrlichung unseres HERRN.

Euer

Klaus Velleuer

IMPRESSUM:

Gemeinde aktuell
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de
Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de
Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de
Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de
Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE05 5176 2434 0025 2460 04, GENODE51BIK
Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M; Postgiro: Frankfurt/M 101837-608

Fotonachweis: Titelfoto: ©pixabay.com-Stefan Keller
Rückseite: ©peterschreiber.media - stock.adobe.com

Megatrend:
Mystik und Spiritualität

Foto: © rawpixel, adobeStock.com

von Michael Kotsch

Spiritualität (lat. Geist, Hauch, Atem) ist eine auf Geistliches ausgerichtete Haltung, die sich nicht mit einer materialistischen Weltsicht begnügen will. Spiritualität rechnet mit einer jenseitigen, geistigen Realität und integriert diese in die Aspekte des Alltagslebens. Trendforscher Eike Wenzel sieht in der gegenwärtigen Beliebtheit der Spiritualität eine Gegenströmung zum platten Materialismus und Konsumismus.

Mystisch-spirituelle Frömmigkeit konzentriert sich zumeist auf das Emotionale, auf das eigene Innenleben. Oftmals werden diese Erfahrungen als Ausgleich oder Ergänzung einer sonst eher gefühlsarmen, berechenbaren und rationalen Alltags- und Berufswelt begriffen. Hier zeigt sich eine tiefe Sehnsucht nach mehr, nach Echtheit und Authentizität.

Die gesellschaftlich relevante Frömmigkeit unserer Tage heißt Esoterik. Nach seriösen Schätzungen sind es 15–20 % der Bevölkerung, die offen sind für die verschiedenen Formen esoterischen Glaubens. Millionen Deutsche praktizieren regelmäßig Yoga, suchen Hilfe beim Heilpraktiker oder lesen Berichte über Begegnungen mit Engeln. Menschen schwärmen von Energien, Kräften und Schwingungen, durch die sie sich belebt oder motiviert fühlen. Eike Wenzel, Gründer des *Instituts für Trend- und Zukunftsforschung,* schätzt den Gesamtumsatz in der deutschen Esoterikbranche auf bis zu 20 Milliarden Euro. Das wäre das Vierfache der Fitnessindustrie. Für die vage Hoffnung, neben dem materiellen Konsum, auch noch gute Gefühle für die eigene Seele abstauben zu können, sind immer mehr Menschen bereit, viel Geld in die Hand zu nehmen.

Zur Spiritualität zählen für den modernen Europäer wahlweise das Dankgebet vor dem Essen, der Spaziergang durch die Natur, das meditative Malen, Wertschätzungsrituale, Faire-Trade-Einkäufe, allgemeine Toleranz, Meditationsklänge, Yoga, Kerzenschein, Weihrauch, Pilgern, gegenseitiges Umarmen, Weltmusik, Kontakt mit dem Kosmos oder mit *Mutter Erde* usw.

„Heute übt man sich in buddhistischer *Herzensgüte* und macht sich dabei zu einem quengelnden Kind. *Achtsamkeit* klingt zwar wenig ichbezogen, aber Esoterik hilft oft nur dem eigenen Egoismus", diagnostiziert Carmen Böker in der ZEIT (März 2018). Ständig hört der spirituelle Mensch in sich hinein, achtet auf jede Reaktion der Empfindungen und Gefühle. Mit gutem Gewissen verabreicht sich der Spirituelle tägliche Streicheleinheiten für das Ego: „Möge ich frei von Ärger und Krankheiten sein. Möge es mir gutgehen. Möge ich glücklich sein. Erst denkst du mal an dich und dann an die anderen." Das Mantra postmoderner Spiritualität lautet nach Böker so: „Ich kann mir selbst etwas Gutes tun. Ich will mir selbst etwas Gutes tun. Ich muss mir selbst etwas Gutes tun!"

Häufig ist Spiritualität nicht wirklich auf das Wohl der Welt oder gar der Menschheit ausgerichtet, auch wenn dieser Eindruck gerne erweckt wird. Primär geht es zumeist um das eigene Wohlbefinden. Neben allen materiellen sollen hier auch die geistlichen Bedürfnisse gestillt werden.

Fortwährend stellt der spirituell ausgerichtet Mensch sich und anderen die Frage: „Und wie fühlst du dich dabei?" Das soll Angenommen-Sein und Verstanden-Werden ausdrücken, ist aber zugleich eine wirksame Blockadetechnik. Sie lässt jede Kritik ins Leere laufen. Schließlich kann man über das eigene Befinden nur schwer diskutieren.

Mystisch-spirituelle Theologie will Gott nicht auf dem Weg des Denkens und der Erkenntnis finden, sondern durch Erfahrungen und Gefühle. Schon seit Jahrhunderten ist die Mystik fester Bestandteil katholischer und orthodoxer Frömmigkeit. In der die Sinne ansprechenden Inszenierung der Messe beispielsweise soll dem Besucher durch geheimnisvolle Rituale wie die Verwandlung des Abendmahlsbrotes, durch Weihrauch, die prachtvolle Kleidung des Priesters, andächtige Stille, eine festgelegte Liturgie und dergleichen religiöse Gewissheit vermittelt werden.

In mittelalterlichen Klöstern suchten zahllose Mönche und Nonnen nach solchen Gotteserfahrungen. In jahrelangen Übungen von Rosenkranz, Gebeten, Gesängen, Fasten, Ritualen und Meditationen versuchten sie, Gott nahezukommen und ihn irgendwie zu spüren. Bis heute prägend in der katholischen Mystik sind Personen wie Hildegard von Bingen (1098–1179), Meister Eckhart (1260–1328), Teresa von Avila (1515–1582), Johannes vom Kreuz (1542–1591) Johannes Tauler (1300–1361) und Therese von Lisieux (1873–1897).

Mystische Frömmigkeit kann auch die Bibel einbeziehen. Dann geht es aber nicht so sehr um deren diskutierbaren Inhalt, sondern um den ganz persönlichen Eindruck. Das, was einen beim Lesen spontan anspricht, wird gewöhnlich als authentisches Reden Gottes interpretiert. Ebenso geht es mit Gedanken, die einem bei der Begegnung mit einem anderen Menschen durch den Kopf schießen. Auch hier handelt es sich vorgeblich um eine unverstellte Mitteilung Gottes.

Mystische Frömmigkeit gibt es in zwei grundsätzlichen Ausprägungen, die beide eine intensive Begegnung des Menschen mit Gott ermöglichen wollen: Die eine sucht Gott im Hören auf das eigene Innenleben, die andere in der Öffnung gegenüber dem Kosmos. Beides steht letztlich in der Gefahr, in einer endlosen Schleife der Selbstreflektion eigener Gefühle bei sich selbst stecken zu bleiben.

Zunehmend mehr evangelikale Christen wollen Gott heute vermittelt durch Rituale, Meditationen, Wallfahrten, Musik, Fasten, Visionen, das *Hören nach Innen* und ähnliche Methoden erleben. Ganz konkrete Glaubensinhalte zu formulieren und zu verteidigen ist für viele Christen peinlich geworden. Bei spirituellen Erfahrungen hingegen sind sie noch Teil eines religiösen Mainstreams.

Ohne sich dessen wirklich bewusst zu sein, definieren manche evangelikalen Christen ihre Spiritualität zwischenzeitlich wie der deutsche Dichterfürst Goethe: „Kein persönlicher Gott mehr, keine Konfession, keine Glaubensgemeinschaft, keine Kirche, keine damit verbundene sittliche Weltordnung – aber das Gefühl einer Allheit und Allverbundenheit, emotionale Übereinstimmung mit dem Weltganzen, das Absolute als Chiffre für die Liebe."

Von den Aussagen Jesu her darf dabei allerdings nicht vergessen werden, dass nicht jedes religiöse Erlebnis, so echt es auch zu sein scheint, wirklich auf Gott zurückgeht. Viele wissen aus eigener Erfahrung, dass durch Musik, Stimmungen, Schmeicheleien, Erwartungen usw. erzeugte Gefühle sich auf Dauer weder erhalten noch wirklich etwas verändern.

Eine Frage muss sich in diesem Zusammenhang jeder selbst beantworten: Gibt es für mich nichts Wichtigeres im Leben, als ständig die eigenen Befindlichkeiten zu spiegeln? Selten bewirkt Spiritualität heute eine totale Ausrichtung auf Gott mit dem gleichzeitigen Zurückstellen eigener Bedürfnisse und Wünsche. Man sehnt und freut sich über ganz neue religiöse Gefühle innerer Ruhe, tiefen Friedens, großer Energie, wohltuender Liebe oder absoluten Angenommenseins. Statt aber nach „dem Geber jeder guten Gabe" zu suchen, bleibt mystische Frömmigkeit allzu oft bei der Gabe, bei der emotionalen Erfahrung stehen und verpasst dadurch Gott selbst.

ZUM NACHDENKEN!

Gibt es für mich nichts Wichtigeres im Leben, als ständig die eigenen Befindlichkeiten zu spiegeln?

Foto: © rawpixel, adobeStock.com

Ist der echte Christ ein Mystiker?

von Michael Kotsch

„Der Christ des 21. Jahrhunderts wird Mystiker sein – oder er wird nicht sein", so hat es der katholische Theologe Karl Rahner (1904–1984) einmal ausgedrückt. Die Entwicklung des religiösen Zeitgeistes scheint ihm mittlerweile Recht zu geben.

Begeistert sprechen auch Christen heute über ihre religiösen Erfahrungen. Einer spürt die Energie, die von einem bestimmten Ort ausgeht. Der andere empfindet die Gegenwart des Heiligen Geistes während der Anbetung. Noch jemand nimmt in der persönlichen Meditation göttliche Weisungen wahr. Auch Methoden anderer Religionen werden zunehmend vereinnahmt, wenn sie zu den gewünschten spirituellen Erlebnissen führen. Schon bei vorsichtiger Kritik wird dann schnell entgegnet, dass diese Methoden schließlich neutral wären und dem Gläubigen nicht schaden könnten, weil er ja Christ sei.

Mystik ist unmittelbar. Wer ihre Macht fühlt, braucht gewöhnlich keine zusätzlichen Gewissheiten mehr. In einer Welt voller Zweifel und Infragestellungen scheinen mystische Erfahrungen sicher und unhinterfragbar. „Ich habe das erlebt!", lässt sich eben nicht einfach wegdiskutieren.

Vollkommen falsch wäre es natürlich, die Beziehung zu Gott alleine auf den Verstand und die Rationalität gründen zu wollen. Ebenso wie das Gefühl kann auch der Intellekt zu trügerischen Fehlschlüssen führen. Allein mit der Vernunft beschneidet man das Wirken und Denken Gottes möglicherweise oder verteidigt argumentativ nur das, was man zur Wahrung des eigenen Lebensstiles herbeiwünscht.

In einem ausgewogenen Christenleben haben auch emotionale Erlebnisse ihren Platz. Plötzlich aber wird in manchen Gemeinden jede religiöse Erfahrung, auch die anderer Religionen oder offensichtlich sektiererischer Gruppen, gleichwertig „nebeneinander stehengelassen". Das aber ist weder logisch stimmig, noch von Jesus je so praktiziert worden. Erfahrungen müssen natürlich immer an nachvollziehbaren Kriterien und vor allem an biblischen Aussagen überprüft werden.

Bereits im Alten Testament fühlten sich viele Israeliten weit mehr von den spirituellen Veranstaltungen zu Ehren Baals und Astartes angezogen, als von den oft schnörkellosen Gottesdiensten für Jahwe. Die Propheten, die verkündigten, „was der Seele gut tat", wurden gewöhnlich gefeiert und mit Geschenken überhäuft, selbst wenn sie eigentlich Betrüger waren. Die falschen Propheten riefen gewöhnlich: „Friede! Friede!, und ist doch nicht Friede" (Jer 6,14). Die echten Boten Gottes hingegen wurden tendenziell eher verspottet oder sogar verfolgt, weil ihre Botschaft schmerzlich war und selten positive religiöse Schwingungen vermittelte. „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen [...] ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind" (Mt 5,11).

Auch in der neutestamentlichen Gemeinde sah es diesbezüglich nicht wesentlich besser aus. Paulus wurde von den Korinthern verachtet, weil seine nüchterne Botschaft nicht so spektakulär und erfahrungsorientiert war wie die der Superapostel, gegen die er sich im 1. und 2. Korintherbrief wehren musste. Für das Ende der Zeiten kündigte Jesus sogar eine Schwemme religiöser Erfahrungen und Wunder an, die zahlreiche Menschen in ihren Bann schlagen würde: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? [...] Haben wir nicht in deinem Namen viele Machttaten getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!“ (Mt 7,22f.). Jesus warnte immer wieder deutlich davor, dass falsche religiöse Erlebnisse, Lehren und Erfragungen Christen vom Evangelium wegziehen könnten.

Natürlich finden wir auch in der Bibel unmittelbare Gottesbegegnungen, beispielsweise bei Abraham (1Mo 15), Mose (2Mo 3), Elia (1Kö 19) oder Paulus (2Kor 12). Hier wurden ganz selbstverständlich immer auch Gefühle angesprochen. Diese Erfahrungen waren aber weder machbar noch konservierbar und schon gar kein Ersatz für das normale geistliche Leben mit Gebet, Bibellesen und Gemeinschaft unter den Gläubigen.

Sehr oft beziehen sich die Inhalte eines spirituellen Glaubens auf das eigene Wohlbefinden und auf die Anpassung des Denkens an den jeweiligen Zeitgeist. Endlos kann darüber debattiert werden, wie man die Umwelt besser schützt, die soziale Gerechtigkeit fördert oder die Ernährung gesünder gestaltet. Ob Jesus Gott ist oder nicht, ob die Bibel wahr ist oder nicht, ob bestimmte Formen der Sexualität Sünde sind oder nicht, wird dann gewöhnlich als unwichtig oder sogar als störend betrachtet. Mit dieser Einschätzung steht man allerdings in eindeutigem Widerspruch zu den Aussagen Jesu und der Apostel. Das aber spielt für manche Christen offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle, weil es sich schließlich „richtig anfühlt“. „Jeder soll den anderen stehenlassen“, lautet das Mantra der Postmoderne deshalb zwischenzeitlich auch in vielen Gemeinden.

Religiöse Gefühle und Erlebnisse müssen überprüft werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, manipuliert zu werden oder sich selbst irrezuführen. Schon immer präsentierte sich der große Gegenspieler Gottes gerne als Engel des Lichts und ahmte die Wunder Gottes so gut nach, dass sie für viele Menschen erstrebenswerter wirkten als die echten.

Wahrhaftige spirituelle Erfahrungen können nicht erzeugt werden, sie kommen nur dann, wenn Gott sie schenken will. Sie treten auch vollkommen unabhängig von gewissen geistlichen Techniken, Veranstaltungen, Musikdarbietungen oder Suggestionen auf. Sie rufen gute, gelegentlich aber auch einschüchternde oder sogar bedrückende Gefühle hervor. Es liegt primär eben nicht an den Wünschen eines Menschen, sondern daran, ob er aus Gottes Sicht nun mehr Trost oder mehr Ermahnung nötig hat; ob er einen Eindruck der Größe Gottes oder doch eher von seiner eigenen Begrenztheit bekommen soll.

BUCHTIPP:

Georg Walter
Evangelikale und die Mystik
Die unterschätzte Gefahr - Ein Leitfaden zur Orientierung

Die Mystik - aus dem Heidentum, fernöstlichen Religionen und dem Katholizismus - hat enorm an Einfluss unter den Evangelikalen gewonnen. Der Hauptteil dieses Buches besteht aus einem Lexikon von Personen, Organisationen, Lehren, Praktiken und Phänomenen aus dem Bereich der Mystik, die in letzter Zeit immer häufiger unter Evangelikalen anzutreffen sind. So bietet sich dieses Buch als Nachschlagewerk an, aber auch ein fortlaufendes Lesen ist keineswegs ermüdend, sondern führt deutlich, lehrreich und in erschreckender Weise vor Augen, welch geballter Fülle mystischer Verführungen und welch riesigem zusammenhängenden Netz von Fallstricken die Evangelikalen heute ausgesetzt sind.

Pb., 246 S., 14 x 21 cm, Bestell-Nr. 175 942
ISBN 978-3-935558-42-6, € (D) 5,90

Foto: © rawpixel, adobeStock.com

Was ist ein anderer Geist?

Von Alexander Seibel

„Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!“

2. Korinther 11,4 gilt als eine klassische Stelle, die uns vor Verführern und fremden Geistern warnt. Paulus erklärt, wie hier jemand kommt, der einen anderen Jesus predigt. Allerdings drückt das Griechische etwas aus, was unsere Sprache auf den ersten Blick nicht so deutlich unterscheiden kann. Es steht hier für einen „anderen Jesus“ *allos Jesous. Allos* heißt „anders“, ist aber von dem Original nicht wesentlich verschieden. Doch hinter diesem *allos Jesous* steht ein *heteron pneuma* und ein *heteron euanggelion. Heteros* aber hat die Bedeutung von „anders“ im Sinne von „fremdartig“ oder „wesensfremd“. Das heißt, hinter diesem „anderen Jesus“, der dem Original noch ziemlich ähnlich sieht, steht ein fremder Geist.

Paulus erhebt gegenüber dieser Gemeinde zu Korinth einen schwerwiegenden Vorwurf. Er erklärt ungeschminkt, dass, wenn jemand kommt, der einen fremden Geist hat, dieser von ihnen gerne empfangen wird. Noch überraschender ist, dass er behauptet, wie sie diesen fremden Geist prächtig ertragen. Er gebraucht für dieses „tolerieren“ einer anderen Geistesmacht nicht einmal den Konjunktiv, sondern den Indikativ. Er sagt den Korinthern direkt, dass sie sich einem fremden Geist geöffnet und diesen angenommen haben. Etwas, was viele Gläubige gar nicht für möglich halten. Also keine schmeichelhafte Diagnose.

Doch wer kommt da? Wer ist damit gemeint? Wer sind die von Paulus ironisch titulierten „Superapostel“ (*hyperlian apostolon*, überaus sehr Apostel), wie er sie in 2. Korinther 11,5 und 12,11 bezeichnet?

Ab 2. Korinther 10 ändert Paulus seine vorher eher sanftmütige Schreibweise und setzt sich nun mit Leuten auseinander, deren hervorstechendes Merkmal darin bestand, dass sie ungeheuer ruhmsüchtig waren (2Kor 10,18; 11,18-19) und auch prahlten, dem Apostel gleich zu sein (2Kor 11,12). Es müssen auch begabte Redner gewesen sein, denn sie halten Paulus vor, dass seine Briefe zwar eindrücklich sind, seine Rednergabe jedoch schwach bis verachtenswert sei (2Kor 10,10).

Durch diese Leute begann angeblich die große Erweckung und sie rühmten sich fremder Arbeit (2Kor 10,13-15). Sie warfen Paulus vor, fleischlich zu sein (2Kor 10,2), weil er offensichtlich sich nicht rühmte und auch nicht Zeichen und Wunder in den Mittelpunkt stellte. Deswegen behaupteten einige sogar, er sei gar kein echter Apostel. Ein solcher müsse mehr „Vollmacht“ haben. Paulus muss deswegen erklären, wie des „Apostels Zeichen unter ihnen geschehen sind“ (2Kor 12,12). Er weist darauf hin, wie er sogar im Paradies war, es jedoch töricht ist, solche Erlebnisse oder Offenbarungen an die große Glocke zu hängen (2Kor 12,7-11). Weil diese „Superapostel“ ständig ihre große Vollmacht und Kraft im Munde führten, rühmt sich Paulus ganz im

Gegensatz dazu seiner Schwachheit (2Kor 12,5 u. 9) und belegt seine Apostelschaft mit der Fülle seiner Leiden (2Kor 11,22-33).

Darüber wird bei dem triumphalistischen Ansatz dieser besonderen Apostel damals wie heute gewöhnlich geschwiegen, bzw. Schwachheit, Leiden oder auch Krankheit als fleischlich eingestuft. Man setzt sich heute auch öfters problemlos in eins mit den biblischen Aposteln (2Kor 11,12). Paulus sagt dann ungeschminkt, wie diese besonderen Apostel mit ihrem großen Mundwerk einen anderen Jesus predigen, einen fremden Geist vermitteln (2Kor 11,4) und nennt sie falsche Apostel und arglistige Arbeiter (2Kor 11,13). Er muss den Korinthern vorwerfen, wie sie einen fremden Geist gerne ertragen (2Kor 11,4) und sich von Narren, die sie ebenso gerne ertragen, knechten lassen (2Kor 11,19-20). Genauso sieht es heute aus, sodass man fast mit Salomo sagen muss, „nichts Neues unter der Sonne". Für „ertragen" steht in diesen Versen 4, 19 und 20 immer das gleiche Wort.

Generell kann man sagen, dass die charismatische Szene bzw. Bewegung besonders anfällig für solche Art Verkündiger ist, die gewöhnlich die große Erweckung vorhersagen, die angeblich am Ende der Tage kommen soll. Auch spektakuläre Heilungen und atemberaubende Zeichen erwartet man von diesen „Superaposteln".

So hieß es auf einem Werbeplakat für den Heilungsevangelisten Morris Cerullo im April 2011 in Wien: „Eine mächtige, geistliche Kraft ist dabei, freigesetzt zu werden, welche die größte Manifestation Gottes hervorbringen wird, die die Welt je gesehen hat ..." Ähnlich kündigte einst Reinhard Bonnke auf seiner Einladung zur Feuer-Konferenz in Frankfurt 1987 wörtlich an: „Auftakt zur größten Ausgießung des Heiligen Geistes in Europa." Bescheidenheit ist eine Zier ...

Mit zu diesem Triumphalismus gehört eine völlig falsche Exegese der Prophetie bei Joel, dass dies, was zu Pfingsten vor 2000 Jahren geschah, ein Ereignis sei, das sich heute erfülle. Beinahe ausnahmsloswird diese Stelle aus Apostelgeschichte zitiert: *Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen* (Apg 2,17-18).

Wie kann man nun dieser Verführung entkommen, kündigt uns doch Jesus in seiner Endzeitrede das Auftreten von vielen falschen Propheten an, die sehr erfolgreich sein und große Massen in ihre Bann ziehen werden (Mt 24,11).

Die Antwort auf diese falschen Lehren ist die gesunde Lehre. Natürlich ist die Voraussetzung die Treue zur Bibel und die Bereitschaft, dem Worte Gottes mehr zu gehorchen als seinen subjektiven Erfahrungen und Gefühlen. Auch ist es wichtig, richtig einzuordnen, was die Bibel über die letzten Tage lehrt. Nämlich nicht die große Erweckung, sondern den großen Abfall, und am Ende der Tage wird Gott sogar kräftige Irrtümer schicken, eine Macht der Verführung, wie 2. Thessalonicher 2,11 voraussagt. Dieses übernatürliche Wirken verführerischer Geister wird in diesen Kreisen allzu oft als die oben erwähnte angebliche Erfüllung von Joels Weissagung interpretiert. Auch das sich epidemisch ausbreitende sogenannte „hörende oder prophetische Gebet" sieht man oft genug hierin begründet und verwechselt Wahrsagerei bzw. Hellseherei mit biblischer Prophetie.

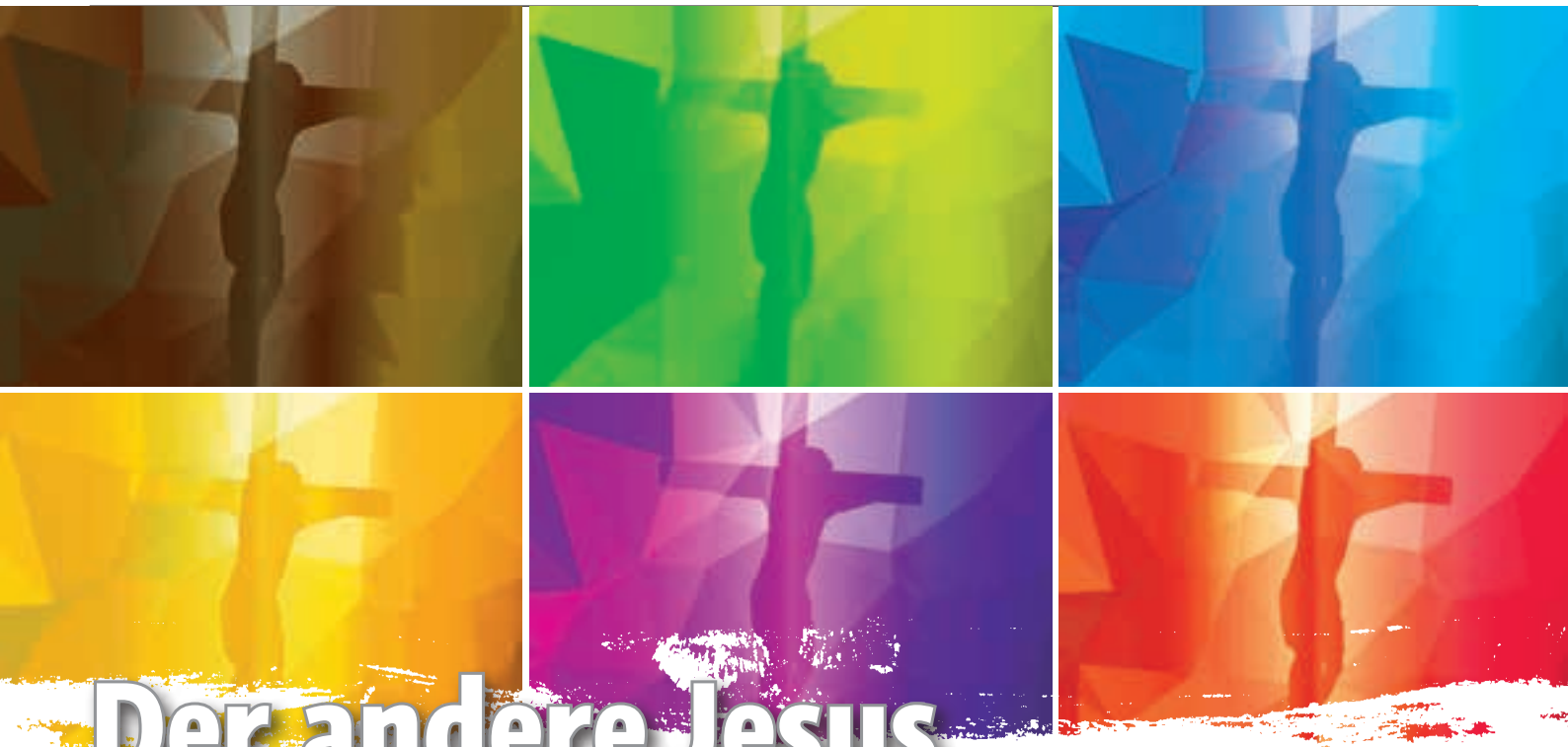
Letztlich ist es der stete Gebrauch und die Kenntnis der ganzen Schrift, die einen gemäß Hebräer 5,14 vor Verführung bewahren oder daraus befreien kann. Allerdings ist die Lehre in unseren Tagen fast „megaout", wie es jemand mal formuliert hat. Auch haben wir eine neue Lobpreisgeneration, die ihre angebliche Erbauung in erster Linie und im zunehmenden Maße immer weniger in der Bibel, sondern vielmehr im „Worship" bzw. Lobpreis sieht und empfindet. Da besteht nur eine geringe Chance, solchen kräftigen Irrtümern zu entkommen.

Vielleicht sollte man daran erinnern, wie in den Sendschreiben, wo ja ähnliche Vermischungen und Verführungen geschildert werden, der erhöhte Herr ermahnt, Buße zu tun. Dies könnte womöglich der dringendste und wichtigste Appell an eine vom Bild und damit mehr vom Gefühl geprägte Generation sein, diesen vielen Verführungen und Verstrickungen in unseren Tagen zu entkommen (2Tim 2,25-26).

Checkliste

Schon bei einem „Nein", Vorsicht!

JA	NEIN	
○	○	Bewirkt das spirituelle Erlebnis erkennbare Frucht des Heiligen Geistes (Freude, Friede, Geduld, Langmut ...)?
○	○	Sind die Inhalte des spirituellen Erlebnisses im Einklang mit den biblischen Aussagen Jesu?
○	○	Wird durch das spirituelle Erlebnis Sünde aufgedeckt oder Korrektur bewirkt?
○	○	Wächst durch das spirituelle Erlebnis die Liebe zu Jesus, seinem Wort und seiner Gemeinde?
○	○	Kommen die spirituellen Erlebnisse ohne organisatorische und methodische Stimulierung durch religiöse Veranstaltungen oder fromme Formen aus?
○	○	Vereinnahmt die religiöse Erfahrung keine fremdreligiösen oder sektiererischen Methoden?
○	○	Lenkt die religiöse Erfahrung eher von eigenen Interessen und eigenem Befinden weg?
○	○	Wird die spirituelle Erfahrung von einer geistlich kompetenten Person geprüft?

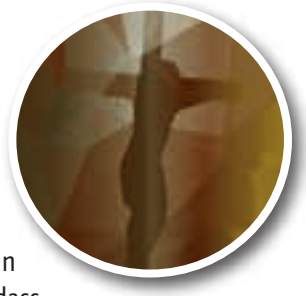


Der andere Jesus

Von Georg Walter

Die nachfolgende Zusammenstellung von Georg Walter (Auszüge) macht deutlich, wie erschreckend die Verfälschung des biblischen und wahren Jesus Christus mit oft ganz unverfänglichen Worten ist. Daraus erwächst fast zwingend die Einsicht, dass nicht jeder, der den Namen des Herrn in den Mund nimmt, auch zwangsläufig vom echten Jesus redet bzw. von ihm beauftragt ist. Man kann sich vor all dem letztlich nur schützen und bewahren, wenn man den echten Jesus, so wie er uns in der Heiligen Schrift vorgestellt wird, immer besser kennenlernt – und zwar auf die einzige Weise, die legitim ist – durch das von Gott geoffenbarte Wort, die Bibel. (Die Redaktion)

Jesus, der universale Christus



Der Jesuit Teilhard de Chardin war überzeugt, dass *„der Messias, auf den wir warten, den wir alle zweifelsohne erwarten, der universale Christus ist; das heißt, der Christus der Evolution“* (*Christianity and Evolution*, S. 95). Teilhard de Chardin lehrte, dass Gott das Bewusstsein des Universums ist und dass alles eins ist. Die materielle Schöpfung strebt durch eine spirituelle Evolution einer größeren Erleuchtung, einem höchsten Punkt der Vollkommenheit, entgegen. Teilhard de Chardin bezeichnete diese Vollkommenheit als CHRISTUS, DEN GEIST DER ERDE, und als den OMEGA PUNKT. Teilhard de Chardin machte oft Gebrauch von dem Namen Christus, aber sein Christus war nicht der Christus der Bibel.

Der „visualisierte" Jesus

Richard Foster, Autor und Vertreter der kontemplativen Spiritualität, bekannte offen, dass er von der Glaubensheilerin Agnes Sanford, dem Psychologen Carl Jung und den Geistlichen Übungen (Lectio Divina) des Jesuiten Ignatius von Loyola beeinflusst war. Er erklärt, dass *„die innere Welt der Meditation am einfachsten durch die Türe der Imagination betreten wird“* (*Celebration of Discipline*, S. 22). Da Christen über die Schrift nachsinnen sollen, kommt er zu dem Schluss, dass Visualisationen ein Weg sind, um wirklich an den Geschichten der Bibel teilhaben zu können – *„nicht als passive Beobachter, sondern als aktive Teilnehmer“* (ebd., S. 26).

Weiter führt Foster aus, dass *„Jesus, weil er im ewigen Heute lebt und nicht an Zeit und Raum gebunden ist, auch jetzt gegenwärtig ist in diesem Geschehen, das sich vor zweitausend Jahren abgespielt hat. Sie können also dem lebendigen Christus tatsächlich in diesem Ereignis begegnen, von seiner Stimme angesprochen und von seinen heilenden Kräften berührt werden. Das kann weit über eine Übung unserer Vorstellungskraft [Imagination] hinausgehen, kann eine echte Begegnung sein. Jesus Christus kehrt dann tatsächlich bei ihnen ein.“* (*Nachfolge feiern*, S. 33)

Dieser Prozess, einem visualisierten „Christus“ zu begegnen, ist ein wiederkehrendes Thema in Schriften und Büchern, die die Methode der Visualisation empfehlen. Oftmals empfangen Personen, die eine meditative Visualisation praktizieren, Weisungen oder Informationen von dem Geist, dem sie begegnen. Morton Kelsey, episkopaler Priester und Theologe, der großen Einfluss auf Richard Foster hatte, schreibt, dass *„religiöse Erfahrungen dadurch gemacht werden können, dass man sich seinem Inneren zuwendet und die eigene Imagination als Werkzeug nutzt, um Kontakt mit der Realität der spirituellen Welt aufzunehmen.“ (The Other Side of Silence,* S.136)

Diese Methode, so Kelsey, kann von den meisten Menschen sehr einfach erlernt werden und ihnen verschiedene Ebenen und Tiefen der Realität des inneren Bereichs öffnen, indem man sich mit den Bildern, die im Innern aufsteigen, auseinandersetzt (S. 136). Folglich kann man durch ein Hineintreten in die *„Ereignisse, die im Neuen Testament berichtet werden, oder in den Geschichten, die Jesus erzählt,“* eine persönliche Begegnung mit der Person erfahren, die sich als Jesus Christus selbst ausgibt (ebd., S. 137-138).

Jesus, der gute Freund Buddhas

Der katholische Priester Tilden Edwards „erkannte“ durch das kontemplative Gebet, dass Buddha und Jesus Freunde sind. *„Viele Jahre lang hing in meinem Büro eine Tuschezeichnung zweier lächelnder Figuren, die sich umarmten: Jesus Christus und Gautama Buddha, mit der Beschriftung: JESUS UND BUDDHA MÜSSEN SEHR GUTE FREUNDE SEIN. Sie sind nicht das gleiche, aber sie sind Freunde, nicht Feinde, und sie sind sich nicht gleichgültig.“* (Edwards, “Jesus and Buddha Good Friends”)

Jesus, eine Kraft oder Energie

Rob Bells Gott gleicht mehr dem Gott des New Age Panentheismus als dem Gott der Bibel. Er beschreibt Gott als *„eine Kraft, eine Energie, als jemand, der zu uns in vielen Sprachen spricht, indem er eine Vielzahl an Methoden und Ereignissen verwendet“* (Love Wins, 2011, Kindle Location 1710-1724). Weiter schreibt Bell: *„Es gibt eine Energie in der Welt, ein Funken, eine Elektrizität, an die alles angeschlossen ist. Die Griechen nannten dies zoe, die Mystiker nennen es ‚Geist‘, und Obi-Wan nannte es ‚die Macht‘“ (Love Wins*, location 1749-1762). Bell betet auch einen New Age Christus an. Sein „Jesus“ ist *„suprakulturell … gegenwärtig in allen Kulturen … weigert sich, vereinnahmt oder von irgend einer Kultur in Besitz genommen zu werden … Er behauptet noch nicht einmal, dass diejenigen, die durch ihn zum Vater kommen, überhaupt wissen werden, dass dies nur durch ihn geschieht … es gibt nur einen Berg, aber viele Pfade … Menschen kommen zu Jesus auf vielerlei Weise … Manchmal nennen Menschen seinen Namen; manchmal tun sie das nicht“ (Love Wins*, location 1827-1840, 1865-1878, 1918-1933). Es überrascht nicht, dass Bell seinen Lesern empfiehlt, drei Monate zu den Füßen des New Age Autors Ken Wilber zu sitzen. „Für eine außergewöhnliche Einführung in die emergente Theorie und göttliche Kreativität nimm dir drei Monate Zeit und lese Ken Wilbers Buch *A Brief History of Everything*“ (Rob Bell, *Velvet Elvis*, S. 192). Wilber glaubt an den pantheistischen Gott des Hinduismus.

Jesus, der lässige Zimmermann

William P. Young, Autor des Bestsellers *Die Hütte*, beschreibt den dreieinigen Gott in seinem Buch als eine junge Asiatin namens Sarayu (der Heilige Geist), einen Zimmermann aus dem Orient, der es liebt, eine „gute Zeit zu haben“ (Jesus) und einer älteren schwarzen Frau namens Elousia (Gott, der Vater). Sarayu ist ein Wort der heiligen Schriften der Hindus und repräsentiert einen mythischen Fluss in Indien, an dessen Ufer der Hindugott Rama geboren wurde.

Jesus, der König aller Rhythmen

Phil Driscoll sagt: „Gott ist der König der Seele, Er ist der König aller Rhythmen” (zitiert von Tim Fisher, *Battle for Christian Music*, S.82). *Die Messiah Prophet Band* macht Jesus zum „Meister des Metal“. Barren Cross sagt: „Jesus rockt besser als Pot (Marihuana).“ John Fischer beschreibt Gott als jemand, der eine Zigarre raucht und sich zu Rockmusik hin und her schaukelt (*CCM Magazine*, Juli 1984, S. 20). Und J. Lee Grady schreibt, dass Jesus es liebt, mit den Engeln zu tanzen und zu dem Sound von christlichem Rhythmus und Blues, der aus einem Ghettoblaster herausschallt, ‚groovt' [leidenschaftlich tanzen; „groove“ ist ein bestimmter Rhythmus]“ (*Charisma Magazine*, Juli 2000).

Jesus, mein Mantra

Der Neoevangelikale Tony Campolo beschreibt in seinem Buch *Letters to a Young Evangelical* (2006, S. 25, 26, 30) seine ersten Erfahrungen mit dem christlichen Glauben mit folgenden Worten:

„Als Junge wuchs ich in einer Nachbarschaft der unteren Mittelklasse in West Philadelphia auf. Meine Mutter, die von einer katholischen Immigrantenfamilie Italiens stammte und sich zum

evangelikalen Christentum bekehrte, hoffte, dass ich eine dieser dramatischen ‚Wiedergeburts'-Erfahrungen machen würde. Auf diesem Weg kam sie in eine persönliche Beziehung mit Christus. Sie nahm mich mit von einem zum nächsten Evangelisten und betete, dass ich dem Altarruf folgen und mich bekehren würde. Aber bei mir funktionierte das nie. Ich ging nach vorne, als die Leute um mich herum ein „Lied zur Umkehr" sangen, aber ich empfand nicht, dass in mir etwas geschah. Eine Zeit lang verzweifelte ich und fragte mich, ob ich jemals ‚errettet' werden würde. Es dauerte eine ziemliche Zeit zu erkennen, dass eine persönliche Beziehung mit Christus nicht immer nur auf diesem Wege möglich ist ... In meinen Fall entwickelte sich eine Intimität mit Christus allmählich über die Jahre, vor allem durch das, was die katholischen Mystiker als das Gebet der Sammlung bezeichnen. Jeden Morgen, sobald ich erwachte, nahm ich mir Zeit – manchmal mehr als eine halbe Stunde – um mich auf Jesus zu konzentrieren [„*to center on Jesus*", Campolo versteht darunter meditative Praktiken]. Ich sagte seinen Namen immer und immer wieder und verdrängte die 101 Dinge, die in meinem Kopf kreisten, seit dem Augenblick, an dem ich meine Augen geöffnet hatte. Jesus ist mein Mantra, wie manche sagen würden."

Die Erfahrung der Wiedergeburt machte Campolo, indem er katholische Mystiker las, insbesondere die Geistlichen Übungen (Lectio Divina) von Ignatius von Loyola.

Dies ist ein zweifelhaftes Selbstzeugnis. Campolo räumt offen ein, dass er nicht so „wiedergeboren" wurde wie seine Mutter, die Buße tat und sich zu Christus bekehrte. Stattdessen spricht er von der „Intimität mit Christus", die sich allmählich durch das Praktizieren der Methoden katholischer Mystiker entwickelte, bis er seine „Wiedergeburt" erlebte.

Quellen *(außer den oben genannten):*

Edwards, "Jesus and Buddha Good Friends," Shalem Institute for Spiritual Formation Newsletter, Winter 2000, URL: http://www.shalem.org/resources/publication/newsletter/archives/2000/2000_winter/article_05
Richard Foster, Celebration of Discipline, Hodder and Stoughton, 1980.
Richard Foster, Nachfolge feiern, SCM Brockhaus, Witten, 2010.
J. Gordon Melton, New Age Encyclopedia, Gale Research, Inc., 1990.
David Cloud, God of the End-Time Mysticism, Way of Life Literature, E-Book.
Sonny P.O.D.: URL: http://www.shoutweb.com/interviews/pod0700.phtml.

"DENN ICH EIFERE UM EUCH
MIT GOTTES EIFER;
DENN ICH HABE EUCH
EINEM MANN VERLOBT,
UM EUCH ALS EINE KEUSCHE JUNGFRAU
VOR DEN CHRISTUS HINZUSTELLEN.

ICH FÜRCHTE ABER, DASS, WIE DIE SCHLANGE
EVA DURCH IHRE LIST VERFÜHRTE,
SO VIELLEICHT EUER SINN
VON DER EINFALT UND LAUTERKEIT
CHRISTUS GEGENÜBER ABGEWANDT
UND VERDORBEN WIRD.

DENN WENN DER, WELCHER KOMMT,
EINEN ANDEREN JESUS PREDIGT,
DEN WIR NICHT GEPREDIGT HABEN,
ODER IHR EINEN ANDEREN GEIST EMPFANGT,
DEN IHR NICHT EMPFANGEN HABT,
ODER EIN ANDERES EVANGELIUM,
DAS IHR NICHT ANGENOMMEN HABT,
SO ERTRAGT IHR DAS RECHT GUT."
2. Korinther 11,2-4

BUCHTIPPS:

Mark Hitchcock / Jeff Kinley
Der kommende Abfall vom Glauben
Die Sabotage des Christentums von innen

Die beiden amerikanischen Bestsellerautoren und Prophetie-Experten Mark Hitchcock und Jeff Kinley zeigen anhand des festen prophetischen Wortes der Heiligen Schrift auf, welche geistlich düsteren Zeiten noch auf die Welt und die Gemeinde zukommen. Einwandfrei legen sie dar, wie weit der große Abfall vom Glauben schon fortgeschritten ist. Doch dabei bleiben sie nicht stehen. In allem machen sie Jesus Christus in seiner vollkommenen Wahrheit groß und zeigen, wie wir Gläubige auch in den größten Wirren der Endzeit bestehen können. Ein unverzichtbarer geistlicher Führer für ruhelose, ungeistliche Tage.

Pb., 216 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 568
ISBN 978-3-86353-568-1, € (D) 13,00

Benedikt Peters
Dämonische Verstrickungen/ Biblische Befreiung
Eine biblische Analyse in Theorie und Praxis

Okkultismus und Spiritismus prägen Menschen. Selbst wer zu Jesus gefunden hat, ist von einer etwaigen okkulten Vergangenheit her oft gezeichnet. Die Autoren klären auf der Suche nach wirksamer, biblisch fundierter Seelsorge über haarsträubende Praktiken und irreführende Meinungen auf.

Pb., 154 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 358
ISBN 978-3-86353-358-8, € (D) 9,90

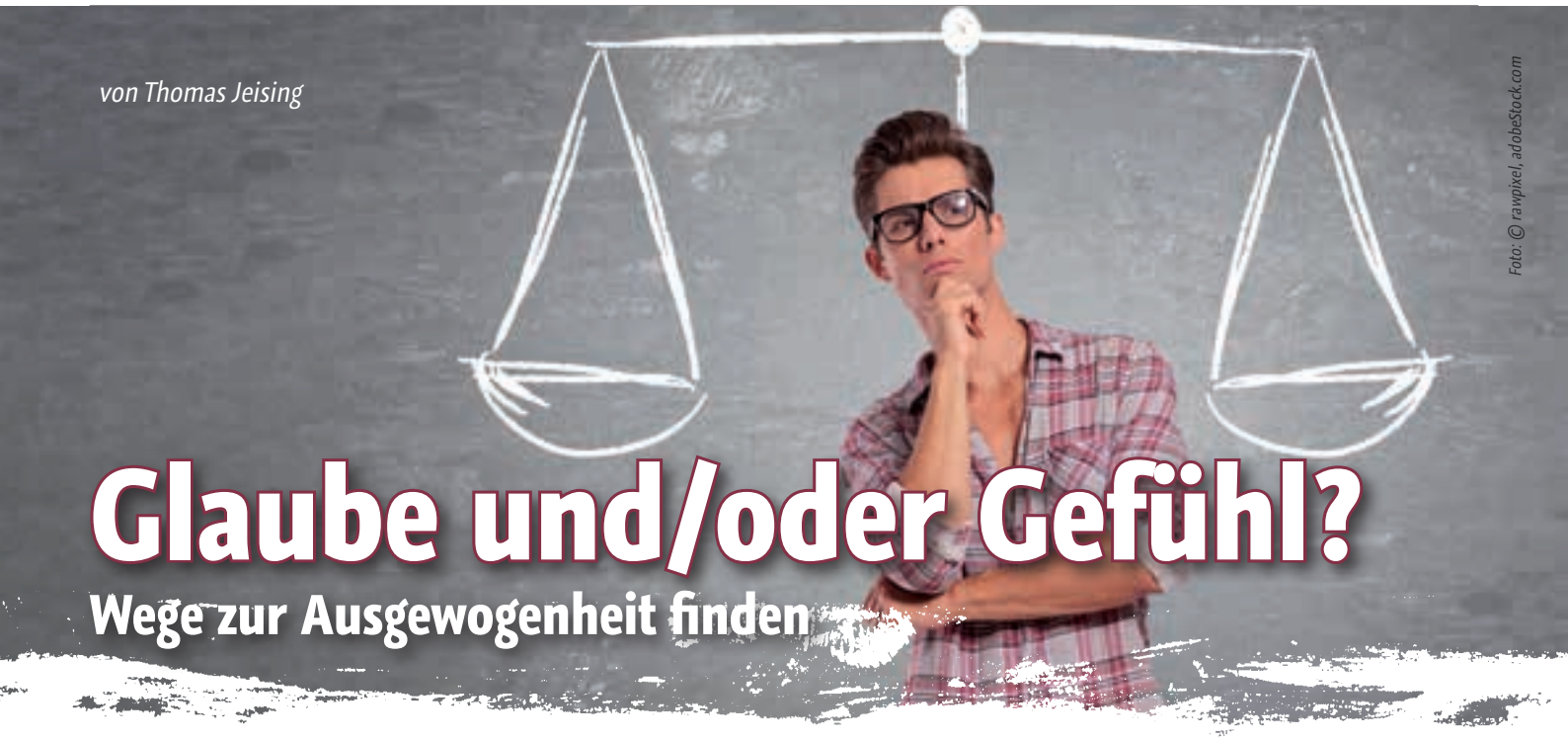


Foto: © rawpixel, adobeStock.com

von Thomas Jeising

Glaube und/oder Gefühl?

Wege zur Ausgewogenheit finden

Schon die Ausgangsfrage kann leicht in die Irre führen. Sie steht auch nur deswegen als Überschrift, weil sie für die meisten Christen das Problem zu umreißen scheint. „Gerettet werden wir allein durch den Glauben, aber wir haben als Menschen eben auch Gefühle, und die gehören irgendwie dazu, nur soll der Bauch nicht die Herrschaft über den Kopf übernehmen. Also suchen und finden wir Ausgewogenheit." Ist die Antwort dann die Beschreibung eines gesunden Mittelweges zwischen Glauben und Gefühl?

Machen wir den Test auf einem Gebiet, das dem Glauben nicht so fernliegt, wie es zuerst scheint, und es wird gleich klar, dass es so einfach nicht ist: Unser Glaube, dass wir essen und trinken müssen, um nicht zu sterben – und/oder unser Gefühl von Hunger und Durst.

Denken wir über das Verhältnis von beidem nach, sind das nicht zwei Bereiche, die auf gegenüberliegenden Waagschalen liegend möglichst ausgeglichen sein sollen. Im Normalfall sind es bei uns selten echter Hunger und Durst, die uns dazu bewegen, zu essen oder zu trinken. Appetit trifft es besser. Unser „Glaube" hat dazu geführt, dass wir das Essen und Trinken zu einem regelmäßigen Teil unseres Alltags gemacht haben. Manche wissen, dass sie Kopfschmerzen bekommen, wenn sie zu wenig trinken, deswegen haben sie meist etwas dabei und trinken ohne Durst oder Appetit, und sie warten auch nicht, bis die Kopfschmerzen kommen. Manche ältere Menschen verlieren das Gefühl, dass sie trinken oder essen müssten, andere müssen sie daran erinnern. Einige entscheiden sich für Hungergefühle, weil sie nur etwas Gesundes und niemals zu viel essen wollen, was ihnen ihre Gefühle auch sonst sagen. Und dann gibt es diesen Heißhunger auf eine Tafel Schokolade oder Lust auf ein schönes Steak und ein kühles Bier dazu oder auch auf den knackigen Salat und die Holunderschorle, und man gibt sich diesem Gefühl gerne hin, mal mit mal ohne Reue.

Genauso vielschichtig ist die Sache, wenn es um das Verhältnis von Glaube und Gefühl im Hinblick auf unsere Beziehung zu Gott, zu dem Herrn Jesus und dem Heiligen Geist geht. Und dass der Vergleich gar nicht so abwegig ist, zeigen zahlreiche Bibelverse, die im Blick auf die geistliche Wirklichkeit vom Durst nach Gott (Ps 42,3; 63,2; Joh 4,12-13; 7,37), vom Essen des Brotes des Lebens und vom gestillten Hunger (Joh 6,35) sprechen. Es kommt allerdings noch etwas dazu, denn bei der christlichen Diskussion um Glaube und Gefühl geht es in Wahrheit meist um das Verhältnis von einem mehr vernunftgeleiteten Glauben und einem mehr gefühlsgeleiteten Glauben. Dann aber reden wir von Vernunft und/oder Gefühl beim Glauben. Damit man über dieses Verhältnis sinnvoll sprechen kann, muss man die anderen Dimensionen des menschlichen Herzens, wie die Bibel es sieht, in das Verhältnis mit einbeziehen. Neben Denken und Fühlen haben nämlich Reden, Wollen und Handeln auch dort ihren Platz, und das Verhältnis der ersten beiden kann ohne die anderen nicht verstanden werden.

Halten wir der Reihe nach ein paar Eckpunkte für die Frage nach dem Verhältnis von Glaube und Gefühl und nach dem Platz des Fühlens im Glauben fest.

1. Glaube ist kein Gefühl.

Wie die Überzeugung, dass wir Essen und Trinken müssen, und das Wissen, was nahrhaft und genießbar ist, kein Hunger und kein Durst sind, so ist der Glaube auch nicht irgendein Gefühl von Wohlsein, Sicherheit oder Geborgenheit. Der Glaube ist das Festhalten und Ergreifen der christlichen Hoffnung, die uns das Evangelium von Jesus Christus schenkt. Er ist eine Überzeugung, dass alle Zusagen des Evangeliums, die uns Gott gemacht hat, wahr und zuverlässig sind (Hebr 11,1). Der Glaube baut so auf diese Zusagen, dass aus dem Glauben ein bestimm-

tes Denken, Wollen, Handeln, Reden und auch Fühlen folgt. Wer der Überzeugung ist, dass Geld Sicherheit und Glück bedeutet, der wird zusehen, dass er mehr davon bekommt; sein Denken und Reden wird davon bestimmt sein. Er wird sich schließlich mit ein paar Tausendern auf dem Bankkonto auch sicherer fühlen und ausgeglichener sein, als wenn ihn nur Nullen oder gar rote Zahlen vom Kontoauszug anstarren. Wer der Überzeugung ist, dass das größte Glück die Kindschaft bei Gott ist, der ist davon erfüllt und will dieses Verhältnis zu Gott pflegen und vertiefen. Und er tut das auch, indem er Gottes Wort und Willen verinnerlicht und danach lebt. Er ist traurig über alles, mit dem er Gott und den Herrn Jesus enttäuscht, und fühlt sich dreckig, wenn er sündigt. Er freut sich an der Vergebung und am Gebet. Er fühlt sich sicher wegen der Zusagen Gottes und findet bei Jesus Frieden. Glaube ist kein Gefühl, kann aber Gefühle erzeugen.

2. Gefühle führen immer ein Eigenleben.

Auch wer nichts davon weiß, dass er zum Überleben essen muss, bekommt Hungergefühle. Nur die alleine reichen nicht, man muss dann auch wissen, dass mit Essen das Problem gelöst werden könnte. Das Baby kann einfach schreien, die Eltern werden schon herausfinden, wann es der Hunger ist, der es schreien lässt. Manchmal fühlt sich der Durst wie Hunger an und man isst, obwohl ein Schluck Wasser ausgereicht hätte. Es wäre schön, wenn unsere Gefühle zuverlässig den Tatsachen und Überzeugungen folgen würden. Das tun sie oft, aber längst nicht immer. Man kann sich unsicher fühlen, sich ängstigen und sorgen, obwohl tatsächlich gar keine Gefahr droht. Das Umgekehrte gilt auch. Unsere Gefühle gehören ganz zu unserem leiblichen Dasein in dieser Schöpfung. In diesem Rahmen haben sie wichtige Aufgaben, die sie auch meist gut erfüllen, aber eben nicht als unbestechliche Richtschnur, sondern eher wie die Kompassnadel, die nur dann die richtige Himmelsrichtung anzeigt, wenn sie vom Magnetfeld des Nordpols ausgerichtet wird und man ihr Zeit gibt, bis sie die Richtung stabil anzeigt und nicht durch andere Magnete gestört wird. Es ist also schön, wenn ich voller Freude über die vergebene Schuld sein kann, aber es mag auch sein, dass mich Schuldgefühle weiter quälen, obwohl die Schuld vergeben ist. Es nützt dann nichts, gegen die Gefühle zu kämpfen, sondern der Glaube muss gestärkt werden, bis die Gefühle ihm nachfolgen. Und manchmal muss man auch gegen seine Gefühle glauben.

3. Glaube kann sich nicht auf Gefühle stützen.

Das folgt eigentlich aus dem bisher Gesagten, aber es muss noch extra herausgestellt werden. Man könnte zwar beim oberflächlichen Hinschauen denken, dass doch das Gefühl von Hunger und Durst die untrügliche Grundlage für die Überzeugung darstellen, dass wir essen und trinken müssen. Aber sie sind nur ein Impuls, der uns an die wirklichen Grundlagen erinnern kann. Hunger und Durst geben auch keinerlei Information darüber, was man trinken und essen kann. Durst hat schon manchen Schiffbrüchigen dazu verführt, salziges Meerwasser zu trinken, was den Tod bedeutet. Dass jemand keinerlei Schuldgefühle empfindet und selbstsicher glaubt, dass er alles richtig macht, ist keine Grundlage dafür, dass er keine Schuld hat oder dass ihm alle Schuld vergeben ist. Dieser Glaube kann und darf nur aus dem Wort Gottes kommen (Röm 10,17), das uns Vertrauen auf die Vergebung durch Jesus Christus schenkt. Wären Gefühle die Grundlage für Vergebung, dann könnte man sagen: „Vergebung, das ist eine Veränderung an den Synapsen unseres Gehirns, die es uns ermöglicht, eine Erfahrung neu zu beurteilen. Erst hielten wir sie für Schuld, und jetzt glauben/empfinden wir, dass uns vergeben wurde.“ Man kann leicht erkennen, wohin das führt: Der Glaube beruht dann nur auf unseren inneren menschlichen Vorgängen, aber nicht auf den Tatsachen, die Gott geschaffen hat, uns glaubwürdig mitteilt und die uns überzeugen sollen, zu vertrauen.

4. Gefühle können den Glauben unterstützen.

Nein, das ist kein Widerspruch zum vorherigen Punkt. Der biblische Glaube ist nicht einfach eine Gedankenbewegung oder eine philosophische Idee. Er ist in der leiblichen Wirklichkeit dieser Welt und in unserem persönlichen Leben verankert. Deswegen hat es Gott so eingerichtet, dass der Glaube nicht nur unsere Lebensäußerungen bestimmt, sondern auch umgekehrt unsere Lebensäußerungen den Glauben beeinflussen. Gott will, dass unser Handeln vom Glauben geprägt wird. Aus Glauben sollen wir alles tun, was wir tun (Kol 3,17.23). Aus Glauben sind wir ehrlich und treu, tun unserem Nächsten am liebsten etwas Gutes. Und wenn wir das tun, dann sorgt der Glaube auch dafür, dass wir es gerne tun und ein gutes Gefühl dabei haben, wenn wir Jesus gehorsam sind. Der Gehorsam wiederum zeigt uns, wie sehr wir Jesus lieben, und wir können uns am Glauben freuen (Joh 14,15-21). Das ermutigt uns wiederum im Glauben, weil es uns zeigt, dass Gottes Geist an uns wirkt, seine Werte in unserem Herzen einpflanzt und sie dort auch Wurzeln schlagen und Früchte tragen. Natürlich ist mancher Gehorsam auch schwer und schmerzhaft. Aber oft können wir uns richtig gut dabei fühlen. Es ist gut, wenn wir gute Gefühle dabei haben, mit anderen zusammen Gott durch Lieder und Anbetung zu ehren. Wir dürfen im Gottesdienst gerne so richtig in Hochstimmung kommen, wenn das nicht allein von den Witzen des Pastors, Predigers oder einer aufpeitschenden Musik herrührt, sondern Frucht des Glaubens ist. Wenn wir Gutes reden, fördert das den Glauben. Das geschieht ebenso, wenn wir Gutes wollen, denken und tun; und eben auch, wenn wir Gutes fühlen.

Hintergrund: © 3D, adobestock.com

5. Was Glaube und Gefühl angeht, sind Menschen unterschiedlich begabt.

Christen sind als Glieder am Leib von Christus, der Gemeinde, unterschiedlich. Die Verschiedenheit bezieht sich meiner Überzeugung nach nicht nur auf Fähigkeiten und geistliche Gaben. Auch der Glaube selbst ist unterschiedlich zugeteilt (Röm 12,3-6a). Das gilt offenbar auch dafür, dass wir in der Art unseres Glaubens unterschiedlich sind. Der Glaube lebt immer in den fünf Regungen unseres Herzens, also im Wollen, Denken, Reden, Handeln und Fühlen. Aber diese Regungen sind nicht bei allen Christen in irgendeiner bestimmten Ausgewogenheit vorhanden. Der Glaube des Einen ist stärker vom Denken und Nachsinnen über Gottes Wahrheit geprägt, der des Anderen stärker vom Handeln in der Liebe; und einige sind in ihrem Glauben auch der Welt der Gefühle sehr nah. Bei all dem gibt es ein weites Feld gesunder Unterschiedlichkeit; es gibt aber auch Grenzen, an denen man den gesunden Glauben verlässt. Das gilt z. B. dann, wenn der Glaube nur noch ein Denken oder das Formulieren schöner, wahrer Worte ist, wie auch dann, wenn der Glaube fast nur noch auf das Gefühl der Geborgenheit und inneren Ausgeglichenheit und Stärke beschränkt ist. Wir sollten deswegen erstens die Unterschiedlichkeit respektieren, zweitens einander ergänzen und drittens einander ermahnen, wenn eine Seite des Glaubenslebens ungesund überhöht oder sträflich vernachlässigt wird.

6. Die Ermahnung zur Nüchternheit ist keine Aufforderung zur Gefühlsarmut.

Ich war eine Zeitlang in einer Gemeinde, da gehörte es zur rechten Frömmigkeit, immer dann, wenn von der eigenen Sünde und vom Sterben von Jesus die Rede war, traurig zu werden. Die verschiedenen Prediger der Gemeinde fingen an dieser Stelle in ihrer Predigt an zu weinen, und einige in den Reihen der Zuhörer taten es ihnen wie auf Kommando gleich. Man kann natürlich über die eigenen Sünden weinen, aber es sollte nicht der Maßstab im Gottesdienst werden. Heute bin ich öfter in Gemeinden zu Gast, wo man bei bestimmten Liedern mit geschlossenen Augen ein Gefühl der Sehnsucht nach Berührtsein ausdrückt und sich dann auch irgendwie berührt fühlen soll. Ich habe mich geprüft, ob ich nur ein verkopftes Christsein lebe und vertrete, und kann das verneinen. Aber ich weiß, dass ich auch nicht so nah an meiner Gefühlswelt glaube wie andere. Nur macht es weder Sinn, sich gegenseitig falschen Glauben vorzuwerfen, noch irgendwelche Gefühlsregungen zum Maßstab zu erklären. Die wiederholten Aufforderungen zur Nüchternheit im NT (1Kor 15,34; 1Thes 5,6.8; 1Tim 3,2.11; 2Tim 2,26; 4,5; Tit 2,2; 1Petr 1,13; 4,7; 5,8) zielen vor allem darauf ab, dass wir in einer gesunden Selbstkontrolle leben und uns nicht einfach zu irgendetwas hinreißen lassen. Diese Gefahr ist im Gefühlsüberschwang meist deutlich größer als beim vernünftigen Nachdenken. Aber dass man dabei auch unnüchtern werden kann, davon weiß das NT ebenso (Apg 24,26; 1Kor 2,1-5). Unsere vielfältige Gefühlswelt kann uns leicht verführbar machen. Wir sind blind vor Liebe, weil das Gefühl des Verliebtseins uns den Verstand raubt. Verliebtsein ist natürlich schön und auch von Gott gewollt, aber man muss dann besonders aufpassen, keine Dummheiten zu machen. Begeisterung und Freudentaumel, überströmendes Glück und Wohlbefinden einerseits, tiefe Traurigkeit und Angst, Sorge und Schrecken andererseits, all diese Äußerungen unserer Gefühlswelt haben Sinn, aber sie können uns auch mitreißen und wegreißen vom gesunden Glauben. Die christliche Lösung heißt aber nicht Gleichmütigkeit oder Gefühllosigkeit, sondern Leitung durch den Heiligen Geist. Dabei bestimmt der Geist Gottes unser Herz so, dass wir von tiefer Traurigkeit betroffen, aber nicht überwältigt und besiegt werden, ebenso wenig wie von himmelhochjauzender Freude. Und zum Glück gibt es, wenn man selbst Gefahr läuft, die Kontrolle zu verlieren, die Geschwister im Glauben in der Gemeinde des Herrn Jesus, die anders oder gerade anders betroffen sind und uns davor bewahren können, dass wir uns nicht auf falschen Wege fortreißen lassen.

7. Der Heilige Geist schenkt den Glauben und heiligt die Gefühlswelt.

Alles wirklich gute Tun, Denken, Reden, Wollen und Fühlen ist vom Heiligen Geist gewirkt. Der Geist ist es auch, der den Glauben in uns schafft und erhält. Er tut das, indem er unserem Geist Zeugnis gibt, dass die Wahrheit des Evangeliums uns persönlich gilt. Wenn das so ist, dann dürfen wir nicht einer bestimmten Regung unseres Herzens einen Heiligenschein verleihen. Im Mittelalter hielten manche Theologen das verstandesmäßige Denken für kaum oder gar nicht von der Sünde betroffen. Dann waren es auch immer mal wieder bestimmte Taten, die als besonders heilig erachtet wurden, z. B. ins Kloster gehen oder für den Bau des Petersdoms in Rom spenden. Und immer mal wieder gilt auch das Gefühl oder gelten bestimmte Gefühle als irgendwie besonders nahe beim Heiligen Geist oder von ihm gewirkt. Das kann nicht stimmen, und das sollte man unbedingt beachten, wenn man in einer christlichen Versammlung vom Gefühlsüberschwang der Menge mitgerissen zu werden droht. Allerdings ist es auch einfach schön, wenn man erlebt, wie der Heilige Geist die eigene Gefühlswelt umgestaltet, und man anfängt, sich über die Dinge zu freuen, die auch Gott freuen, und man traurig ist über alles, was auch Gott traurig macht. Die tiefste Freude kommt in mir auf, wenn ich miterleben darf, dass ein Mensch zum Glauben an Jesus Christus findet. Das kann nur der Heilige Geist bewirkt haben. Auf dem zweiten Platz steht bei mir, dass ich erlebe, wie Gott ganz unterschiedliche Christen so zusammenfügt, dass sie ihm gemeinsam dienen und ich ein Teil davon sein darf.

Gottes Geist weht, wo er will

von Thomas Jeising

Das ist es, was jeder Christ gern erlebt: Gottes Geist in Aktion. Der Wunsch danach ist so groß, dass manche am liebsten nachhelfen wollen und den Geist Gottes zu bestimmten Uhrzeiten zur Arbeit einbestellen, etwa zu einem Heilungsgottesdienst, und ihm mit bestimmten Methoden, etwa der richtigen Musik und der passenden Eventstimmung, Beine machen. Aber er wirkt, wo er will und wie er will. Die Person des Geistes hat einen Willen, der mit dem von Gott und Jesus ganz und gar übereinstimmt. Er lässt sich bitten, aber nicht kommandieren und auch nicht manipulieren.

Aber warum scheint es oft so, dass der Heilige Geist bei anderen so spektakulär eingreift, während das eigene Leben als Christ so langweilig und gewöhnlich erscheint, dass man denken könnte, da sei gar kein Heiliger Geist, oder jedenfalls würde er bei mir schon länger Pause machen? Als meine Kinder klein waren, ging ich gern mit ihnen in den Wald, und während sie herumliefen und es ihnen bald langweilig wurde, entdeckte ich ständig etwas Neues. Hier krabbelte ein bunter Käfer, dort wuchsen leckere Beeren, hier waren Spuren einer ganzen Wildschweinfamilie und dort stand ein Reh versteckt im Gebüsch. Meine Kinder waren am gleichen Ort, aber sie sahen die Dinge nur, wenn ich ihnen die Augen dafür öffnete. Dass der Heilige Geist heute überall wirkt, wo Christen sind, und auch darüber hinaus, steht außer Zweifel, aber vielen fehlt die Perspektive dafür. Versuchen wir also, unsere Augen zu schulen, damit wir das lebendige Wirken des Geistes Gottes auch wahrnehmen.

1. Das wahre Leben ist kein biografischer Roman

Hört man die Geschichten von manchen Predigern oder liest die Biografien von bekannten Leuten aus dem Reich Gottes, dann kann man leicht dem Fehlschluss erliegen, als ob deren Leben jeden Tag oder mindestens jede Woche vom besonderen Eingreifen des Heiligen Geistes geprägt war. Das stimmt aber nicht. In jedem Leben gibt es vor allem ganz gewöhnliche Tage mit Aufstehen, Zähneputzen, Arbeiten, Aufräumen und Schlafengehen. Auch der größte Teil des Lebens von Jesus Christus war davon geprägt, nämlich mehr als 30 Jahre. Beim Wirken des Paulus war es nicht anders. Er saß jahrelang im Gefängnis, ohne das sich plötzlich die Gefängnistore öffneten oder ihm ein Engel erschien. Und auch sonst waren sicher nicht wenige Tage von langen Fußmärschen, der Arbeit als Zeltmacher und den üblichen Verrichtungen geprägt, die zum Leben jedes Menschen gehören. Es ist genauso irreführend, das wahre Leben in den Höhepunkten zu suchen wie anzunehmen, dass der Heilige Geist nur da ist, wenn es spektakulär wird. Die Suche und Sehnsucht nach dem Besonderen ist geeignet, blind dafür zu werden, wo der Geist auch weht. Denn sein Wehen kann genauso ein Sturm wie ein Hauch sein, meistens aber ist es eben das stille, sanfte Wehen (1Kö 19,11-13). Aber die falsche Ausrichtung kann auch leicht zur Verführung benutzt werden, um uns mit viel Tamtam vom tatsächlichen Wirken des Geistes wegzulocken.

2. Freude an der Rettung

Das Volk Israel wurde über viele Jahre in der Wüste mit Manna, Brot vom Himmel, versorgt. Das war anfangs spektakulär, aber bald gewöhnlich und sogar langweilig und Anlass zum Meckern. Das Wunder war aber am ersten Tag das gleiche wie nach einem Jahr oder nach 30 Jahren. Aber man konnte es vergessen, und das ist gefährlich für unseren Glauben (vgl. 5Mo 8). So geht es vielen Christen mit dem Wunder ihrer Errettung. Sie vergessen, dass sie von den Toten auf-

erweckt wurden und jeder Tag des Lebens als Christ ein Zeugnis davon ist: „Ich war tot in Sünde, aber jetzt lebe ich durch den Glauben“ (vgl. Eph 2,4-9). Das war ein Wirken des Geistes an mir, ich bin neugeboren. Klar, dass wir nicht jeden Atemzug des neuen Lebens dankbar feiern. Aber das geringzuschätzen, wofür Jesus mit seinem Leben bezahlt hat, ist gefährlich und undankbar. Kannst du glauben, dass du ein Kind Gottes bist? Dann bewirkt das in diesem Moment der Heilige Geist (Röm 8,16). Das ist mehr als ein tolles Erlebnis oder das wechselhafte Gefühl der Nähe Gottes.

3. Mitfreuen am Leib des Christus

Paulus hält es für normal, dass am Leib Christi Freude und Leid geteilt werden. „Wenn ein Glied leidet, leiden alle anderen mit, und wenn eins besonders geehrt wird, freuen sich die anderen mit“ (1Kor 12,26). Gerade heute leben wir mit einer Informationsdichte, auch im Hinblick auf das, was Gott weltweit mit seiner Kirche tut, dass wir aus dem Freuen gar nicht mehr herauskommen dürften, z. B. darüber, dass Gott in China spektakulär seine Gläubigen nicht nur bewahrt, sondern Gemeinde gebaut hat. Ich freue mich riesig, dass im Iran trotz des Drucks des Mullah-Regimes Gemeinden entstanden sind, Menschen zum Glauben fanden und immer wieder wunderbare Bewahrung erleben. Ich bin Glied am Leib, zu dem auch diese Christen gehören. Ich bin nicht unmittelbar dabei, und vielleicht erscheint mir mein Leben langweiliger. Aber das wäre eine Missachtung der Tatsache, dass all diese Dinge und noch viel mehr dem einen Leib passieren, an dem ich auch Glied bin, und Christus ist das Haupt. Mir muss der Heilige Geist dann wohl noch mehr beibringen, dass ich mich richtig mitfreuen kann, wenn irgendwo Menschen zum Glauben kommen, Gemeinden wachsen, Christen Bewahrung erleben usw.

4. Augen auf!

Seit einiger Zeit erscheint mir mein Leben in geistlicher Hinsicht sehr spannend, und das liegt daran, dass ich mir im Laufe der Jahre meines Glaubens angewöhnt habe, die Dinge immer wieder unter einer bestimmten Perspektive anzuschauen. Ich gehe durch mein Leben mit der Frage, wo und wie das Evangelium von der Errettung durch Jesus wirkt. Besuche ich einen kranken Menschen, dann bete ich nicht zuerst um seine wunderbare Heilung. Ich frage mich, ob in dieser Situation, vielleicht im Angesicht des Todes das Evangelium Kraft haben wird. Kann es den Menschen trösten? Hat die Botschaft auch am Bett eines Sterbenden Kraft? Stimmt, was in der Bibel steht, wenn eine Ehe in die Brüche zu gehen droht? Wirkt die Kraft der Vergebung, wenn sich ein Mensch in schlimme Schuld verstrickt hat? Ich stecke dann nicht mutlos den Kopf in den Sand, sondern will wie ein Insektenforscher mit der Lupe in jeder Situation genau hinschauen, ob die Botschaft bestehen kann. Ich werde nicht enttäuscht, sondern mache regelmäßig die Erfahrung, dass ich die Kraft des Evangeliums in immer wieder neuen Situationen des menschlichen Lebens wahrnehme. Die Kraft aber des Evangeliums ist die Wirkung des Heiligen Geistes (Röm 1,16; Eph 1,18-20).

5. Gottes Geist in meinem normalen Leben

Ich könnte auch einige spektakuläre Ereignisse des Wirkens Gottes aus den letzten 55 Jahren erzählen, und manchmal mache ich das auch. Aber inzwischen begeistern mich andere Beobachtungen in meinem normalen Leben viel mehr. Gottes Geist hat mir zum Beispiel eine ziemlich gute Fähigkeit geschenkt durchzublicken. Selten können mich Menschen täuschen. Ich freue mich darüber. Es hat mich vor vielen Lügnern und Blendern – auch christlichen – bewahrt. Aber worüber ich mich noch mehr freue und auch wundere, ist, dass ich die Menschen trotzdem lieben kann. Ich bilde mir darauf nichts ein. Ich halte es für ein Wunder des Heiligen Geistes. Eigentlich müsste ich ein Misanthrop sein, also jemand, der nicht mehr gut auf Menschen zu sprechen ist, weil die doch alle schlecht sind; aber zur Frucht des Geistes gehört Liebe, die glaubt und erträgt und das Böse zudecken will. Schaue ich in meine Familiengeschichte, dann sehe ich über Generationen viel Böses, Schuld und schlimmes Scheitern. Und dann wundere ich mich und bin dankbar, dass es Gottes Geist war und ist, der mir ein anderes Leben ermöglicht hat. Manchmal überlege ich kurz, um mich zu testen, ob ich das Leben eines anderen haben will, vielleicht mit mehr Reichtum, Ansehen und Erfolg. Aber ich komme sehr schnell dahin zurück, auch wenn ich mir vielleicht die eine oder andere Rosine aus dem Leben eines anderen wünschen könnte, dass Gott mir doch „ein schönes Erbteil“ zugemessen hat. Ich will mit niemandem tauschen. So könnte ich weitermachen und fasse das so zusammen: Der Geist hat mir aus dem Glauben an Christus eine tiefe innere Freude geschenkt, die auch Situationen der Angst, der Sorge, des Ärgers und des Versagens nicht zerstören können.

Foto: © rawpixel, adobeStock.com

Kann man falsch beten?

Was uns von echtem Gebet zu Gott abhalten kann

von Michael Kotsch

Gebet ist ein unverzichtbarer Grundbestandteil christlichen Lebens. Es ist die Kommunikation mit Gott dem Schöpfer der Welt und dem Herrn des Universums. Grundsätzlich geht sie immer von Gott aus. Wenn er sich nicht bereiterklärt zu hören oder zu reden, dann kann keiner ein Gespräch mit ihm erzwingen.

Gebet ist eine Begegnung zwischen ungleichen Partnern. Gott ist dem Menschen in jedem Fall unendlich überlegen an Einsicht, an Macht, an Erfahrung, an Geduld, an Ausdauer usw. Gebet ist nach den Aussagen der Bibel sehr erstrebenswert (Eph 6,18; Phil 4,6), allerdings nicht in jeder Form und in jedem Fall.

Obwohl die weit verbreitete Gebetslosigkeit in christlichen Kreisen ein nicht unerhebliches Problem ist, will ich mich im Folgenden auf Missverständnisse der Beter konzentrieren. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Beten für ein lebendiges geistliches Leben absolut unverzichtbar ist.

Die meisten Missbräuche des Gebets gehen entweder auf ein magisches Verständnis der Beziehung zu Gott oder auf eine vorschnelle Verwechslung des Gebets mit menschlicher Kommunikation zurück. Für manche ist das Gebet wie ein Werkzeug oder ein Naturgesetz, das man nach Belieben für die eigenen Zwecke einsetzen kann.

Andere übertragen ihre Erfahrungen aus zwischenmenschlichen Beziehungen ungefiltert auf Gott und meinen, auch bei ihm durch Schmeichelei, lange Erklärungen oder große Versprechungen Eindruck schinden zu können.

Die Kraft des Zauberworts

Wer im Alltag seine Anliegen mit freundlichen Worten, mit einem lächelnden Gesicht oder einfach nur mit einem „bitte“ vorbringt, der hat oft weit mehr Erfolg, als jemand, der nur herumpoltert. Diese irdische Erfahrung übertragen viele Menschen unmittelbar auf das Gespräch mit Gott und meinen, die richtige Formulierung bestimmt über die Erhörung ihres Gebets.

Mancher reichert seine Gebete deshalb mit vielen „Halleluja“, „Hosanna“, „Herr“ oder ähnlichen heiligen Begriffen an, in der Hoffnung, dass Gott sich dadurch beeindrucken lässt und eher auf die eigenen Bitten eingeht (Mt 7,21ff.). Oftmals unterscheidet sich diese Gebetssprache aber grundlegend vom ganz normalen Wortgebrauch des Beters im Alltag.

Schnell werden solche Worte dann auch nur noch zu Floskeln und sind nicht mehr Ausdruck des echten Staunens in der Gegenwart Gottes. Vielleicht meint man, mit solchen Formulierungen auch den Sprachgebrauch des Schöpfers zu treffen, weil man den vielleicht mit einem altertümlichen Lutherdeutsch verwechselt.

Andere denken, wenn sie ihr Gebet mit einem kräftigen „Amen“ oder einem „Im Namen Jesu“ abschließen, würden sie eher von Gott gehört oder auch erhört (Lk 21,8; Joh 14,13f.; 20,31). Die Gefahr, diese „heiligen“ Worte als magischen Zauberspruch misszuverstehen, ist dann nicht mehr weit.

Im Namen Jesu zu beten meint, in seinem Sinne zu bitten, im Einklang mit seinem Willen. Keinesfalls handelt es sich dabei um eine Formel, mit der sich Gott dem Willen des jeweiligen Menschen ausliefert (Joh 15,7).

Gott kommt es offensichtlich nicht so sehr auf die Formulierung an und auch nicht auf das richtige „Zauberwort". Das alles entspringt einer eher menschlichen Vorstellung von Gott, der in Wahrheit aber viel stärker auf das Herz des Menschen achtet als auf dessen äußeres Auftreten (1Sam 16,7; Ps 147,10f.). Mehr als jeder andere weiß Gott, wie trügerisch die Reden von Menschen sein können, die mit den schönsten Worten doch nur ihren eigenen Vorteil suchen oder sogar Schaden anrichten wollen.

Emotionen sind kein Zeichen von Echtheit

Manche Politiker und auch einige Rockstars sind überzeugt davon, dass man ihnen eher glaubt, wenn sie heftig gestikulieren oder laut herumschreien. Das soll Stärke und Überzeugung signalisieren oder einfach die fehlende Kraft der Argumente übertünchen. Gelegentlich sind es auch die Tränen zum richtigen Zeitpunkt, die das Mitgefühl eines Redners oder die Reue eines Angeklagten beweisen sollen.

Wer Gott gegenüber echte Gefühle hat, braucht diese natürlich nicht zu verstecken (Esra 10,1; Lk 8,9-14). Wer hingegen bei fast jedem Gebet ins Schluchzen oder Schreien gerät, der sollte sich fragen, ob er hier nicht nur eine Rolle spielt, die den Zuhörern oder Gott die Inbrunst der eigenen Hingabe vermitteln soll.

Ein lautes oder heftiges Gebet ist nicht immer ein sicheres Zeichen von echter Glaubensstärke oder wahrer Überzeugung. In manchen Kreisen gehört es einfach zum guten Ton, bei intensiven Gebeten ein bisschen zu weinen oder die Stimme beschwörend zu erheben. Da hoffentlich aber niemand meint, Gott durch solche Stimmungsäußerungen einschüchtern oder beeindrucken zu können, sollte man besser darauf verzichten, wenn die Gefühle nicht wirklich aus der Tiefe des Herzens kommen.

Bei Gott, „der das Herz ansieht" (1Sam 16,7), kommt ein solch gespielter oder künstlich stimulierter Gefühlsausbruch nämlich nicht gut an. Es könnte sogar sein, dass solches Schluchzen oder Schreien Gott verärgert, weil es ihn in seiner Heiligkeit und Allwissenheit nicht wirklich ernst nimmt (Lk 16,15).

Was für das Weinen und die Lautstärke gilt, kann natürlich auch auf das programmierte Säuseln oder Stöhnen bzw. den verzückten, himmelwärts gerichteten Blick übertragen werden. Mancher versucht auch, beim Beten in Bauch und Kopf ein irgendwie frommes, andächtiges Gefühl zu erzeugen, weil er das mit Inbrunst oder mit der Nähe Gottes verwechselt.

Doch glücklicherweise hat Gott seine Gegenwart jedem zugesagt, der ihn ernsthaft sucht, ganz unabhängig vom inneren Bauchgefühl oder der Lautstärke des Redenden (Lk 18,9-14). Deshalb ist es auch vollkommen unnötig, durch eine lange Lobpreis- und Anbetungszeit erst eine wohlige Gebetsatmosphäre zu erzeugen, bevor man Gott seine Anliegen nennt.

In der Gegenwart Gottes

Gelegentlich wird auch behauptet, dass Gottes Gegenwart, und damit seine besondere Aufmerksamkeit, durch ausgedehnten Lobpreis oder durch Zungenreden herbeigeführt werden könne. Ganz parallel zu diesen Vorstellungen finden sich in anderen Religionen heilige Bäume, Tempel, Steine, Gräber, Gesänge usw., bei denen Gottes Gegenwart in besonderer Weise erfahrbar sein soll. Den Lehren des Neuen Testaments entsprechen solche Konzeptionen nicht. Christen dürfen sich darüber freuen, das Gott überall gegenwärtig ist, dass sie sich an jedem Ort und zu jeder Zeit sicher sein dürfen, dass Gott sich ganz in ihrer Nähe befindet und dort auch persönlich ansprechbar ist (1Tim 2,8), ganz unabhängig von der durch Kerzen, Räucherstäbchen, Heiligenbilder oder stimulierende Musik erzeugten Atmosphäre (Mt 18,19f.; 28,20).

In den unterschiedlichen Situationen des Alltags gibt es vieles, was der Christ Gott sagen kann. Man kann ihn an Freude und Leid teilhaben lassen, bei einer ausführlichen Besprechung, einer Wanderung oder mit ein paar kurzen Sätzen während einer Klassenarbeit oder einem Beinahe-Unfall.

Glaube heißt nicht Einbildung

Aus dem Konzept des „Positiven Denkens" übernehmen viele Christen die Vorstellung von der magischen Kraft der eigenen Gedanken. Wenn man nur intensiv genug an etwas denkt oder es sich wünscht, dann würde das auch so geschehen, wird behauptet. Einige Christen stützen sich in dieser Annahme auf die biblische Aussage Jesu: „Dein Glaube hat dir geholfen" (Mt 9,22). Und Jakobus mahnt, dass der Zweifler nicht damit rechnen könne, von Gott erhört zu werden (Jak 1,6-8). Gelegentlich werden Gott deshalb im Gebet schon detaillierte Vorschläge für die Erfüllung der eigenen Wünsche unterbreitet, oder man dankt Gott für etwas, was dieser noch gar nicht getan hat.

In der auch von Esoterikern angewandten Methode der „Visualisierung" geht es darum, sich das Erwünschte möglichst genau und intensiv vorzustellen, weil es dadurch Realität werde. In der Bibel werden solche Formen der Geistesmagie nicht empfohlen. „Proklamieren" nennt man die Technik, Gott durch intensiven Dank in Zugzwang zu bringen. Wer von der Erfüllung seines Gebets fest überzeugt sei, bekomme auch, was er sich wünsche. Der Gott gegenüber geäußerte Dank sei, so die Erklärung, ein Zeichen des starken Glaubens. Diesem absolut gewissen Glauben könne Gott nicht widerstehen und erfülle einem den geäußerten Wunsch sofort.

Es ist natürlich ein Betrug an den Zuhörern, wenn man den Eindruck einer eindeutigen Gebetserhörung erweckt, obwohl sich bislang in der Realität noch rein gar nichts ereignet hat. Gott gegenüber ist ein solches Gebet Heuchelei, weil man sich für etwas bedankt, von dem man sicher weiß, dass man es nicht erhalten hat.

Mit biblischem Glauben hat das Ganze

nur wenig zu tun; vielmehr mit der Vorstellung, Gott durch magische Formeln und geistige Einbildung zum Handeln drängen zu können. Das griechische Wort für Glaube bedeutet eigentlich so viel wie Vertrauen (Joh 3,16; Hebr 11,11). Dieses Vertrauen auf Gott äußert sich schon alleine darin, dass ein Mensch sich mit seinen Anliegen an Gott wendet und fest davon ausgeht, dass er angemessen reagieren wird (Mk 9,23-25).

Wer dann noch bereit ist, Gottes Antwort zu akzeptieren, auch wenn sie nicht auf die eigenen Wünsche eingeht, hat weit größeren Glauben als der, der Gott mit Einbildungskraft vorschreiben will, wie er zu handeln habe (Lk 22,42). Wer um eine konkrete Anstellung, einen Urlaub oder eine bestimmte Wohnung bittet, kann eben nicht von vornherein sicher sein, dass diese Wünsche auch dem Plan Gottes entsprechen.

Dass Gott den Zweifler nicht beschenkt, bezieht sich im Jakobusbrief lediglich auf die Bitten, die ganz sicher im Einklang mit dem Willen Gottes geäußert werden (Jak 1,5f.). Wenn in der Bibel steht, dass Gott jedem Gläubigen Weisheit, Geduld, Demut usw. geben will, dann kann man Gott jederzeit getrost für die Erfüllung seiner Bitte um diese Eigenschaften danken (Gal 5,22).

Gebet ist keine fromme Magie

Gebet ist kein emotionaler Schuttabladeplatz, es ist auch keine Methode zur Erzeugung meditativer Gefühle, keine Strategie effektiver Wunscherfüllung oder der Beschwörung Gottes.

Gebet ist das manchmal gefühlvolle, oftmals aber auch vollkommen nüchterne Reden zu Gott, der aufmerksam und mitfühlend zuhört, wenn ein Mensch wirklich ehrlich seine Seele öffnet.

Christen sollten Gott viel häufiger nicht als unwilligen Verhandlungspartner betrachten, der durch magische Worte, viele Argumente, eigene Opfer oder heftige Formulierungen überzeugt werden müsste. Gott ist nach eigenen Angaben für Christen der liebende Vater, der immer nur das Beste mit ihnen im Sinn hat (Jer 29,8.11-13; Lk 11,9-13). Oft ist das Problem nicht die belastende Situation an sich oder der mangelnde Wille Gottes, sondern die fehlende Bereitschaft, das Erlebte aus den Händen Gottes anzunehmen (Röm 8,28; 2Kor 11,23ff.). Weit häufiger ist es nicht der große Glaube, der sich in einen Gebetskampf stürzt, sondern die Weigerung, den Plan Gottes zu akzeptieren. Irgendwie meint man, besser zu wissen, was getan werden müsste, als Gott selbst, und versucht ihn dann zur eigenen Sicht der Dinge zu bekehren.

Natürlich ist es absolut richtig, beständig, ausdauernd und gläubig zu beten; vor allem dann, wenn man sich ziemlich sicher sein kann, dass die eigenen Wünsche auch dem Willen Gottes entsprechen. Gott will, dass Christen sich ganz und gar auf ihn verlassen und mit allen ihren Anliegen zu ihm kommen, obwohl er diese schon kennt (Mt 6,6f.).

Was zu christlichem Beten motiviert

Oft gibt es durchaus noch Steigerungspotential für Qualität und Umfang des Gebets im eigenen Leben und in der Gemeinde.

Motivierend wirken das gemeinsame Gebet, feste Gebetszeiten, konkrete Anlässe, unterschiedliche Gebetsformen und -haltungen, vorgegebene Anliegen, die Lektüre von entsprechenden Bibeltexten, wechselnde Orte und Zeiten, kleinere Pausen, der Austausch von Gebetserhörungen, die Verbindung zwischen Gebet und anderen Lebensbereichen wie Spazierengehen oder Singen usw.

Auch klassische Formen wie „beten und fasten“ (Mt 9,15; Apg 14,23) haben im Leben des Gläubigen ihren Platz, solange sie nicht zur frommen Leistung oder zum Bestechungsversuch an Gott mutieren.

Wer fastet, investiert die Zeit und Mühe, die er sonst für das Essen aufwendet, für das Gespräch mit Gott. Er verzichtet auf etwas Angenehmes als Zeichen der Dankbarkeit Gott gegenüber, ohne aber gleich mit Gegenleistungen zu rechnen.

Wer bereit ist, Zeit für das Gebet zu investieren, wird dabei selbst bereichert. Er weiß genau, wem er Bewahrung, Erlösung und Freude verdankt. Im Gebet wird er seelisch entlastet und innerlich aufgebaut, weil er seine Sorgen und Ängste bei Gott ablegen konnte.

(Der vollständige Artikel wurde erstmalig unter der Überschrift „Gebetsmythen - Warum sie uns von echtem Gebet zu Gott abhalten“ in „Bibel und Gemeinde“, 1/2018 abgedruckt; Verwendung mit freundlicher Genehmigung des Autors)

BUCHTIPP:

Warren W. Wiersbe
1x1 des Betens
Ausschöpfen, was drin ist

Bring dein Gebetsleben auf einen neuen Level. Warren Wiersbe eröffnet mit Humor und Verstand auf einfache Weise, welche Möglichkeiten ein erfülltes Gebetsleben bietet, und hilft, neue Kraft dafür zu tanken. Er zeigt, wie ehrlich und offen man gegenüber Gott sein kann und darf.

Tb., 160 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 130
ISBN 978-3-86353-130-0, € (D) 3,00*

Schritte zu einem intensiven Gebetsleben

2. Schritt: Die Anbetung Gottes

von Rudolf Möckel

Menschen können nichts Angemesseneres tun, als Gott anzubeten.

Machen wir uns klar: Gott hat die schier endlosen Weiten des Alls geschaffen (1Mo 1,1.14-18). Er hat die Naturgesetze in Kraft gesetzt, durch die er die Ordnung des Alls erhält (Hebr 1,3). Zusätzlich hat er die unfassbar komplexe Welt des Lebendigen auf der Erde geplant und hervorgebracht. Schließlich hat er uns, die Menschen, geformt und uns die einzigartige Würde verliehen, ihn (zumindest ein wenig) verstehen zu können, mit ihm zu kommunizieren, ihn zu lieben und für ihn zu leben. Daraus folgt: Menschen können nichts Angemesseneres tun, als Gott anzubeten. Tatsächlich ist es das Natürlichste und Selbstverständlichste von der Welt.

Schaut man in das Buch der Psalmen, stellt man fest: Viele Psalmen beginnen mit der Anbetung Gottes. Konkret: Sie sprechen vor Gott aus, wer Gott ist, wie Gott ist und was er getan hat. Beispiele:

Psalm 18,2-3: *„Ich liebe dich, Herr, du meine Stärke! Herr, mein Fels, mein Schutz und mein Retter, mein Gott, meine Burg, in der ich mich berge, mein Schild, meine Zuflucht und mein sicheres Heil.“*

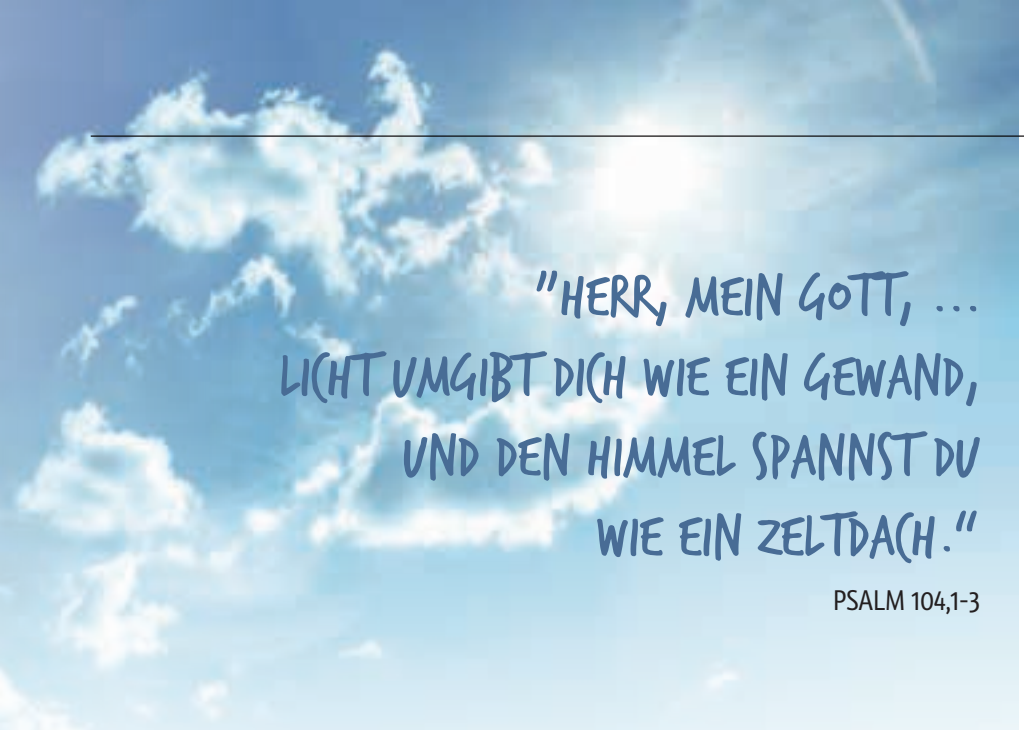
Psalm 104,1-3: *„Herr, mein Gott, du bist sehr groß, bekleidet mit Hoheit und Pracht. Das Licht umgibt dich wie ein Gewand, und den Himmel spannst du wie ein Zeltdach.“*

Die Anbetung Gottes ist etwas sehr Grundsätzliches und Bodenständiges. In der Anbetung richtet sich unser Herz direkt und vollständig auf Gott in Person aus. Unser innerer Blick wird ganz von der Größe und Majestät Gottes gefangen genommen, und unser Herz füllt sich mit Staunen über seine Macht, Heiligkeit und Gnade.

Vielen Christen ist die Anbetung Gottes eher fremd. Sie fallen beim Beten leicht mit der Tür ins Haus und überschütten Gott mit Bitten. Natürlich ist nichts falsch daran, Bitten vor Gott zu bringen! Jesus ermutigt ausdrücklich dazu (Mt 7,7-8)! Aber es steckt auch eine Gefahr darin: Wir können innerlich so sehr von unseren

ANBETUNG

„Unser innerer Blick wird ganz von der Größe und Majestät Gottes gefangen genommen, und unser Herz füllt sich mit Staunen über seine Macht, Heiligkeit und Gnade.“



PSALM 104,1-3

Nöten, Problemen und Wünschen in Beschlag genommen sein, dass wir nichts anderes mehr sehen. Wir kreisen dann um uns selbst und unser kleines Leben und bekommen die Größe Gottes nicht mehr in den Blick. Manche breiten ihre Nöte und Ängste derart umfassend vor Jesus aus, dass sie sich elend fühlen, wenn ihr Gebet beendet ist. Kein Wunder: Sie sind förmlich in ihre Nöte, Probleme und Ängste hineinversunken und entsprechend deprimiert.

Wer mit der Anbetung Gottes sein Gebet beginnt, erlebt, dass sich seine Seele mit Freude und Staunen über Gottes Macht, Geduld, Liebe und Weisheit füllt. In der Anbetung geht es nicht um etwas, das wir von Gott erbitten, sondern es geht um Gott selbst, um ihn als Person. Nichts sonst!

Wie kann nun die Anbetung konkret ablaufen? Je einfacher und persönlicher, desto besser! Dazu ist es hilfreich, wenn man die biblische Wahrheit gut kennt. Denn dann kann man in der Anbetung Bezug darauf nehmen.

Zum Tagesbeginn kann das so aussehen: „Vater im Himmel, dieser Tag liegt offen und klar vor dir (Ps 139,16). Für alle Herausforderungen (auch die ungeplanten) hast du jetzt schon die richtige Richtung und die beste Lösung (Röm 8,35). Du siehst weiter als ich. Deine Weisheit ist viel größer als meine (Röm 11,33). Du machst keine Fehler. Und keiner wurde je enttäuscht, der dir beharrlich vertraute (Ps 25,3). Ich vertraue mich dir an."

Und wenn einem die Probleme im Laufe des Tages über dem Kopf zusammenschlagen: „Vater im Himmel, ich komme vor dich. Ich bin dem nicht gewachsen, was da gerade auf mich einprasselt. Aber du bist dem allemal gewachsen (5Mo 20,1). Du weißt, wozu ich in diese Situation gekommen bin und was du mit ihr vorhast. Denn nichts ist vor dir verborgen (Hebr 4,13). Du hast das All geschaffen und alles, was lebt (Ps 19,2). Da wirst du auch das zum Guten wenden, wovor mir jetzt graut (Röm 8,28). Ich rufe zu dir (Ps 50,15). Du bist mein Vater (Gal 4,6), meine Hoffnung (Ps 71, 5), meine Kraft (Jer 16,19), meine Zukunft (Ps 16,5 NeÜ). Ich vertraue dir."

Und am Abend: „Vater im Himmel, heute Morgen wusste ich nicht, wie ich all die Aufgaben schaffen sollte. Und jetzt blicke ich zurück und merke: Alles hat sich zum Guten gewendet (Röm 8,28). Du hast für mich gesorgt (Ps 40,18). Du hast mir in schwierigen Situationen Weisheit gegeben (Lk 21,15). Nie hast du mich im Stich gelassen. Immer warst du an meiner Seite, wie du es versprochen hast (Jos 1,9). Du bist treu (1Kor 1,9). Du bist der Herr über alles (Ps 103,19). Ich bin bei dir geborgen (Ps 103,13). Danke, Vater!"

Anbetung führt uns hinein in die atemberaubende Macht, Größe und Schönheit Gottes. Menschen können nichts Angemesseneres tun, als Gott anzubeten.

(Fortsetzung folgt: 3. Schritt – Bitten, und Gottes Handeln erwarten)

August 2019

03.08. - 10.08. Ägypterlager 2, Besenfeld
03.08. - 10.08. Teenagerfreizeit, Rehe
03.08. - 17.08. Strami – Strandmission Ostsee, Schönberg
17.08. - 24.08. Strami – Strandmission Ostsee, Schönberg
24.08. - 30.08. Hausbootfreizeit, Niederlande
24.08. - 31.08. Beachvolleyball-Camp, Usedom
26.08. - 31.08. Fit bleiben – wandern im Schwarzwald, Besenfeld
27.08. - 04.09. Sommerurlaub für Senioren, Rehe
29.08. - 01.09. Grillen für echte Männer, Rehe
30.08.19 - 21.06.20 unterwegs, Oelsnitz
31.08. Konferenz Buchholz
31.08. - 01.09. Raubacher Konferenz

September 2019

01.09. - 08.09. Bibelwoche/Unterweisung, Zavelstein
02.09. - 14.09. Senioren-Herbst-Freizeit, Oberstdorf
06.09. - 08.09. Jesus im Fokus-Schulung Modul
07.09. Impulstag für Frauen, Remscheid
08.09. - 15.09. Bibelwoche, Zavelstein
14.09. Jungschartag Oberberg. Land/Sauerland, Gummersbach
14.09. - 28.09. Freizeit für jedermann, Roses/Spanien
15.09. - 20.09. Senioren-Herbst-Freizeit, Rehe
15.09. - 22.09. Bibelwoche, Zavelstein
15.09. - 25.09. Studienreise Rom/Italien
16.09. - 19.09. Leipziger Seminarwoche
20.09. - 22.09. Jugendchor-Wochenende, Dillenburg
21.09. Jungschartag Ostwestfalen Lippe, Minden
27.09. - 29.09. Herbst-WOBS, Obercrinitz
27.09. - 29.09. Dillenburger Konferenz 2019, Haiger

KONTEN

Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
  Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
  IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 **BIC** WUPSDE33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
  Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeindeorientierter Jugendarbeit
  IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 **BIC** GENODEF1OHZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg** – Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
  IBAN DE05 5176 2434 0025 2460 04 **BIC** GENODE51BIK
  IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 **BIC** PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn", Dillenburg**
  Finanzielle Versorgung von vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
  IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 **BIC** WELADED1GEK
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
  Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
  IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 **BIC** SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V., Wuppertal-Barmen** – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und ‚Life is more'-Bus
  IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 **BIC** WUPSDE33XXX

Kasse Werk des HERRN

KASSE WERK DES HERRN
c/o Thomas Herrmann
Gert-Fröbe-Str. 84
08064 Zwickau
Tel. 0375 281242
Mail: thherrman@aol.com
www.stiftungderbruedergemeinden.de/KWdH

Bankverbindung KWdH:
Sparkasse Gelsenkirchen
IBAN:
DE39 4205 0001 0101 0241 77
BIC: WELADED1GEX
Postbank Essen
IBAN:
DE84 3601 0043 0203 2584 38
BIC: PBNKDEFF

Denn er ist unser Gott und wir sind sein Volk.
Er führt uns wie eine Herde und
sorgt für uns wie ein Hirt.

Psalm 95,7

Mai 2019

Liebe Geschwister,

Kasse Werk des HERRN – das ist die Kasse, bei der es um die Finanzierung der Personalkosten für das Werk unseres HERRN in Deutschland geht (Geschwister im überörtlichen Reisedienst). Nach dem o.g. Wort wollen wir uns gerne von unserem Herrn führen lassen.

Es ist eine sehr schwierige Situation: Gehälter, Personal-, Fahrt- und Materialkosten der überörtlichen tätigen Bibellehrer, Jugend-, Jungschar- und Kindermitarbeiter sind eine feste Größe – und dann die unbekannte Größe der Spendeneinnahmen. Genau da hat unser Herr seine Treue über so viele Jahre bewiesen – eben geführt wie ein guter Hirte. Dafür sind wir ihm und auch Euch als Spender sehr dankbar.

Aber es macht uns große Not, dass das Jahr 2018 mit einem negativen Ergebnis in einem hohen fünfstelligen Bereich abgeschlossen werden musste, das auch in den ersten Monaten dieses Jahres nicht ausgeglichen werden konnte.

Auch wenn wir zu unserem großen Gott und zu unseren Geschwistern das Vertrauen haben, dass dieses Werk aller Versammlungen in Deutschland weiter von Euch getragen wird, und wir dieses Jahr – so beten wir – wieder einen ausgeglichenen Abschluss erreichen, wollen wir Euch über diese große Not informieren.

Deshalb ist unsere große Bitte in die Versammlungen hinein, dass Ihr uns als Gemeinde und Einzelspender weiterhin oder auch neu im Gebet und mit Euren Gaben helft, dieses Werk weiter zu führen. Bitte hört nicht auf, mit uns für die Mitarbeiter zu beten, die weiterhin treu ihren Dienst für unseren Herrn und für seine Versammlungen tun.

Im Herrn verbunden grüßen Euch die Brüder der Kassenkommission

Wolfgang Erbach Thomas Herrmann Horst Peter Hohage

Volker Loh Siegfried Tillmanns Klaus Valet

Kassenkommission:
Wolfgang Erbach
Thomas Herrmann
Horst Peter Hohage
Volker Loh
Siegfried Tillmanns
Klaus Valet

Die Propheten Joel und Obadja

Lies Joel 1,1-2 und 2. Könige 12,1-3

Die meisten prophetischen Bücher beginnen mit einem Hinweis über die Herkunft des Propheten und einer Angabe, unter welchen Königen sie ihr Amt ausübten. Bei diesen beiden Männern ist das anders.

Diesen Vers sollte man kennen:

Joel 3,5: *„Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird errettet werden. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR gesprochen hat.“*

Die beiden Bücher geben keinerlei direkte Auskunft über die Zeit, in der die Männer wirkten, über ihre Herkunft und ihr Wirkungsgebiet. Manche andere Propheten - wie Jona - kann man ganz gut einordnen, weil sie in den Königsberichten erwähnt werden. Aber im Fall dieser beiden Männer hilft das auch nicht weiter. Neben dem Propheten gibt es 13 weitere Joels im AT, aber keiner lässt sich mit dem Propheten identifizieren. Obadjas gibt es auch mindestens 12, und von keinem ist bekannt, dass er ein Prophet gewesen sei.

So umgibt diese beiden Bücher, was ihre historische Einordnung betrifft, allerhand Nebel. Alle Versuche, Wirkungszeit und -ort zu bestimmen, lassen sich nur aus dem Inhalt der Bücher selbst gewinnen. Aber auch hier herrscht keineswegs Einheit unter den Gelehrten. Manche sind für eine sehr frühe Datierung (etwas um 800 v. Chr.), manche neuere Ausleger sehen sie gar als nachexilische Propheten an. Die Mehrzahl der konservativen Ausleger teilt die traditionelle Sicht und setzt beide aufgrund ihrer Botschaft um das 8. Jhdt. vor Christus an.
Als wichtigen Hinweis auf diese Zeit versteht man vor allem die erwähnten Feinde: Tyrus, Sidon, Edom. Das waren die Feinde, mit denen Israel im 9. und 8. Jhdt. zu tun hatte. Später waren die Assyrer und Babylonier die Hauptfeinde. Da sie aber in den Büchern keine Rolle spielen, wertet man das als Hinweis auf eine frühe Wirkungszeit.

Die Propheten Jona und Nahum

Lies 2. Könige 14,23-25 und Jona 1,1-3

Diesen Vers sollte man kennen:

Nahum 1,7: *„Gut ist der HERR. Er ist ein Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis; und er kennt die, die sich bei ihm bergen.“*

Was die beiden Propheten verbindet

Jona und Nahum waren keine Zeitgenossen, sie könnte ein Zeitraum von drei Generationen getrennt haben. Was sie verbindet, ist der Gegenstand, um den sich die von ihnen überlieferten Bücher drehen: Ninive, die (zeitweilige) Hauptstadt des assyrischen Weltreiches.
Dabei haben beide Propheten zwei sehr unterschiedliche Botschaften: Jona ist der Mann, der die Stadt zur Buße auffordern sollte, und was er schließlich auch mit Erfolg tat. Nahum kündigte den Untergang Ninives an, was ca. 150 Jahre nach Jonas Bußpredigt auch geschah, nämlich im Jahr 612 v. Chr. Was die beiden Männer auch noch gemeinsam haben: Man weiß fast nichts über sie. Außer den biblischen Büchern, die auf sie zurückgehen, gibt es keine Kenntnis über ihr Leben.

Die Assyrer als Weltmacht

Das Assyrische Weltreich gehört zu den mächtigsten Reichen, die es je gab, und sie waren im Umgang mit Feinden und unterlegenen Völkern höchst brutal. So gehörte es zu ihrer regelmäßigen Praxis, besiegte Völker aus ihrer Heimat zu vertreiben, an anderen Orten anzusiedeln und andere Vertriebene in das entvölkerte Land zu schicken (das taten sie auch mit dem Nordreich Israel, nachdem 722 v. Chr. die Hauptstadt Samaria gefallen war). Eine solche Entwurzelung erstickte für lange Zeit jeden organisierten Widerstand.
Freunde der Assyrer waren beide Propheten nicht, denn es blieb ihnen nicht verborgen, wie die Assyrer ihre Herrschaft ausübten. Als Nahum prophezeite, hatten sie auch schon das Nordreich Israel besiegt und teilweise entvölkert, außerdem eine Zeit lang Jerusalem belagert. Kein Wunder, dass sich Jona mit Händen und Füßen sträubte, zu diesen Barbaren zu gehen.

	Jona	**Nahum**
Zeitraum der Entstehung:	ca. 770 v. Chr.	ca. 660 v. Chr.
Heimat:	Gat-Hepher, Stammesgebiet Sebulon	Elkosch, Lage unbekannt
Botschaft:	Ninive soll Buße tun	Zerstörung der Stadt

Klagelieder

Diesen Vers sollte man kennen:

Klagelieder 3,22.23: *„Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue."*

Im hebräischen AT stehen die Klagelieder in einer anderen Reihenfolge der biblischen Bücher als in der uns vertrauten Reihenfolge. In der Septuaginta, der alten vorchristlichen Übersetzung des AT, findet sich ein einführender Satz, der in unseren Übersetzungen nicht aufgenommen ist. Er heißt: *„So geschah es, nachdem Israel gefangengenommen und Jerusalem verwüstet worden war, dass Jeremia weinend und klagend dasaß mit seiner Klage über Jerusalem. Und er sprach ..."* - danach beginnt der erste Vers des ersten Kapitels. Die Klagelieder sind folglich so etwas wie ein Anhang an den Propheten Jeremia. Seine Prophetie hat sich erfüllt, und das Buch Klagelieder beschreibt das traurige Ergebnis der Verachtung der Prophetenworte.
Der literarische Stil ist höchst bemerkenswert: Die Kapitel 1,2 und 4 folgen dem hebräischen Alphabet. Der erste Vers beginnt jeweils mit dem ersten Buchstaben des Alphabets, der zweite Vers mit dem zweiten usw.
Das dritte Kapitel hat 66 Verse. In diesem Fall beginnen die ersten drei Verse mit Aleph, die nächsten drei Verse mit Beth usw. Es ist also auch ein so genanntes „Akrostychon". Das letzte Kapitel hat keine auffällige literarische Form.

Die Offenbarung

Diesen Vers sollte man kennen:

Offenbarung 22,12.13: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende."

Der Verfasser

Obwohl an vier Stellen des Textes Johannes als Verfasser genannt wird (Offb 1,1.4.10 und 22,8) und damit häufiger als in den meisten anderen biblischen Büchern, wurden in letzter Zeit gelegentlich Zweifel an der Abfassung durch den Jünger Johannes geäußert. Keiner der vorgebrachten Gründe hat besonderes Gewicht. Neben den Angaben im Bibeltext selbst sprechen folgende Gründe für Johannes, den Jünger Jesu, als Verfasser:
- Die großen Väter der alten Kirche (wie Irenäus) weisen sie Johannes zu.
- Die Offenbarung wurde spontan in weiten Kreisen anerkannt. Man nimmt an, dass sie zum Beginn des 2. Jhdts. das meistgelesene biblische Buch war. Das lässt auf einen Verfasser mit hoher Autorität schließen.
- Der Verfassers steht den angeschriebenen Gemeinden (1,9) nahe und kennt die Verhältnisse.

Was ist die Offenbarung überhaupt für ein Buch?

Die Offenbarung ist ein faszinierendes und zugleich schwieriges Buch. Die Ausleger haben höchst unterschiedliche Vorstellungen entwickelt, wie das Buch überhaupt zu verstehen sei. Das betrifft nicht nur Einzelaussagen, sondern das Buch als Ganzes. Anschließend finden sich die vier wesentlichsten Auslegungskonzepte der Offenbarung. Dabei ist die unter 4. beschriebene Auslegung die in diesem Bibelleseplan verwendete Auslegung.

1. Kirchen- und Weltgeschichtliche Deutung

Die ganze Offenbarung wird als verdichtete Beschreibung der Geschichte verstanden. Das Problem: Die vergehenden Jahrhunderte machen ständige Korrekturen in der Auslegung erforderlich.

2. Die zeitgeschichtliche Deutung

So ähnlich, wie Paulus Briefe in eine konkrete Situation geschrieben hat, sei die Offenbarung eine prophetisch verhüllte Botschaft an die leidende Gemeinde im 1. Jhdt. Das ganze Buch beschreibt nur diese Zeit.

3. Die symbolisch-zeitlose Deutung

Der Bezug zur Geschichte spielt hier keine Rolle. Die Texte werden also nicht der Geschichte zugeordnet, sondern sind nur eine Verkleidung für zeitlose göttliche Prinzipien.

4. Die endgeschichtliche Deutung

Die ersten Kapitel (1 und 3), werden dabei als Botschaften an historische Gemeinden verstanden (manchmal - nicht in diesem Bibelleseplan - auch als Perioden der Kirchengeschichte). Ab Kap. 4 werden die Ereignisse der letzten Zeit beschrieben bis zur Endvollendung.

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

September 2019

01		
02	**Titus 3**	• Wann ist die »Güte und Menschenliebe« Gottes erschienen? • V.1-3: Hier ist der Christ zum aktiven Handeln aufgefordert. Wie erscheint dagegen der Mensch in V.4-7? Warum ist das so? • V.9+10: Was könnten solche Streitfragen sein?
03	**Philemon**	• Philemons Sklave Onesimus war geflohen, hatte sich aber auf der Flucht bekehrt. Welche Folge hat das für ihn in diesem Brief? • Paulus schickt ihn nicht nur zurück, sondern er setzt sich selbst für ihn ein. In welcher Weise? War das überhaupt nötig?
04	**Jona 1,1-3**	• V.3: Was könnte Jona veranlassen, vor Gott zu fliehen? Welche der folgenden Gründe könnten eine Rolle spielen: 1. Jona hasste die Assyrer. 2. Er hat Angst davor, was sie mit ihm machen werden. 3. Der Weg ist einfach zu weit und zu anstrengend. • Ist es nicht ein besonderes Vorrecht, Gott als Prophet dienen zu können?
05	**Jona 1,4-16**	• V.9+10: Wie ist das zusammenzubringen: Jona fürchtet Gott, aber er tut dennoch nicht, was er ihm befohlen hat. • V.13+14: Wie empfindest du die Moral der Seeleute? • V.16: Was ist das für eine Reaktion, dass sie Gelübde ablegen?
06	**Jona 2**	• Wie ging es Jona, als er vom Fisch verschluckt wurde? Welche Wirkung hat das auf seinen Glauben und auf seinen Körper? • V.5: Beobachte, wie Jona hier reagiert. Er fühlt sich von Gott verstoßen, und was tut er? Ob Gott das so beabsichtigt hat?
07	**Jona 3**	• Welche Eigenschaft Gottes bringt dieser Text ans Licht? • Wenn Jona 3 Tage nur gelaufen wäre, müsste Ninive 80 km groß sein – was nicht zutrifft. Warum hat Jona so lang gebraucht? • V.6: Was ermöglicht hier eine so umfassende Umkehr?
08		
09	**Jona 4**	• Jona ist der Bote Gottes, aber er hat nicht den Charakter Gottes. Worin unterscheiden sich Gott und Jona grundlegend? • Welche Botschaft will Gott seinem Propheten durch den Rizinusbusch, den Wurm und den Wind vermitteln?
10	**Nahum 1**	• V.1 gibt das Thema des Buches an: Ninive und die Assyrer. Welche beiden Wesenszüge Gottes werden in V.2-7 herausgestellt? • V.4-6: Welche Funktion haben diese Verse? • V.13: Wer trägt das Joch? Wer legt es auf und wer zerbricht es?
11	**Nahum 2**	• V.1: Vergleiche mit Römer 10,15. Dort wird dieser Vers aufgegriffen. Was ist der Sinn des Verses hier im Text und im Römerbrief? • V.12+13: Die Assyrer verglichen sich gerne mit Löwen. Das greift der Prophet auf. Was ist somit die Botschaft der Verse?
12	**Nahum 3**	• V.1-4: Gott hat die Assyrer gewähren lassen, aber nur begrenzte Zeit. Welche Gründe für ihren Untergang werden genannt? • Was denkst du über den Zusammenhang zwischen der moralischen Situation einer Familie/eines Volkes und ihrer Zukunft?
13	**Klagelieder 1,1-7**	Beobachte diese sieben Verse und versuche, dir ein Bild zu machen von der Lage Jerusalems nach dem Abzug der Babylonier: • V.1+4: Wie sieht es mit der Bevölkerung in der Stadt aus? • V.4: Was wird aus den Festen, die man in der Stadt feierte? • V.3: Was ist aus der Bevölkerung Jerusalems geworden? • V.1,5+7: Was ist aus den »politischen Freunden« geworden?
14	**Klagelieder 1,8-22**	• Ab V.12 ändert sich der Erzählstil. Findest du die neue Perspektive, aus der über das Elend der zerstörten Stadt berichtet wird? • V.18: Welche allgemein gültige Lehre über das Gericht Gottes (hier und in der Zukunft) lässt sich aus diesem Vers ableiten?
15		
16	**Klagelieder 2**	• V.2,10,17: Es klingt so, als habe Gott selbst die Stadt niedergerissen. Haben das nicht babylonische Söldner getan? • V.18-22: Bis V.17 geht die Klage über die Zerstörung. Was rät der Prophet ab V.18? Kannst du daraus eine Lehre ableiten?
17	**Klagelieder 3**	• V.22-24: Mitten in der Klage spricht Jeremia bemerkenswerte Worte. Sind sie überhaupt zutreffend – in dieser Lage? • V.27: Wir lieben das Ideal der sorglosen Jugend. Jeremia auch? • V.32+33: Welchen Wesenszug Gottes betont Jeremia hier?
18	**Klagelieder 4**	• V.12: Jerusalem galt als uneinnehmbar. Die Mauern waren massiv und die Wasserversorgung sicher. Welchen Wert haben diese Sicherheiten, wenn Gott die Absicht hat, Gericht zu halten? • V.13+14: Wem wird hier (Mit)Schuld am Untergang gegeben?
19	**Klagelieder 5**	• Jeremia ist mit Gott innigst verbunden. Findest du in diesem Kapitel die Erwartung, dass alles »ein gutes Ende nimmt«? • V.21: Was ist das für ein eigenartiger Vers? Was erwartet Jeremia von Gott? Was soll vor der Umkehr geschehen?
20	**Joel 1**	• Welche beiden Naturkatastrophen sind der Stoff des Kapitels? • V.4: Was könnten das für Tiere sein? Wer ist das »Volk« in V.6? • V.15: Nun spricht Joel über ein künftiges Ereignis, für das die Heuschreckenplage ein »Muster« ist. Wovon redet er?
21	**Joel 2,1-11**	• Wovon redet dieser Abschnitt: Geht es immer noch um das Heuschreckenheer, oder geht es um andere Feinde, die kommen? • V.10: Welche Ereignisse sind mit diesem Tag verbunden? Beeinflusst dieser Vers auch die Antwort auf die erste Frage?
22		
23	**Joel 2,12-27 + 3**	• Vergleiche Kapitel 3 mit Apg 2,17-21. Petrus ist sich sicher, dass er erlebt, was Joel voraussagte. Haben sich zu Pfingsten alle Aussagen aus Joel 3 erfüllt? Was bleibt noch offen? • V.5: Was muss man tun, um gerettet zu werden?
24	**Joel 4**	• V.5: Gott kritisiert, dass die Völker »sein Gold« weggenommen haben. Gottes Gold? Wo hat Gott Gold? Was ist damit gemeint? • Das Kapitel beschreibt einen künftigen Krieg. Wo findet er statt? Und wer sind die beiden Kriegsgegner?
25	**Obadja**	• »Edom« und »Esau« werden parallel gebraucht. Wie kommt das? • V.10-14: Was ist der Grund für das Gericht an Edom? In den V.10-12 geht es mehr um die Gesinnung, in V.13-14 um die Taten. • V.4: Die Edomiter fühlen sich sehr sicher. Worauf vertrauen sie?
26	**Offenbarung 1**	• V.12ff: Wer ist der Menschensohn, den Johannes sieht? Was drückt »Menschensohn« aus? Und wie wird er dann beschrieben? • V.17: Vergleiche mit Joh 13,25. Es sind die gleichen Personen, aber höchst unterschiedliche Reaktionen. Wie kommt das?
27	**Offenbarung 2,1-17**	• V.2+3: Ephesus ist eine Gemeinde mit guten Qualitäten, die Gott würdigt. Davon wollen wir lernen. Was zeichnet sie aus? • V.4+5: Was hat Gott an Ephesus zu kritisieren? Was will er tun, wenn sich daran nichts ändert? Ist er da nicht zu »pingelig«?
28	**Offenbarung 2,18-29**	• In Ephesus (V.5) war die Zukunft der Gemeinde gefährdet. Wie ist es in Thyatira? Da ist nicht die Gemeinde bedroht, sondern ... • Welche Auswirkung hat die Lehre dieser Frau? • V.21: »Ich gab ihr Zeit« – Was bedeutet das für die Beteiligten?
29		
30	**Offenbarung 3,1-13**	• V.8: Was Gott der Gemeinde Philadelphia gab, wünscht sich jede Gemeinde: eine geöffnete Tür. Welche Gründe findest du dafür? • V.9: Es kommen Juden zum Glauben. Wodurch passiert das? • Wieso kann Philadelphia einer kleinen Gemeinde Mut machen?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Oktober 2019

01	**Offenbarung 3,14-22**	• V.15: Wie stellst du dir einen Christen vor, der »lauwarm« ist? • V.17: Es ist ein Rätsel: Wie kann die Selbsteinschätzung und die Beurteilung durch Gott so weit auseinander liegen? • V.19+20: Auf welche Weise will Gott eine Korrektur erreichen?
02	**Offenbarung 4**	• V.1: Wann ereignen sich die Dinge, die Johannes jetzt sieht? »Nach diesem« – also nach den Ereignissen von Kap.2+3. • Was ist der allererste Eindruck, den Johannes sieht? • V.6-8: Welchen Eindruck hast du von den 4 lebendigen Wesen?
03	**Offenbarung 5**	• In diesem und den nächsten Kapiteln geht es um eine Schriftrolle. Dabei geht es gar nicht um den Inhalt, sondern um ... • Wer ist berechtigt, sie zu öffnen? Was ist die Bedingung? • Verfolge im Kapitel, wer diese Bedingung wodurch erfüllt.
04	**Offenbarung 6**	• Die ab Kap.6 beschriebenen Ereignisse sind zukünftig und gehen der sichtbaren Wiederkunft Jesu voraus. In diesem Kap. werden 6 der 7 Siegel geöffnet. Was bewirkt jedes Siegel auf der Erde? Wie unterscheidet sich das 5. Siegelgericht von den anderen?
05	**Offenbarung 7**	• Bevor das 7. Siegel geöffnet wird, gibt es diesen »Einschub«. Das Kapitel dreht sich um zwei Gruppen von Geretteten. Welche? • V.13: Hier werden zwei Fragen gestellt. Was ist die Antwort darauf? • V.16: »nicht mehr« ... Welche Vermutung lässt der Vers zu?
06		
07	**Offenbarung 8**	• Das 7. Siegel beginnt mit 30 Minuten Stille. Das ist lang. Warum schweigt der Himmel? Sieh dir die nächsten Verse an. • V.4+5: Die Gebete kommen zu Gott, und was geschieht dann? • Worin besteht nun das 7. Siegel? Wie vollzieht es sich?
08	**Offenbarung 9**	• Die 5. Posaune wird ausführlich beschrieben. Nimm einmal an, der vom Himmel fallende Stern (V.1) ist Satan. Was tut er dann? • V.4+5: Welche Grenzen werden den »Heuschrecken« gesetzt? • V.20+21: Lösen die Gerichte eine Umkehr zu Gott aus?
09	**Offenbarung 10**	• Vor dem 7. Posaunengericht tritt dieser mächtige Engel auf. Als er spricht, reden auch sieben Donner (V.3+4). Johannes versteht sie und will ihre Botschaft aufschreiben. Warum darf er es nicht? • V.6+7: Was wird hier mit einem Schwur versprochen?
10	**Offenbarung 11**	• V.1+2: Es wird in der Zeit vor der Erscheinung Jesu tatsächlich einen Tempel in Jerusalem geben. Aber was passiert mit ihm? • V.3ff: Zeitgleich treten zwei Zeugen auf. Wie lange zeugen sie? Was ist an ihrem Dienst bemerkenswert? Welches Ende nehmen sie?
11	**Offenbarung 12**	• In einer gewaltigen Bildsprache werden in Kap.12+13 sechs Gestalten der Endzeit beschrieben, vier in diesem Kapitel. Welche? Hast du eine Vermutung, wer die vier Gestalten sind? • V.12: Was bewirkt der Fall Satans im Himmel, was auf der Erde?
12	**Offenbarung 13**	• Die nächste Gestalt: das Tier aus dem Meer. Man versteht es als politische Koalition. Von wem bekommt es Macht? Was tut es? • V.7+8: Wie weit reicht die Herrschaft des Tieres? • V.11ff: Welches Verhältnis hat das Tier aus der Erde zum 1. Tier?
13		
14	**Offenbarung 14**	• V.1-3: Die Gerichte sind noch nicht zu Ende, aber der Himmel ist nahe. Wo spielt sich das hier ab? Welche Rolle spielt Musik? • V.11-13: Auch in dieser letzten Zeit sind Gläubige auf der Erde. Von welcher Art ist die Versuchung, der sie widerstehen müssen?
15	**Offenbarung 15**	• Unterstützt der Text irgendwie folgende Behauptung: Große Ereignisse auf der Erde sind ein »Echo« der Ereignisse im Himmel? • V.4: Die Sänger erzählen, dass alle Nationen Gott wegen seiner Gerechtigkeit anbeten werden. Wo sah man seine Gerechtigkeit?
16	**Offenbarung 16**	• 7 Siegelgerichte, 7 Posaunengerichte und zuletzt 7 Zornesschalengerichte. Wie werden in V.4-7 diese Gerichte kommentiert? • Welche merkwürdige Reaktion folgt der 4., 5. und 7. Plage? • V.15: Warum dieser Satz? Ist die Nähe Gottes nicht »zu greifen«?
17	**Offenbarung 17**	• In V.1 wird Johannes eingeladen, das Gericht über eine besondere Gestalt anzusehen, die große Hure. Trage aus den Versen 1-7, 15 und 18 zusammen, was über diese Gestalt gesagt wird. Wer oder was könnte die große Hure sein?
18	**Offenbarung 18**	• Ein Lied über die gefallene Hure Babylon von Kap.17. Wie hat sie vor ihrem Fall über sich selbst gedacht (V.7)? Was war ihr Ende? • Warum gibt es Leute, die über ihren Untergang trauern? • V.4: Was könnte dieser Satz in unserer Zeit bedeuten?
19	**Offenbarung 19**	• V.7+8 / 20+21: Heute leben Christen und Nichtchristen dicht nebeneinander. Was aber wird aus beiden am Ende des Kapitels? • V.11: Wer ist der auf dem weißen Pferd? Verfolge die nächsten Verse und suche nach Anhaltspunkten, um ihn zu identifizieren.
20		
21	**Offenbarung 20**	• V.2-4: Welche Ereignisse werden geschehen, wenn wir die Worte zu den 1000 Jahren wörtlich verstehen und nicht symbolisch? • V.7+8: Welchen Sinn hat wohl die befristete Freilassung Satans? • Was sind die schönsten Verse dieses Kapitels?
22	**Offenbarung 21,1-17**	• V.1: Das 1000-jährige Reich wird sich auf »unserer« Erde befinden. Das ist hier zu Ende. Und was wird dann aus der Erde? • V.1-4: Was ist denn auf der neuen Erde anders als heute? • V.12: Wozu braucht diese Stadt eine Mauer? Gibt es Feinde?
23	**Offenbarung 21,18 - 22,5**	• V.24+27: Wer wohnt in der Stadt und der Umgebung? • V.22,23+3: Was wird in allen diesen Versen betont? • V.21: Riesenperlen, goldene Straßen und tolle Steine in der Stadtmauer: Ist es das, was diese Zeit so »himmlisch« macht?
24	**Offenbarung 22,5-21**	• Was erkennst du als Hauptgedanken der letzten Verse der Bibel? • V.11+12: Was kommt, wenn ER kommt? Beachte, was hier als erste »Begleiterscheinung« genannt wird. • V.17: Passt denn die Einladung zur Umkehr an diese Stelle?
25	**Habakuk 1**	• V.2-3: Worüber beklagt sich Habakuk bei Gott schon länger? Was sieht er und leidet daran? Ist er auch selbst betroffen? • V.5ff: Obwohl Habakuk nur einige rhetorische Fragen stellt, antwortet Gott. Welchen Plan enthüllt er dem Propheten?
26	**Habakuk 2**	• V.2: Welche Absicht hat Gott mit seinem offenbarten Wort? • V.4b: Das ist der wichtigste Vers dieses Propheten. Er wird im NT 3x zitiert (Röm 1,17). Was bedeutet er im NT, was bei Habakuk? • V.11: Was bezeugen die Steine und Sparren aus dem Bauwerk?
27		
28	**Habakuk 3**	• V.16b: Auf welchen Feind wartet Habakuk jetzt? (Siehe 1,6). • Beobachte, wie der Prophet die Situation in den Versen 16+17 beschreibt, und wie er darauf in den Versen 18+19 reagiert. Was fällt dir auf? Was kannst du aus dieser Reaktion lernen?
29	**Zephanja 1**	• Wovon handelt dieses Kapitel? Gegen wen ist das Wort in den Versen 2+3 gerichtet? Von welchen Leuten spricht er dann? • V.12: Welche Leute sucht Gott »mit der Lampe« zum Gericht? • V.14-16: Wie wird »der Tag des Herrn« hier beschrieben?
30	**Zephanja 2**	• V.3: Der Prophet wendet sich hier an gottesfürchtige Leute, die in einer gottlosen Umgebung leben. Was rät er ihnen? • V.8-10: Über Moab und die Ammoniter ergeht eine vernichtende Prophetie. Aus welchem Grund? Was muss man daraus lernen?
31	**Zephanja 3**	• Ab V.8 geht es um die Wiederherstellung Israels. Warum kann es nicht die nach dem babylonischen Exil sein, sondern die zukünftige?

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

September 2019

LÖSUNGEN

01		
02	**Titus 3**	• Sie ist in der Person Jesu für jeden, der es sehen will, sichtbar geworden. • Hier erscheint der Mensch ganz passiv. Was mit der Rettung zu tun hat, kann kein Mensch machen, er kann es nur annehmen. • Es sind Fragen, die christlich erscheinen, aber keine wirklichen Bibelfragen sind.
03	**Philemon**	• Es hat zur Folge, dass Paulus ihn zu seinem Herrn zurückschickt, denn die Flucht war verständlich, aber nicht korrekt. • Paulus schreibt diesen Brief mit der Bitte, Onesimus wieder aufzunehmen, aber nicht als Sklaven, sondern als Bruder. Er will sogar für die Schulden des Onesimus aufkommen.
04	**Jona 1,1-3**	• Sie können alle eine Rolle spielen. Nach Ninive sind es 800-1000 km Landweg – je nach gewählter Route. Dann wusste er natürlich auch, was die Assyrer für Typen waren. • Es ist ein Vorrecht und zugleich eine Last; manchmal ist sie so groß, dass ein Mensch an Flucht denken kann – was nichts verbessert.
05	**Jona 1,4-16**	• Das passiert wohl auch im Leben von Christen öfters. Sie lieben den Herrn und wollen ihm folgen, tun aber auch nicht alles, was gut ist. • Sie machen noch einen Rettungsversuch, dann beten sie, dann erst geht Jona über Bord. • Wenn einem Menschen die Wirklichkeit Gottes bewusst wird, dann handelt er oft so.
06	**Jona 2**	• Das Gebet im Bauch des Fisches lässt auf eine ganz und gar erneuerte Beziehung zu Gott schließen. Körperlich geht es ihm aus verständlichen Gründen schlecht, V.7+8 lassen ahnen, dass er an sein Ende dachte. • Im Abstand von Gott fühlt er, dass er ihn braucht und nicht von ihm lassen kann.
07	**Jona 3**	• Wenn Menschen Buße tun und ihr Leben wirklich ändern, lässt Gott Gnade walten. • Weil er die Leute warnen musste. Er wird also ein Stück gelaufen sein, dann gepredigt haben usw. • Dass der König bzw. die Regierung die Umkehr fördert. Das zeigt auch die Geschichte.
08		
09	**Jona 4**	• Für Jona wäre es ein guter Ausgang der Geschichte, wenn Gott mit dem großen Hammer die Stadt platt machen würde. Gott aber zielt auf Umkehr und Leben. • Gott will Jona bewusst machen, dass die Menschen von Ninive für ihn wertvoller sind als für Jona die Schatten-Staude.
10	**Nahum 1**	• Er ist langsam zum Zorn, gütig, freundlich zu denen, die sich bei ihm bergen. Aber auch ein unerbittlicher Richter der Feinde Gottes. • Die Naturgewalten sind ein Hinweis auf die Macht Gottes. Er ist die Kraft dahinter. • Das Joch ist die Macht der Assyrer, die die Juden bedrücken. Gott »wischt sie weg«.
11	**Nahum 2**	• Hier bezieht es sich auf die Freudenboten, die vom Untergang Assurs berichten. Nach Römer 10 sind Freudenboten die Leute, die das Evangelium weitersagen. • Ja, sie haben in den Völkern ringsherum geraubt, aber jetzt sind nicht nur die Löwen, sondern auch der »Löwenbau« vernichtet.
12	**Nahum 3**	• Es sind drei Gründe, die hier genannt werden: Ihre maßlose Gewalt, ihre Hurereien (der Ischtar-Kult war ein Fruchtbarkeitskult) und ihre Zaubereien, also okkulte Praktiken. • Gott lässt die Gottlosigkeit eine Zeit gewähren, aber dauerhaften Bestand hat sie nicht. Das gilt innerweltlich und noch klarer ewig.
13	**Klagelieder 1,1-7**	• Die Stadt ist weitgehend entvölkert. • Jerusalem war eine Stadt mit vielen »Touristen« und Gästen, die wegen des Tempels kamen. Der Tempel ist eine Ruine, alle sind weg. • Sie sind deportiert worden, sind Gefangene. • Es ist so ähnlich wie in unserer Zeit. Israel war in der Bedrängnis völlig isoliert.
14	**Klagelieder 1,8-22**	• Ab V.12 ist der Text so geschrieben, als würde Jerusalem selbst sprechen. »Mein Schmerz« ist also nicht Jeremias Schmerz. • Dass Gottes Gericht gerecht ist. Jerusalems Zerstörung ist angemessen. Selbst die Verdammten werden eines Tages sagen, dass es gerecht ist, was Gott zumisst.
15		
16	**Klagelieder 2**	• Doch, aber sie taten es, weil Gott sie dazu gerufen hat, sie waren seine Handlanger. • Gott hat sie in große Not gebracht – wäre es nicht naheliegend, den Glauben an Gott aufzugeben? Nein. Gerade hier gilt: Rückkehr zu Gott. Gottes Volk geht es nie besser, wenn sie den verlassen, von dem ihr Leben abhängt.
17	**Klagelieder 3**	• Doch, Jeremia hat recht mit diesen Sätzen. Gott ist gnädig. Auch ein Gericht mit der Aussicht auf »Wiederbelebung« ist Gnade. • Wer in der Jugend keine Last trägt, lässt sich auch später gerne von anderen bedienen. • Gott betrübt Menschen nicht aus Freude, sondern wegen eines beabsichtigten Zieles.
18	**Klagelieder 4**	• Überhaupt keine. Menschliche Sicherheiten zählen nichts, wenn Gott eine Stadt oder ein Volk richten will. Er hätte 100 Möglichkeiten, zu zerstören. Siehe auch den Satz in V.6b! • Es gibt eine immer wiederkehrende Kritik an den Führern des Volkes, die ihre Stellung und ihre anvertraute Macht missbraucht haben.
19	**Klagelieder 5**	• Nein, sie ist hier nicht zu finden. Trotzdem klammert sich Jeremia an Gott. Er bindet sich an Gott, ganz gleich, wie es weitergehen mag. • »Führe uns zu dir zurück« – es ist mehr als die Erwartung der Rückkehr nach Jerusalem. Eine ernsthafte Umkehr mit innerer Überzeugung ist immer ein Werk Gottes am Menschen.
20	**Joel 1**	• Es geht um eine verheerende Heuschreckenplage und eine Dürre. • Die vier Ausdrücke sind vermutlich einfach Synonyme für Heuschrecke, so auch in V.6. • Er spricht vom »Tag des Herrn«. Hier noch ganz unscharf, aber er sieht ihn als kommenden Gerichtstag.
21	**Joel 2,1-11**	• Man hat wirklich über weite Strecken den Eindruck, das Joel immer noch die Invasion der Heuschrecken beschreibt. • Es gehen mit diesem Gerichtstag kosmische Ereignisse einher, und dass lässt uns annehmen, dass Joel wirklich ein Heer beschreibt, und dass es eine Prophetie der Endzeit ist.
22		
23	**Joel 2,12-27 + 3**	• Gerade die kosmischen Zeichen sind uns vom Pfingstereignis nicht bekannt. Das bedeutet, dass sich Joels Prophetie zu Pfingsten nur teilweise erfüllte. • Hier steht einfach: den Namen des Herrn anrufen. Natürlich ist das kein Zauberspruch, sondern es ist ein Anrufen aus Glauben.
24	**Joel 4**	• Israels Gold ist Gottes Gold. Gott identifiziert sich ganz und gar mit seinem Volk. Deshalb geht es keinem Volk gut, das Israel antastet. • Die Kriegsgegner sind einerseits die herbeigerufenen Nationen, andererseits Gott und sein Heer (V.16!), also nicht die Juden. Das Tal Joschafat (»Gott richtet«) ist unbekannt.
25	**Obadja**	• Weil die Edomiter die Nachkommen Esaus sind, des Bruders Jakob. • Es wird besonders die Schadenfreude am Untergang Israels kritisiert, dann aber, dass sie sich selbst an der Plünderung beteiligten. • Sie wohnen im Gebirge, zum Teil in kaum zu erobernden Felshöhlen und fühlen sich sicher.
26	**Offenbarung 1**	• Johannes sieht den verherrlichten Jesus. »Menschensohn« ist eine von ihm selbst gerne gebrauchte Selbstbezeichnung und drückt seine Gleichheit mit den Menschen aus. Aber was Johannes sieht, ist ein herrlicher »Mensch«. • Seine Menschlichkeit verdeckt hier seine Größe, verleitet leicht zur Ehrfurchtslosigkeit.
27	**Offenbarung 2,1-17**	• Sie haben Widerstandskraft gegen das Böse. Sie haben Nachteile wegen ihres Glaubens in Kauf genommen und sie sind zäh. • Es funktioniert zwar alles, aber es fehlt an Liebe. Das ist für Gott so schlimm, dass er der Gemeinde mit Zerstörung droht. Liebe ist das Wesen Gottes, und er sucht sie in seinem Volk.
28	**Offenbarung 2,18-29**	• ... die Frau, die Teile der Gemeinde verführt hat, und ihre Anhänger. • Es werden zwei konkrete Folgen genannt: 1. Sie verführt zur Beteiligung an Götzenopfermahlzeiten und 2. zu sexueller Sünde. • Es ist einerseits eine Chance zur Umkehr, für die Gemeinde ist es eine Zumutung.
29		
30	**Offenbarung 3,1-13**	• Es sind drei Gründe: Sie ist schwach, sie hat das Wort Gottes ernst genommen und sie haben sich mutig zu Jesus bekannt. • Gott bringt sie dazu. Gott tut, was die Gemeinde mit ihren Mitteln nicht ausrichten kann. • Weil auch in einer schwachen Gesamtlage Menschen zum Glauben kommen können.

LÖSUNGEN

Vollkorn

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

Oktober 2019

LÖSUNGEN

01	**Offenbarung 3,14-22**	• Er versteht sich als Christ, liebt aber, was unchristlich ist. Er verbringt 3 Minuten mit der Bibel, sitzt aber 3 Stunden vor dem Fernseher. • Man legt wohl auf Dinge wert, die vor Gott keine Bedeutung haben. Das könnte das Streben nach Wohlstand sein oder Gesetzlichkeit. • Er schiebt zur Buße, aber zwingt niemand.
02	**Offenbarung 4**	• Johannes sieht ab Kap. 4 Ereignisse, die immer noch zukünftig sind. Sie geschehen nach der Zeit der Gemeinde. • Er sieht den Thron und den, der darauf sitzt. Im Mittelpunkt der Geschichte steht Gott.
03	**Offenbarung 5**	• ... die Frage, wer die Siegel, mit denen diese Rolle gesichert ist, öffnen darf. • Er muss »würdig« sein, es geht um die moralische Berechtigung. Nicht um Kraft und Macht. • Jesus (das Lamm) ist berechtigt. Die Begründung: Er hat mit seinem Blut Menschen erkauft und in die Gegenwart Gottes gebracht.
04	**Offenbarung 6**	• 1. Siegel: Unbekannt. 2.: Viele Kriege. 3.: Verteuerung der Lebensmittel. 4.: Unzählige Tote als Folge der ersten drei Siegelgerichte. 5.: Das ist ein Ereignis im Himmel: Der Blick wird auf die Märtyrer gerichtet und sie werden besonders gewürdigt. 6.: Gewaltige Naturkatastrophen, Erdbeben und ihre Folgen.
05	**Offenbarung 7**	• V.1-8 um 144.000 Gerettete aus Israel; V.9-17 um eine riesige Schar aus allen Völkern. • Es sind an Jesus glaubende Menschen, die in der Bedrängnis der Endzeit zum Glauben gekommen sind. Vielleicht sind sie Märtyrer. • Dass die Geretteten eben dies erlebt haben: Hunger, Durst, Hitze usw.
06		
07	**Offenbarung 8**	• Es gibt zwei Annahmen, was die Stille auslöst: 1. Die Bedeutung des 7. Siegels, 2. Die Gebete der Heiligen, was wahrscheinlicher ist. Überlege, was das bedrängte Volk Gottes betete! • Die Gebete kehren als Gericht zurück. • Das 7. Siegel besteht wiederum aus sieben Einzelgerichten, nämlich den sieben Posaunen.
08	**Offenbarung 9**	• Er hat Vollmacht, den Abgrund (= der Ort der Dämonen) zu öffnen. Sie kommen und quälen die Menschen. • Sie dürfen die Natur nicht zerstören, die Menschen nicht töten und die von Gott Versiegelten nicht antasten. • Weder Glück noch Unglück erzeugen Buße.
09	**Offenbarung 10**	• Es wird keine konkrete Begründung genannt, es bedeutet aber, dass Gott uns nicht alles mitteilt, was uns interessiert, sondern nur, was wichtig und verstehbar ist. • Man kann das nur so verstehen, dass zu diesem Zeitpunkt alle Prophetenworte erfüllt werden und diese Weltgeschichte zu Ende ist.
10	**Offenbarung 11**	• Er wird entweiht. Für 42 Monate wird er heidnischen Zwecken dienen. • Wir nehmen an, dass es sich wirklich um zwei Personen handelt (manche denken: Mose und Elia). Sie reden 1260 Tage = 42 Monate, also während der Tempelentweihung. Gott schützt sie, bis sie ihren Dienst erfüllt haben.
11	**Offenbarung 12**	• 1. die Frau; 2. der Sohn; 3. der Drache; 4. der Engel Michael. Die Frau steht für Israel, das den Sohn – also Jesus – hervorbringt und deshalb besonders bedroht wird. Die anderen Gestalten sind Satan und natürlich der Engel. • Im Himmel ist Jubel, auf der Erde dagegen Not. Wo Satan wirkt, ist immer Elend.
12	**Offenbarung 13**	• Das Tier bekommt seine Macht von Satan, er benutzt es letztlich zum Kampf gegen Gott und Gottes Volk. • Sehr weit, weltweit. Alle Welt wird es als Gott verehren – außer den wahren Christen. • Es ist so etwas wie ein Prophet des Bösen, es stärkt mit Wundern die Macht des 1. Tieres.
13		
14	**Offenbarung 14**	• Es dürfte ein Chor auf dem Berg Zion, also auf der Erde sein; aber man hat den Eindruck, dass die Grenze zwischen Himmel und Erde nicht mehr so scharf ist, wie wir es heute erleben. Wo Gott ist, ist Musik und Gesang. • Der Versuchung, eines kurzen Vorteils wegen nicht Gott, sondern das Tier zu ehren.
15	**Offenbarung 15**	• Doch, der Text unterstützt diese Annahme. Wir kennen die Zusammenhänge nicht im Detail, aber sie bestehen ohne Zweifel. • In seinen Gerichten. Natürlich ist auch am Kreuz etwas von Gottes Gerechtigkeit zu sehen. Aber er ist auch gerecht im Gericht über die, die den Gekreuzigten ablehnen.
16	**Offenbarung 16**	• Als vollkommen gerecht und angemessen. • Die Menschen lästern Gott. Es ist so ähnlich wie beim Pharao in Ägypten: Sie sehen Gottes Handeln, und finden nicht zur Buße. • Gott »versteckt« sein Tun hinter scheinbar natürlichen Abläufen. Selbst dann wird die Wiederkunft Christi überraschend sein.
17	**Offenbarung 17**	• V.2: Sie verführt die Menschen zur Sünde. V.2 +15: Sie ist »an allen Wassern«, also überall, auf der ganzen Welt. V.4: Sie ist reich, voller Schmuck, die Beschreibung ähnelt dem Ornat in manchen Kirchen. V.6: Sie verfolgt und tötet Christen. Es handelt sich sicher um eine religiöse Macht, eine Kirche ohne Gott.
18	**Offenbarung 18**	• Sie kam sich sicher vor, aber an einem Tag (V.8), in einer Stunde (V.10) wurde sie zerstört. • Weil sie an und mit ihr Geschäfte gemacht und verdient haben ohne Ende (V.11-15). • Viele Menschen lieben große religiöse Institutionen. Wo aber offenbar von Gott abgewichen wird, sollte man besser gehen.
19	**Offenbarung 19**	• Hier werden beide Gruppen ihrem ewigen Geschick zugeführt: Die Gläubigen dürften in der Braut zu finden sein, über die Gegner ergeht das Gericht. • Es ist Jesus Christus. Dafür sprechen seine Namen (V.11,13,16), seine Stellung als himmlischer Heerführer und seine Macht.
20		
21	**Offenbarung 20**	• Das würde bedeuten, dass es auf dieser Erde nach dem 2. Kommen Jesu ein 1000-jähriges Reich geben wird, in dem Christus mit den Auferstandenen auf der Erde regiert. • Weil auch die Menschen dieser Zeit sich bewusst für Christus entscheiden müssen. • Die Verse 2 und 10 vielleicht.
22	**Offenbarung 21,1-17**	• Wir erfahren nicht mehr als den Hinweis »sie ist nicht mehr«. • Neu ist, dass es kein Meer mehr gibt, dass Gott unmittelbar bei den Menschen ist und dass das Leid und seine Ursachen weg sind. • Nein, Feinde gibt es nicht mehr. Vielleicht ist die Mauer ein Symbol für absolute Sicherheit.
23	**Offenbarung 21,18 - 22,5**	• Es sind die, die im Buch des Lebens stehen, also die, die Jesus als ihren Retter haben. • Dass Gott unmittelbar mitten unter den Menschen wohnt. • Die wertvollen Materialien stehen sicher für die Schönheit der Ewigkeit, was sie aber wirklich schön macht, ist die Anwesenheit Gottes.
24	**Offenbarung 22,5-21**	• Dass Jesus kommt. Wer mit Gott versöhnt ist und begriffen hat, was diese Erwartung mit sich bringt, der sehnt sich danach. • Wenn er kommt, kommt auch der Lohn. Deshalb wollen wir mit Kraft dem Herrn dienen. • Sie richtet sich an Leser, die wissen, dass sie für das Kommen Jesu nicht bereit sind.
25	**Habakuk 1**	• Er ist wahrscheinlich nicht selbst betroffen, aber es bedrückt ihn, dass er sieht, wie sich Unrecht und Streit in seinem Volk ausbreitet. • Er zeigt ihm, welches Volk er berufen hat, sein eigenes Volk zu richten: Die Chaldäer bzw. Babylonier. Das halbe Kapitel beschreibt ihr wildes Eroberungstreiben.
26	**Habakuk 2**	• Es ist keine Geheimwissenschaft, sondern soll für alle Zeit für alle lesbar sein. • Im atl. Sinn zielt es auf ein erfülltes Leben unter dem Schutz Gottes, im NT bedeutet es »aus Glauben leben«, Vergebung und ewiges Leben. • Sie sind Zeugen gegen die Babylonier, die ermordeten Bewohner reden ja nicht mehr.
27		
28	**Habakuk 3**	• Er weiß, dass die Babylonier kommen werden, um sein eigenes Volk zu überfallen. • Die gegenwärtigen und erst recht die zu erwartenden Umstände sind wirklich erbärmlich. Das ist für den Propheten kein Grund, an Gott zu zweifeln oder zu klagen. Im Gegenteil, er hängt sich mit Hingabe an seinen Herrn.
29	**Zephanja 1**	• Zunächst beginnt er bei der ganzen Welt, um ab V.4 hauptsächlich über Juda und Jerusalem seine kritische Prophetie auszubreiten. • Die, die glauben, dass Gott gar nichts tut – weil er tot, machtlos oder uninteressiert ist. Sie ziehen falsche Schlüsse aus Gottes Langmut. • Es ist ein Gerichtstag über alle Gottlosigkeit.
30	**Zephanja 2**	• Er rät ihnen, dass sie sich der üblichen Gottlosigkeit nicht anpassen, sondern entschlossen bei ihrer Glaubensüberzeugung bleiben. • Israel macht als Volk gewiss nicht alles richtig, aber weil es Gottes Volk ist, sollten alle Völker im Urteil vorsichtig sein. Wer Israel antastet, greift damit Gott an.
31	**Zephanja 3**	• V.19: Sieh an, wen Gott retten will. Warum rettet er nicht die Starken, die Gesunden? Was kann man davon lernen?

LÖSUNGEN

„Christus genügt“

Pfingstkonferenz 2019 in Rempesgrün

Schon seit vielen Jahren sind wir jedes Jahr Gastgeber für die Pfingstkonferenz. Diese Tage sind ein fester Bestandteil im jährlichen Gemeindekalender. Lange vorher (meist schon nach der letzten Konferenz) wird mit der Planung begonnen. Das Thema wird besprochen, Brüder werden sehr zeitig angefragt und eingeladen, und Impulse der vergangenen Veranstaltung werden ausgewertet.

Ein großes Gebetsanliegen ist immer wieder das Wetter und gute Rahmenbedingungen, denn auch das trägt zu einer guten Konferenz bei. Unsere Gebete wurden erhört – es war perfektes Wetter. Die Sonne schien, aber es war nicht heiß, und wir konnten die Pausen sehr schön im Freien verbringen. Jede Pause bot neben guter Gemeinschaft und Gesprächen auch die Möglichkeit, Sauerstoff zu tanken, um dann konzentriert der Wortbetrachtung zu folgen.

Als Text für dieses Jahr standen in Fortsetzung der Jahre 2017 und 2018 die Verse ab Kapitel 2, Vers 8, bis Kapitel 3, Vers 3, aus dem Brief an die Gemeinde in Kolossä zur Betrachtung.

Erik Junker hat uns in einer Einleitung in den Text hineingenommen und neben einem Blick in die Geschichte des Briefes auch eine Gliederung aufgestellt. In Kapitel 1 wird die zentrale Stellung von Jesus Christus herausgehoben, in Kapitel 2 werden Angriffe auf Jesus Christus geschildert und in Kapitel 3 werden Auswirkungen von Jesus Christus auf alle Lebensbereiche aufgezeigt.

Als Überschrift stand „Christus genügt“ vor uns, und diese Botschaft zog sich als roter Faden durch die betrachteten Verse. Der Betrachtungstext enthielt neben Warnungen vor falschen Lehren auch Hinweise, auf wen wir uns ausrichten sollen – auf unseren Herrn Jesus Christus. An ihm können wir alle Entwicklungen und Botschaften messen, und er will unser Zentrum sein. Wenn Jesus Christus im Zentrum ist, rücken falsche Lehren, Meinungen und ungute Entwicklungen an den Rand und können uns nicht schaden. Wir sind alle herausgefordert, bewusst mit unserem Herrn zu leben.

Die Mittagspause am Samstag haben wir gemeinsam verbracht und bei leckerem Essen und dem erwähnten herrlichen Wetter eine gute Gemeinschaft erlebt. Gestärkt ging es in der Betrachtung weiter – es war weiterhin sehr lehrreich und auf unseren Herrn ausgerichtet.

Die Fülle des Textes lässt sich in den wenigen Zeilen nicht wiedergeben. Eine wichtige Botschaft war unsere wunderbare Errettung – das gibt uns Kraft und Mut zur Nachfolge.

Die Betrachtung wurde am Sonntagnachmittag nach einer Überleitung durch Thomas Röhlig fortgesetzt. Er hat uns im Text die Worte „euch/ihr/uns“ vorgestellt und immer wieder als Gegenpol den Blick auf Jesus Christus aufgezeigt. Wir leben in der Welt und müssen uns immer wieder auf unseren Herrn ausrichten.

Die Wortbetrachtung wurde ergänzt durch schöne und inhaltsstarke Lieder des Gemischten Chores und der Jugend.

Wir sind dem Herrn dankbar für finanzielle Mittel, die er uns zur Verfügung stellt, und wir konnten davon an Werke im Reich Gottes abgeben. Als Sammlungsprojekte hatten wir für beide Tage die „Kasse Werk des Herrn“ und den Innenausbau des Missionsbusses der Barmer Zeltmission ausgesucht.

Zusammenfassend danken wir unserem Herrn Jesus Christus und geben ihm die Ehre.

Jens Keidel

„(Wer?) Du bist!“

Karfreitag 2019 in Rempesgrün

Ulrich Weinhold

9:30 Uhr, Freitagmorgen: Etwa 450 junge Menschen sitzen eng aneinander gerückt im Rempesgrüner Gemeindesaal und sind gespannt auf den Tag. Ulrich Weinhold (Geschäftsführer von Hilfe für Brüder International, Christliche Fachkräfte International und Co-Workers International), der geladene Prediger, beginnt den Tag mit einer Predigt. Es geht um unsere Beziehung zu Jesus und um sein Sterben für uns – eine gute Überleitung in die darauffolgende Karfreitagsbetrachtung.

Mithilfe eines Anspieles und einer anschließenden Lobpreiszeit werden alle in die damalige Situation am Kreuz hineingenommen und ihnen wieder neu die Bedeutung des Karfreitages bewusst gemacht: Jesus starb für MICH!

Danach strömen alle zum Mittagessen in die strahlende Sonne nach draußen. Möglicherweise erinnert es etwas an die Speisung der 5000, wie alle zusammen auf der Wiese sitzen und ihr leckeres Mahl in Gemeinschaft genießen. Frisch gestärkt geht es weiter mit weiteren Predigten, in welchen Ulrich Weinhold sich auf unsere Identität fokussiert. Mit zwei Motorrädern auf der Bühne erklärt er, dass kein Vergleich zwischen solchen Zweirädern möglich ist. Das eine hat viel Platz zum Transportieren, das andere kommt besonders schnell von A nach B. Ähnlich ist es bei uns Menschen. Der eine kann gut zuhören, der andere besonders flink eine Aufgabe erledigen. Beides ist wichtig, und für beide Menschen hat Gott einen Einsatzort. Wenn wir anfangen, uns zu vergleichen und uns dem anderen anzupassen (oder zu frustrieren), verlieren wir ein Stück unserer Identität und stellen außerdem Gottes Vollkommenheit in Frage. Zwischendurch gibt es ein Interview mit einem trockenen Alkoholiker. Viele Jugendliche beeindruckt es sehr, wie sich ein Mensch öffentlich zu einer Schwäche bekennt und mit Gottes sichtlicher Hilfe wieder die Kurve zurück in ein normales Familienleben bekommt.

Zum Abschluss dieses Tages gibt es ein lockeres und doch tiefsinniges Abendanspiel. Hier wird das Thema „Identität“ nochmals spielerisch aufgegriffen, und der Tag ist damit abgerundet. Hängen geblieben ist so manches. Die Erinnerung kommt spätestens, wenn man ein Motorrad auf der Straße sieht.

Tabea Keidel

Sei stark und mutig.

Bericht von der Heimbibelwoche in Rehe

Mit diesen Worten Gottes beginnt für Josua die Landeinnahme des gelobten Landes. Mose war gestorben und Josua als der von Gott berufene Nachfolger stand vor schwierigen Aufgaben, nämlich die einzelnen Landstriche, Völker, Städte und Dörfer einzunehmen. Feindliche Gebiete. Ohne die Hilfe Gottes? Unmöglich, denn die Völker in den bewohnten Gebieten waren stark und meistens auch gut bewaffnet und geübt im Kampf. Aber was sagt Gott in Josua 1,3? „Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe.“ Aber noch eines gab Gott seinem Volk mit auf den Weg: „Dieses Buch des Gesetzes (Mose) soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen.“

Wir alle brauchen Trost und Ermutigung in unserem Alltag, egal, wie alt oder wie jung wir sind. Ermutigung von unserem Herrn Jesus Christus, ausgesprochen durch die Männer und Frauen, die Gott beauftragt, oder durch Gebet und das Lesen der Bibel. Im letzten Kapitel des Buches Josua spricht Gott seinem Volk erneut Mut zu, ermahnt sie aber auch hier: „So fürchtet nun den Herrn und dient ihm in Aufrichtigkeit und Treue.“

Unsere Heimbibelwoche vom 2. bis 9. Mai 2019 im Christl. Gästezentrum in Rehe, deren Teilnehmerzahl sich in diesem Jahr wieder erfreulich erhöht hatte, war geprägt

- durch die inhaltsreichen Kapitel aus dem Josua-Buch
- durch die vielen Parallelen zum heutigen Wirken unseres Herrn Jesus
- aber wie bereits gesagt, auch durch Ermutigungen im Kampf des Alltags.

Annette und Klaus Büscher waren um jeden einzelnen Teilnehmer besorgt, sodass sich wieder eine gute Gemeinschaft entwickelte. Klaus wurde in der Verkündigung in diesem Jahre unterstützt von Matthias Harbig, der uns aus der Schrift heraus immer wieder mithinein nahm in die heutige Zeit als Christ.

Im Gegensatz zu 2018, wo uns die Sonne und Wärme jeden Tag verwöhnte, wurden wir dieses Jahr von Wind und Kälte begleitet und an einem Morgen sogar von einer richtigen Schneedecke auf den grünen Bäumen und Sträuchern überrascht.

Die freundliche, liebevolle Begrüßung, Begleitung und Verpflegung durch den Leiter des Hauses, Horst-Helmut Katzmarzik und seine Mannschaft, bereichert immer wieder diese erholsamen Tage. Vielen Dank.

Ein Teilnehmer aus der Gruppe

In jeder Hinsicht ...

Tage der Ermutigung vom 16.-20.06.2019

Dazu hatte das Christliche Gästezentrum in Rehe eingeladen. Und ca. 100 Besucher waren gekommen.

Vom ersten Abend und in allen Stunden „verwöhnte" uns ein Schweizer Team (Govert Reos und Michael Schuler vom Mitternachtsruf) musikalisch mit wunderbarer Musik und begleitete fachmännisch unsere Lieder. Den ersten Vortrag – „Vom Segen der Enttäuschung ..." – hielt Helmut Matthies. Er zeigte uns, wo wir Enttäuschung erleben oder sie einander bereiten. Oft lesen wir die Bibel mit falschen Erwartungen. Z. B. übersehen wir bei Verheißungen, wem sie gegeben wurden – da beachten wir nicht den Kontext. Frei übersetzt können wir sagen: Enttäuschung ist ein Segen. Sie befreit uns von der Täuschung. So leben wir in der Wahrheit – in der Wirklichkeit. Dabei ist zu bedenken, dass z. B. das Internet „nichts vergisst" aber unser himmlischer Vater vergibt uns, wenn wir jemanden oder uns selbst enttäuschen. Auch unsere Gefühle oder Visionen können uns täuschen.

Im Zweifelsfalle ist die Gabe Gottes der uns von IHM geschenkte Verstand. Dann aber ist es unsere Aufgabe, unser Bestes zu geben.

Die vier Bibelarbeiten mit Hartmut Jaeger standen unter den Liedthema: „In Christus ist mein ganzer Halt ..." (GL, Nr. 311). Die vier Liedstrophen führten uns zu den erklärenden Bibeltexten. Der erste Morgen wurde überschrieben: „Mit Jesus im Boot kann es recht stürmisch werden." Der hinführende Bibeltext steht in Markus 4,35-41. Wenn Jesus uns nahe ist, können wir getrost bleiben; doch die Jünger fürchten sich. Aber der Herr demonstriert die Stärke des Glaubens – und schläft, weil er erschöpft war! Dem Unglauben erscheinen die Umstände größer als Jesus! Hatte er ihnen nicht die Zusage gegeben: „Lasst uns ans jenseitige Ufer fahren?" Unglaube ist oft ungeduldig. Im Sturm können wir Jesus besser kennenlernen! Lasst uns darum verheißungsorientiert Jesus nachfolgen!

Am Montagnachmittag hörten wir Dr. Vreemann, der uns die Freude als beste Medizin empfahl. Mit seinem Vortrag war er selbst die beste „Auslegung" der Bibelstelle Lukas 6,45: „... aus der Fülle des Herzen redet der Mund." Abends sprach Dr. Steinbach ausführlich und anschaulich über „Lachen und Weinen".

Mittwochs folgte die zweite Bibelarbeit, „In Christus ist mein ganzer Halt", mit dem Unterthema: „Unter dem Kreuz, wo Jesus starb."

Dem Schriftsteller und Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn wurde die Frage gestellt: „Warum hat der Kommunismus nicht gesiegt?" Er gab drei Antworten: „Der Kommunismus beantwortet nicht die Frage nach der Schuld und auch nicht die Frage nach dem Leid, noch die Frage nach dem Tod." Wir haben Worte und Fragen nach der Bedeutung der Zeit, aber am Kreuz wurden die drei Antworten auf diese Frage durch die Aussagen Jesu am Kreuz für die Ewigkeit beantwortet. Sein erstes Gebet löste die Frage nach unserer Schuld. Der Herr begann es mit der Anrede VATER ...! Mit dieser Bitte baute der Herr eine nie dagewesene Brücke zwischen der Heiligkeit Gottes und uns sündigen Menschen. Jeder, der in Buße seine Sünde vor Jesus bekennt, erfährt Vergebung. Wir müssen immer vom Kreuz her denken!

Der Schächer am Kreuz steht zu seiner Schuld, und unser Herr holt solche Menschen aus der Ungewissheit der Religion in die Gewissheit des Evangeliums. Am Kreuz steht der Jünger Johannes allein und er wird in die Verantwortung gestellt. Er soll in Zukunft für Maria sorgen. Am Kreuz gibt es neue Aufgaben – für alle! Nun kommt die schwerste Aufgabe: Das Licht der Welt muss in die Finsternis – in die Gottesferne hinein. Auf seine Warum-Frage bekommt der Herr Jesus keine Antwort. (Aber wir könnten sie geben.) Sein Aufschrei erinnert uns an die Hölle: „Mich dürstet!" Doch hier erahnen wir schon eine Verheißung! In Offenbarung 22,17 erfolgt die große Einladung. Da gibt es Wasser des Lebens umsonst.

Danach der Siegesschrei: „Tetelestai", der Triumphschrei des Siegers. Die alttestamentlichen Verheißungen sind erfüllt, dem Gesetz ist Genüge getan, ich bin am Ziel! Mit dem Wort „Vater" begann sein Werk, mit dem Wort VATER legt er nun seinen Geist in die Hände des Vaters. Sein Opfer ist vollbracht, der Weg zum Vater ist frei. Das zeigt uns der zerrissene Vorhang! Satan ist besiegt. Das und noch vieles mehr zeigt uns sein Kreuz.

Und am vorletzten Tag wurde uns sein siegreiches Auferstehen durch die sicheren Argumente zur Gewissheit unseres Glaubens. Da besiegte er den Tod – unseren größten Feind! Das Grab ist leer, und bis heute ist zu vermuten, dass der Herr dort, wo heute die Grabeskirche steht, gelegen hat, aber wo auch immer, das leere Grab ist nie bestritten worden. Alle Jünger bezahlten dieses Zeugnis mit dem Tod, außer der Jünger Johannes. Der Herr bestätigte seine Auferstehung bei seinen Leidensankündigungen. Und Paulus schrieb das Auferstehungskapitel (1Kor 15)!

Bruder Dr. Steinbach gab uns sehr hilfreiche Hinweise zu dem Thema Vergebung und Versöhnung. Er und seine Frau boten Seelsorge-Sprechstunden an. Sie wurden von nicht wenigen genutzt. Und es gab Befreiungen und Wegweisungen.

Die letzte Verszeile – GL 311, 4 – am letzten Tag unseres Zusammenseins zeigte uns das Motto unserer Glaubenssicherheit und das Bleiben in den Händen unseres Erlösers. Aber eine Frage scheint doch Menschen zu bewegen: Wie kann ich wissen, dass ich in den Himmel komme? Römer 3,23 gab und gibt die versichernde Antwort. Es gibt von uns keine erkämpfte Gerechtigkeit, sondern nur eine durch Jesu erwirkte und geschenkte Gerechtigkeit! Religion – auch die christliche – ist nur ein Rauschmittel, aber das Heilmittel lesen wir in 1. Johannes 5,11-13!

Jetzt müsste ich noch von der guten Unterkunft und von den „Impulsen" beim Frühstück oder von der freundlichen Bedienung des Personals u. a. m. schreiben, aber das würde wohl den Rahmen dieses Berichtes sprengen ... Persönlich und auch von vielen lautete das Fazit dieser Zeit: Es waren – in jeder Hinsicht – Tage der Ermutigung!

Siegfried Lüling

Der Herr wurde uns groß ...

Bibelseminar „Schwarzwaldmühle“ Besenfeld

vom 30.05.–02.06.19

Für die insgesamt 34 Seminarteilnehmer standen in diesem Jahr die Kapitel 19-21 aus dem 1. Buch der Könige zum gemeinschaftlichen Studium an. Die Leitung hatten – wie in den Jahren zuvor – die drei bewährten Brüder Andreas Pletsch, Matthias Harbig und Erik Junker.

Ein echter Vorteil ist, dass drei verschiedene Brüder sich die Dienste teilen und sich bei ihren Vorträgen abwechseln. Das macht die intensive Arbeit am alttestamentlichen Text geschmeidiger. Auch die unterschiedlichen Charaktere und Vortragsarten der drei Brüder sind für diese Seminarkonzeption wirklich hilfreich. Denn viereinhalb Stunden intensive Arbeit plus eine Stunde Vortrag am Abend sind ja – selbst wenn man vom Wort Gottes nie genug bekommen kann – relativ viel. Sie waren sehr gut vorbereitet und haben uns fundiert in die jeweils anstehenden Textabschnitte eingeführt. Dabei haben sie es verstanden, die Berichte in jeweiligen Sinnzusammenhängen gut zu erläutern und manches zu erklären.

Besonders hervorzuheben ist, dass die drei Brüder nicht über die Köpfe der Teilnehmer hinweg und damit an den Herzen vorbei theoretisierten oder sich in akademischer Kleinteiligkeit verloren hätten.

Es wurde auch nicht einfach nur bloßes Wissen präsentiert. Sie haben sich erfolgreich bemüht, das Wort des lebendigen Gottes in zu Herzen gehender Weise zu verkündigen und zu lehren. Dadurch wurden wir Seminaristen zum Nachdenken, Entdecken und Staunen animiert. So wurde uns der Herr groß, und es gab fortwährend Anlass, den Herrn zu loben und anzubeten.

Gut war auch Folgendes: Es war stets Gelegenheit für Ergänzungen, Nachfragen, o. Ä. Auch zwischen den Diensten waren die Brüder immer ansprechbar. Es gab genügend Pausen, Gelegenheit sich zurückzuziehen, zu wandern oder für kurze Ausflüge und Gespräche; so wurde es nie zu stressig. Dazu die hervorragende Versorgung und die gute Unterbringung in idyllischer Umgebung bei sehr angenehmem Wetter. Die besten Voraussetzungen also, sich in Ruhe auf die geistlichen Inhalte zu konzentrieren und über Gottes Handeln in Liebe, Gnade, Konsequenz und Gericht mit den Protagonisten in den Texten zu staunen, seine Macht und herrliche Größe zu bewundern.

Insgesamt war es eine sehr lehrreiche, gute, geistlich belebende Zeit, die man jedem nur wünschen und gern weiterempfehlen kann.

Markus Sauerwald

„Auf in das gelobte Land!“

Frauenfreizeiten in der Schwarzwaldmühle in Besenfeld

vom 11.-18.05.19 / 18.-25.05.19

Es war herrlich und wohltuend in der Schwarzwaldmühle, Besenfeld, anzukommen, in eine herzliche, warme Atmosphäre, und für mich war es das erste Mal.

Mit einem tollen Abendessen haben wir begonnen. Martin Huster führte uns in das 4. Buch Mose ein, darauf haben sich die Bibelarbeiten aufgebaut. Wir „begleiteten“ das Volk Israel auf der langen Wüstenwanderung. Auch wenn es oft so aussah, als wäre die Reise zum Scheitern verurteilt: Gott führte sein Volk durch die Wüste bis zum „gelobten Land“. Damit sind wir ermutigt zum festen Vertrauen. Auch mich bringt der Herr Jesus in „mein gelobtes Land“, in die Herrlichkeit im Himmel.

Die Gemeinschaft und die Liebe unter uns Frauen waren aufbauend, etwas ganz Besonderes. Man spürte Gottes große Güte.

Die Nachmittage, einfach Zeit zu haben, taten gut. Wir genossen das „besondere“ Kaffeetrinken mit leckerem Schwarzwaldkuchen z. B. am Muttertag oder zum Geburtstag; wir gedachten an Margret Birkenfeld und fuhren mit dem Panorama-Bähnle von Baiersbronn zum Kniebis. Es gab eine Wanderung zur Nagoldtalsperre sowie eine Planwagenfahrt um Besenfeld herum ... Alles in allem: Es war eine schöne segensreiche Woche.

Allen Mitarbeiterinnen (Angelika Geiger, Elisabeth Mehrbrodt und Heike Prang) sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Bärbel Frede

Weitere Informationen:
www.frauen-freizeit.de

Die Termine für das nächste Jahr:
02.-09.05.2020 und 09.-16.05.2020

Freizeit-Abschlussfoto

Schwesterherz-Zeit

„Ich konnte neu aufatmen“

Erholungs-Freizeit für Frauen

vom 18.–25.05.19 im „El Berganti“, Spanien

„In der Nähe Gottes leben“, so lautete das Thema der Erholungsfreizeit für Frauen in Spanien, die Dietlinde Jung von „Schwesterherz“ organisierte.

Nicola Vollkommer war als Gast-Referentin für die Bibelarbeiten mit dabei und hat uns neu wichtig gemacht, was es heißt, in der Nähe Gottes zu leben. Wie bekomme ich überhaupt Zugang zur Nähe Gottes? Wie sieht der Lebensstil in seiner Nähe aus? Und was ist, wenn wir die Nähe Gottes nicht mehr spüren? Neben ermutigenden und ansprechenden Bibelarbeiten bot die Freizeit aber auch viel Gelegenheit zu gemeinsamen Gesprächen. Es gab einen Tages-Ausflug, bei dem die Sektkellerei Freixenet besichtigt wurde und das mittelalterliche Städtchen Besalu, das wegen seiner gut erhaltenen Gebäude und Brücke schon oft Kulisse für historische Filme gewesen ist.

Nicola Vollkommer, Referentin

Was sagen die Teilnehmerinnen über diese Zeit?

Die Bibelarbeiten waren echt klasse. Ich durfte viel mitnehmen und bitte Gott, dass ich es im Alltag umsetzen kann.

Ich gehe motiviert in meinen Alltag und möchte mehr Zeit mit meinem Herrn verbringen, damit ich ein „angenehmer Duft“ für meine Mitmenschen werde.

Die Bibelarbeiten waren sehr berührend und herausfordernd, plakativ und einprägsam.

Ich konnte abschalten, neu zu Jesus aufblicken und sein Reden wieder hören!

Auch die Ausflüge waren sehr schön. Besonders Freixenet hat mich sehr interessiert.

Die Zeit war sehr aufbauend und Mut machend. Ich habe neue Kraft und neue Inspiration für den Alltag bekommen.

Ich fahre mit Freude und Zuversicht nach Hause!

Ich konnte neu aufatmen und mich bewusst für Veränderung und Freude entscheiden.

Was mir die Zeit gebracht hat? Neue Bekanntschaften, die Seele baumeln lassen, gestärkt und ermutigt werden im Glauben, Begeisterung für den Weg mit Jesus und ganz viel Freude.

Bootsfahrt nach Cadaquez

Dieses Team hat alles getan, um uns zu verwöhnen

Ausgewogen leben

Bericht vom Impulstag für Frauen in Zwickau-Oberhohndorf

Am 6. April 2019 fand der Impulstag für Frauen erstmalig in unserer Gemeinde statt. Das Schwesterherz-Team mit Dietlinde Jung, Simone Thielmann und Kathrin Pfeiffer kam zu uns und brachte uns ein interessantes Thema mit: „Ausgewogen leben – wie kann das aussehen?“

Wie ein großes Geschenk lag der Tag vor uns. Viele Frauen waren angereist und hatten zum Teil weite Wege auf sich genommen. Entgegen den Vorhersagen des Wetterdienstes schenkte uns Gott sogar schönes Wetter und Sonnenschein.

In zwei Referaten am Vormittag zeigte Dietlinde Jung, wie es möglich ist, ausgewogen zu leben. Jeder von uns kommt aus anderen Verhältnissen. Es gibt die ganz Jungen, die Muttis mit Kindern, die Berufstätigen im Stress oder die Älteren und die Witwen, die von Krankheit und Einsamkeit geplagt werden. Die Ausgangslage ist unterschiedlich. Trotzdem ist es möglich, in jeder Lebenssituation ausgewogen zu leben. Wir konnten uns ein Rezept zusammenbasteln, ganz individuell, aus vielen Dingen, die man beachten muss. Da ist als erstes unser Körper: Gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und Entspannung sind wichtig. Auch über unsere Zeiteinteilung durften wir nachdenken: über Zeitfresser, Planung und einen strukturierten Tagesrhythmus. Wir betrachteten unser Lebensumfeld, die Beziehungen, in denen man lebt, auch jene, die uns Mühe machen und unsere Einstellung zum Leben. Dietlinde machte uns deutlich, dass es wichtig ist, zufrieden zu sein und sich täglich in Dankbarkeit zu üben.

Nachmittags konnten wir das Thema noch in drei Seminargruppen vertiefen und Erfahrungen und Erlebnisse austauschen. Im dritten Teil des Referats kam noch ein ganz wichtiger Aspekt zur Sprache: Wir brauchen Gott in unserem Leben, damit wir am Ziel ankommen und nicht scheitern. Er hilft uns in allen Lebenslagen und ist immer für uns da.

Wir haben auch viel gesungen. Mit Bratsche und Klavierbegleitung klang das echt schön. Nicht vergessen möchte ich, dass wir in den Pausen auch gut versorgt wurden. Das war das Geschenk der Männer an uns Frauen, sie haben den Küchendienst übernommen und das großartig gemacht. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Es war wirklich ein gesegneter Tag, und der Dank dafür gebührt unserem Vater im Himmel.

Marita Raue

Herzliche Einladung zu weiteren Impulstagen für Frauen im Herbst!

Thema:

Idendität – wie Gott mich sieht

07.09.2019 Remscheid-Lüttringhausen
05.10.2019 Karlsruhe
19.10.2019 Heilbronn
Jeweils von 9.30 – 16.00 Uhr

Bewährtes und Neues

Gemeindegründungspraktiker denken nach

GEMEINSAM GESUND WACHSEN

In den letzten vierzig Jahren sind im Allgäu ein gutes Dutzend christlicher Gemeinden entstanden. Gott hat Türen geöffnet – und seine Leute sind mit Hingabe und wachsendem Verständnis hindurchgegangen.

Zu ihnen gehören Erwin Keck und Erik Zeutzheim, beide tätig im Architektenbüro Keck und „nebenher" mit ihren Familien aktiv im Gemeindebau. Wir wollen von ihren Erfahrungen lernen und miteinander nachdenken und beten, wie Gott diese Impulse auch an anderen Orten verwenden könnte – zum Beispiel da, wo du her kommst!

PROGRAMM

Freitag, 22.11.2019

10:00 Uhr Geschichte und Prinzipien der Gemeindegründungen im Allgäu und Oberschwaben

TEIL 1

14:30 Uhr Geschichte und Prinzipien der Gemeindegründungen im Allgäu und Oberschwaben

TEIL 2

16:30 Uhr Teilnehmer stellen ihre Gemeindegründungsarbeiten vor

19:30 Uhr Und wie läuft das mit Beruf und Familie im Alltag?

Samstag, 23.11.2019

09:30 Uhr Nachdenken beim Gemeindebau: „Was bauen wir da eigentlich?" (Vision, Ziele, Werte, „DNA" einer Gemeinde)

14:30 Uhr Was wir dazugelernt haben: Thesen und Leitideen für neue Gemeindegründungen

17:00 Uhr Abschluss

LEITUNG:

Lothar Jung, Erik Junker, Marco Vedder

GASTREFERENTEN

Erwin Keck, Ochsenhausen

Erik Zeutzheim, Steinhausen a.d. Rottum

Erwin Keck

Erik Zeutzheim

Informationen und Anmeldung unter:
www.gesunde-gemeinden.de

„Die erste Gemeinde war ein Prototyp! Mit ihr begann etwas völlig Neues. Mit ihr begann etwas, das es so vorher noch nie gegeben hatte. Und es begann nicht irgendwie: Die erste Gemeinde kam nicht irgendwie zustande, sondern durch die unmittelbare und ungeschmälerte Wirkung des Heiligen Geistes: Er rief sie ins Leben. Er gab ihr die Gestalt. Er gab ihr die Form und das unverwechselbare Profil ...“

Weiterlesen auf:
www.gesunde-gemeinden.de/artikel/die-erste-gemeinde/

Nachruf
Wolfgang Kühne
ist beim Herrn

Wolfgang Kühne wurde am 05.06.1948 als ältestes Kind von vieren in Marl in Westfalen geboren. Im Jahre 1962 begann er eine Lehre als Einzelhandelskaufmann, Textil, die er 1966 erfolgreich abschloss. Im März 1967 schloss er sich den Zeugen Jehovas an, im September des gleichen Jahres lernte er auf einem Kreiskongress seine Frau Edeltraut kennen. Am 24.05.1968 heirateten sie.

Am 25.02.1969 wurde ihr erstes Kind, ihr Sohn Daniel, geboren. Ihr damaliges Ziel, Missionare für die Wachtturm-Gesellschaft (WTG) zu werden, war damit hinfällig, denn ein Anhänger der Zeugen Jehovas muss für den Missionsdienst kinderlos sein. Nach einem berufsbedingten Umzug nach Freiburg wurde 1981 eine Tochter geboren. 1982 erfolgte der Umzug nach Oberzier, 1998 nach Merken.

Im Laufe von fast 20 Jahren waren die Zweifel an der Treue der WTG zur Bibel gewachsen. Bei der Aufklärung und Neuorientierung half damals der Kontakt zur Christlichen Bücherstube in Eschweiler. Sie wurde für Wolfgang Kühne zu einem ganz wichtigen Mosaikstein auf seinem Weg zu Jesus. Wolfgang Kühne und seine Frau erkannten, dass Jesus Christus nicht ihre Mitte ist. Am 05.08.2004 verließen sie die WTG, denn beide liebten den Herrn Jesus über alles. Sie waren überzeugt, dass der Herr die ganzen Jahre über sie gewacht und ihnen schließlich den richtigen Weg gezeigt hatte. Sie schlossen sich der Evangeliums-christen-Gemeinde in Birkesdorf an und ließen sich dort am 11.10.2004 auf den Namen des Herrn Jesus Christus taufen.

2009 kam es in der Christlichen Verlagsgesellschaft zu einer Begegnung mit Wolfgang Kühne anlässlich der Mitarbeit an einem Aufklärungsbuch (ideaDokumentation) über die Zeugen Jehovas. Ein wesentlicher Beitrag darin ist sein bewegendes Zeugnis über sein Leben und seinen Weg heraus aus der Sekte. Das Buch (siehe unten) ist zehn Jahre später immer noch im Verlagsprogramm und bietet weiterhin fundierte Aufklärung rund um die Tätigkeit und falschen Lehren der Sekte und bezeugt, nicht zuletzt durch seinen Anteil daran, die Macht Jesu, aus Sünde und Schuld zu retten. 2010 erschien beim Mitternachtsruf sein Zeugnis als Hörbuch unter dem Titel „Ich gehörte zu den 144.000“.

Wolfgang Kühne selbst drückt seine Dankbarkeit gegenüber dem Herrn Jesus im Rückblick auf sein Leben nach der Sektenzeit so aus: „Ich durfte in der Gemeinde meine Gaben nutzen und mit Freude als Prediger für den Herrn Jesus dienen. Im Rückblick möchte ich sagen, das waren die schönsten Jahre meines Lebens. Jesus Christus, so fühle ich, hat mich die letzten Jahre meines Lebens getragen und mir Gnade geschenkt, wenn ich auch mit schweren Krankheiten zu kämpfen hatte. Mein Lebensmotto war der Text aus Philipper 1,21: ‚Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.‘“

Am 22. Juni 2019 starb Wolfgang Kühne „in der festen Hoffnung auf die Auferstehung und ein Wiedersehen und übergab seinen Geist in die Hände seines Herrn Jesus“. Er wurde 71 Jahre alt.

BUCHTIPP:

Astrid Jaehn / Wolfgang Kühne (Hg.)
Wenn die Zeugen Jehovas an der Haustür klingeln

Wie geht man mit den „Zeugen“ an der Haustür um? Dieses Buch gibt Tipps dazu. Außerdem enthält es Zeugnisse von Aussteigern und bietet einen Blick hinter die Kulissen sowie theologische Aspekte zur Bewertung dieser Sekte.

Tb., 96 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 273 644
ISBN 978-3-89436-644-5, € (D) 3,00

Nachruf

Norman Geisler

Der Apologet, der nicht genug Glauben hatte, um ein Atheist zu sein

Am 1. Juli 2019 verstarb Norman Geisler, der bekannteste christliche Apologet Amerikas. Er wurde 86 Jahre alt. Der meisterhafte Theologe hinterlässt fast 130 Titel und eine globale Wirkung.

Nur zwei Monate nach seinem Ausscheiden aus seinem Dienst starb der evangelische Theologe Norman Geisler am Montag, dem 1. Juli, im Alter von 86 Jahren. Er war über das Wochenende ins Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem sich ein Blutgerinnsel in seinem Gehirn gebildet hatte.

Geisler, der auch als „eine Mischung aus Thomas von Aquin und Billy Graham" bezeichnet wird, war ein sehr produktiver Autor, Apologet und Professor sowie Mitbegründer und ehemaliger Präsident des *Southern Evangelical Seminary* (SES) in North Carolina und Mitbegründer der *Veritas International University* in Kalifornien.

Er ist Autor, Mitautor oder Herausgeber von 127 Titeln, darunter ein Buch über Transhumanismus, das im nächsten Jahr erscheinen soll. Sein Buch *The Baker Encyclopedia of Christian Apologetics* wurde von *Christianity Today* 2002 von Theologen zu einem der besten Religionsfachbücher gewählt. Geislers Werke sind in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt worden.

Viele evangelikale Führer halten Geisler für einen der führenden christlichen Denker der letzten Jahrzehnte, der Präsident des *Colson Centers*, John Stonstreet, erinnert sich an ihn als „eine herausragende Figur in der christlichen Apologetik und Philosophie".

Geisler wurde in der gesamten evangelikalen Welt respektiert für eine über 70-jährige produktive denkerische Tätigkeit und sein Modell der Verteidigung des Glaubens und der Bibel. So hat er auch im Team der Theologen mitgearbeitet, die 1978 die Chicago Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel verfassten und damit entscheidende Impulse gegen ein liberales Denken und liberale Theologie setzten. 2004 schrieb er das populäre Buch *I Don't Have Enough Faith to Be an Atheist* (dt.: Um Atheist zu sein, fehlt mir der Glaube, CMV Verlag, 2018). Bei der Christlichen Verlagsgesellschaft, Dillenburg, erschienen zwei seiner Hauptwerke: „When Sceptics ask" (Wenn Skeptiker fragen, 1996) und „When Critics ask" (Antworten auf schwierige Fragen zur Bibel, 2018).

„Für uns war Dr. Geislers Verteidigung des Glaubens wie ein Schluck eiskalten Wassers inmitten einer allzu oft trockenen und sterilen theologischen Landschaft", schrieb einer seiner Schüler. „Dr. Geisler war die Autorität für mehr als zwei Generationen von evangelikalen Seminaristen, die nach einer mutigen, kompetenten und kompromisslos treuen Verteidigung des irrtumslosen, unfehlbaren Wortes Gottes und der historischen Lehren des christlichen Glaubens suchten."

Dr. Geisler war sich bewusst, dass er entweder Antworten auf die Einwände der Menschen finden oder aufhören musste, seinen Glauben zu teilen. Da letzteres nicht möglich ist, widmete er sein Leben der Verteidigung des historischen christlichen Glaubens.

Sein Erbe wird nun kommenden Generationen zum Nutzen sein, um weiter den kostbaren Glauben zu verteidigen und Menschen Brücken zu bauen, um ihr Herz dem zu öffnen, der einst auf diese Erde kam, um für uns sein Leben zu geben, damit wir einer ewigen Verdammnis entrissen werden.

(zusammengestellt mit Material von „Christianity Today")

BUCHTIPP:

Norman L. Geisler / Thomas Howe
Antworten auf schwierige Fragen zur Bibel
Von 1. Mose bis Offenbarung

Dieses umfangreiche Nachschlagewerk bietet treffsichere Antworten zu zahlreichen Fragestellungen rund um die Bibel, die Schwierigkeiten bereiten. Zu jedem einzelnen der rund 770 betroffenen Bibelverse wird eine klare Frage formuliert, das Problem entfaltet und eine Lösung angeboten.
Unter anderem folgende für den Nutzer relevante Aspekte werden geboten: Kommentierung wichtiger Bibeltexte; überzeugende apologetische Argumente; Behandlung theologischer Kernfragen; Klarstellung zu Texten, die von Sekten und Religionen missbraucht werden; Darlegung von Konflikten zwischen Bibel und Wissenschaft.
Das gesamte Werk stützt sich auf den Grundsatz der Zuverlässigkeit und göttlichen Inspiration der Bibel. Der Komplex der Fragen und Antworten wird durch verschiedene Aufsätze rund um die Zuverlässigkeit der Bibel aus dem Buch „Wenn Skeptiker fragen" ergänzt.

Gb., 752 S., 15 x 22,6 cm, Best.-Nr. 271 402
ISBN 978-3-86353-402-8, € (D) 39,90

Zukunft braucht Herkunft

Ein Bericht zu den Regionaltreffen der Christlichen Bücherstuben und Gemeindeleitern

Zum 19. Mal haben sich wieder die Mitarbeiter der 30 Christlichen Bücherstuben in den verschiedenen Regionen zu einem Austausch getroffen. In diesem Jahr wurden erstmalig die Gemeindeleiter der verschiedenen Ortsgemeinden eingeladen mit dem Ziel, gemeinsam zu überlegen, wie Gemeinde und Bücherstuben besser und effektiver in den jeweiligen Orten arbeiten können.

Hartmut Jaeger hielt eine Andacht unter dem Motto „Gut, dass wir einander haben / Unsere Geschichte, unser Auftrag, unsere Zuversicht". Er machte deutlich, dass die erste Christliche Bücherstube 1977 in Memmingen mit dem Wunsch eröffnet wurde, den fachlichen Rückhalt und die Kompetenz eines Verlages „im Rücken" zu haben. Inzwischen gibt es 30 Bücherstuben mit ca. 500 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Diese sind missionarisch ausgerichtet, arbeiten auftragsorientiert und haben das Ziel, dass möglichst viele Menschen Jesus Christus kennen und lieben lernen. Uns wurde deutlich gemacht, was der Ursprung der Bücherstubenarbeit war und dass wir mit Gottes Hilfe auch in Zukunft mit unseren Läden den Menschen vor Ort in Liebe begegnen können.

Dazu wurden die prägnante Bibelstelle aus 1. Korinther 15,57-58 zitiert: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Daher meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn, da ihr wisset, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist."

Mit Philipper 1,6 wurde uns die Zusage gegeben, dass der, der ein gutes Werk in uns angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu. „Ein gutes Werk" – die Bücherstubenarbeit ...

Hartmut Jaeger stellte einen interessanten Vergleich zu einer Bergwanderung an: Die Bücherstube „wandert" über Stock und Stein, bergauf und bergab. In einer Berghütte jedoch wird eine Pause eingelegt, sich erholt. Die Gemeinde sollte wie eine „Berghütte" für die Bücherstube sein.

Bei einem anschließenden Workshop wurde über die Fragen der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Bücherstube gesprochen: Was kann verbessert werden? Was ist gut? Welche Wünsche und Vorschläge haben die Gemeinden, bzw. Bücherstuben?

Zusätzlich besprachen wir mit dem Betriebsleiter Markus Koch noch einige interne Punkte, und zum Abschluss wurden die Neuerscheinungen der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg vorgestellt. Und eines dürfen wir jetzt schon verraten: Auch in diesem Jahr werden wieder viele tolle Bücher herausgegeben. Es lohnt sich auf jeden Fall, diese in der Bücherstube anzuschauen ...

FAZIT

Um die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Bücherstuben zu optimieren, sollten diese intensiver miteinander ins Gespräch kommen und dabei die zusammengetragenen Punkte berücksichtigen. (Siehe unten.)

Elisabeth Thomas

Vorschläge zur besseren Zusammenarbeit

Aus Sicht der Bücherstube:

- Es könnte mehr in der Gemeinde für die CB gebetet werden.
- Geschwister aus der Gemeinde sollten die CB unbedingt als Kunden unterstützen.
- Es kann Werbung im Gemeindebrief gemacht werden.
- Bei Predigten kann auf bei der Vorbereitung verwendete bzw. weiterführende Bücher hingewiesen werden.
- Hilfe bei größeren Aktionen
- Eine bessere Identifikation der Gemeinden mit der CB wäre wünschenswert.
- Ein Umdenken sollte erfolgen: „Hier unterstütze ich Mission".
- Die Gemeindemitglieder über die Bedeutung eines Einkaufs in der Bücherstube informieren.
- Eine Buchbestellung könnte über den Laden und nicht über Amazon erfolgen.
- In der Weihnachtszeit werden zusätzliche Helfer benötigt.
- Anerkennung des CB-Dienstes als Gemeindearbeit / in der Gemeinde dazu ermutigen
- Die Gemeinde könnte für die CB Werbung machen (als Missionsstation der Gemeinde).
- Evtl. praktische Hilfe bei technischen Problemen, Umbaumaßnahmen leisten etc.

Aus Sicht der Gemeinde:

- Konkrete Gebetsanliegen der Bücherstuben-Mitarbeiter der Gemeinde mitteilen
- Über Aktivitäten, Probleme etc. regelmäßig informieren
- Manche wünschen sich, dass häufiger aktuelle Bücher vorgestellt werden.
- In der Bücherstube sollte zu Gemeindegottesdiensten und -veranstaltungen eingeladen werden.

Europa braucht ein neues Evangelisationsmodell

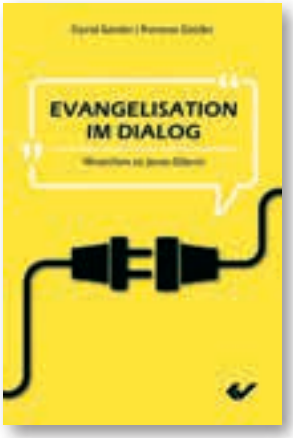
David Geisler stellt erstmals persönlich in Deutschland sein Modell der Vorevangelisation vor

Anfang Juni 2019 war David Geisler, der Sohn des bekannten amerikanischen christlichen Apologeten Norman Geisler, zu Gast in Deutschland. Er sprach in mehreren Gemeinden und christlichen Werken, um den Christen in Deutschland ein hilfreiches Werkzeug an die Hand zu geben: die dialogorientierte Evangelisation. David Geislers Leidenschaft ist es, Seminaren und Bibelschulen auf der ganzen Welt Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um Christen darin zu stärken, ein festeres Fundament für ihren Glauben zu entwickeln.

Der Referent regte an, dass die Christen in einem nachchristlichen Zeitalter auch neue Modelle der Evangelisation etablieren müssten, und arbeitet hier eng mit seinem deutschen Buchpartner, der Christlichen Verlagsgesellschaft, zusammen, um mehr innovative Ressourcen für den deutschsprachigen Raum verfügbar zu machen. Grundlage hierfür bilden die zahlreichen Bücher, die sein Vater Norman Geisler verfasst hat, um Christen besser auszurüsten. David Geislers Auffassung ist, dass die Gemeinde besser befähigt werden müsse, die Kunst der Bearbeitung des Bodens im Leben von Ungläubigen zu erlernen, damit der Samen des Evangeliums in die Herzen der Menschen gepflanzt werden kann und dadurch mehr Frucht entsteht (Mt 13,23). Sein sogenanntes Vorevangelisationsmodell („Evangelisation im Dialog“) kann wie folgt zusammengefasst werden: „Stelle ich Fragen so, dass beim Gegenüber Zweifel (Unsicherheit) an der eigenen Perspektive auftauchen, während er gleichzeitig seine Verteidigung minimiert und dennoch bei ihm der Wunsch (Neugierde) geweckt wird, mehr vom Evangelium hören zu wollen?“ David Geisler erinnerte daran, dass Jesus genau das mit der Frau am Brunnen gemacht habe (Joh 4).

David Geisler machte bei verschiedenen Veranstaltungen während seines Aufenthalts in Deutschland seine Zuhörer darauf aufmerksam, dass die Idee der Vorevangelisation kein neues Konzept sei und dass diese im Neuen Testament von Johannes dem Täufer, aber auch vom Apostel Paulus in Apostelgeschichte 17 praktiziert wurde. Er wies zudem darauf hin, dass jüngste Forschungen in Amerika die Notwendigkeit neuer Evangelisationsmodelle, die eher dialogorientiert als konfrontativ seien, unterstreichen würden – Modelle, die es anderen ermöglichen würden, die Wahrheit selbst zu entdecken. Als Beispiel führte David Geisler an, dass jüngste Forschungen zeigten, dass 47 % der jüngeren Christen (22-37 Jahre) in den USA äußerten, es sei falsch, mit Menschen, die andere Überzeugungen hätten, über den eigenen Glauben zu reden. Unsere heutige Kultur sei eher gegen Gespräche gerichtet, wo man Unterschiede zwischen den Menschen in den Vordergrund stelle. 40 % der jüngeren Christen seien zudem der Auffassung, sie würden damit jemanden, der andere Auffassungen teile, kritisieren bzw. verurteilen.

Wie kann man also heute überzeugend von Jesus Christus reden – und dies in einer Zeit, die nicht mehr an die Wahrheit glaubt? „Evangelisation im Dialog“ bietet ein gutes Training für Gespräche über den Glauben. Es lohnt sich, dieses Konzept für unsere Zeit und postmoderne Gesellschaft zu entdecken. Das gleichnamige Buch ist in der Christlichen Verlagsgesellschaft erschienen und kann bspw. über den Online-Shop der Christlichen Bücherstuben (www.cb-buchshop.de) bezogen werden.



Norman Geisler / David Geisler
Evangelisation im Dialog
Menschen zu Jesus führen

Mit einer Leidenschaft für Menschen lassen uns die Autoren David und Norman Geisler an einem ansprechenden, dialogorientierten Ansatz zur Evangelisation im Alltag teilhaben . Dieser erfrischende, praktische Ansatz ist ideal für Gemeinden und Einzelpersonen.

Pb., 288 S. 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 403
ISBN 978-3-89436-644-5, € (D) 12,90

An Gottes Segen ist alles gelegen

Offene Türen bei der Missionsarbeit in Cáceres, Brasilien

Das Haus im sozialen Brennpunkt Jardim Aeroporto, das wir für ein Jahr mieten können (siehe Bericht in der vorletzten Zeitschrift), ist ein großer Segen. Mittlerweile nehmen 190 Kinder und Erwachsene an den unterschiedlichsten Kursen teil. Neben der evangelistischen Abendveranstaltung freitags und der Kinderstunde samstags finden z. B. folgende Kurse statt: Nähen, Reparatur von Klimaanlagen, Musik, Bibelkurse, ... 50 Kinder kommen zum Fußballtraining. Lehrinhalte in den Andachten und im Training sind: Respekt, Disziplin, Gehorsam usw. Auch dies ist eine große Möglichkeit, das Evangelium zu verkündigen. Denn:

Projektname: Emmanuel

Wir möchten den Menschen, denen wir begegnen, Hilfe und Unterstützung anbieten, aber immer verknüpft mit der Weitergabe des Evangeliums. Das Projekt wird mittlerweile Emmanuel genannt: „Gott sei mit uns!“ Bei allen Aktivitäten soll dies im Mittelpunkt stehen.

Erste Früchte

Wir sind unserem Herrn so dankbar für seinen Segen. Kinder und Jugendliche hatten von sich aus den Wunsch geäußert, sich zum Bibelstudium zu treffen. So gibt es mittlerweile zwei Gruppen, die bis zu zwei Stunden am Stück Bibelarbeit machen. Das Interesse an Gottes Wort ist riesig. Es gibt viele offene Türen, es konnten schon Taufen stattfinden. Auch zu den Nachbarn bestehen gute Kontakte, sie unterstützen das Projekt ebenso wie die Militärpolizei. Durchführbar ist das alles nur, weil freiwillige Helfer aus den Gemeinden in Cáceres mit großem Enthusiasmus ihre Zeit und Gaben zur Ehre des HERRN einsetzen und zusammenarbeiten. Wir staunen immer wieder über Gottes Gnade!

Gebetsunterstützung

Wir brauchen viel Gebet, auch für die weitere Ausrichtung des Projekts in der Zukunft. Wir wollen auf den HERRN schauen und nur das tun, was ER uns zeigt.

Der Mietvertrag ist bisher auf ein Jahr befristet. Wir beten für eine Person, die in das Haus einzieht.

Vielen Dank für Euer Mittragen, liebe Geschwister! Im HERRN sind wir verbunden.

Lieber XXX,
Hattest Du die große Menge (1000 Stück) an Bibel-Malbüchern besorgt? Es wurden schon fast alle an die Kinder verteilt und sie haben riesige Freude.
Besonders aus Kikondo berichten unsere Volontäre, dass die Kinder so begeistert die Bibelgeschichten lesen und dieses Buch wie einen Schatz hüten.
Auch in den Waisenhäusern und Sonntagschulen habt Ihr damit große Freude bereitet und die Botschaft in Kinderherzen gebracht.
Ich glaube für Karamoja haben wir nicht genug.
Also falls Du für den nächsten Transport weitere Schätze freisetzen kannst, wird es noch mehr strahlende Kinderaugen und heilere Herzen geben.
Vielen Dank an die Spender

Volunteer Leader,
Vision für Africa Intl., UGANDA

Hinweise für Unterstützer:

Die Bibelhilfe Wuppertal e.V. (www.bibelhilfe.de) unterstützt in Zusammenarbeit mit der Christlichen Verlagsgesellschaft die Übersetzung und Verbreitung der Kinder-Mal-Bibel in verschiedene Sprachen und Länder. Wer diese Arbeit fördern will, kann dazu Spenden auf folgendes Konto überweisen:

Commerzbank Wuppertal
IBAN: DE97330400010280507500
BIC: COBADEFFXXX

www.bibelhilfe.de/s03_Spenden.html

Jedes Denkmal fällt.

Gottes Wort bleibt.

Aber nun lebte in jenem Land am Hof des Königs Nebu der Jugendfreund Daniel. Ein Gefangener aus Juda, ein Mensch, der an Gott glaubt. Der lebt weder zufällig noch umsonst dort. Als er von Jerusalem nach Babel deportiert wurde, hat er vielleicht mit seinem Schicksal gehadert und mit Gott gekämpft: „Warum lässt du das zu? Warum muss ich das erleiden? Warum muss ich hier leben?“ Jetzt bekommt er die Antwort auf diese Fragen. Jetzt zeigt sich, dass das alles einen Sinn hat. Jetzt kommt raus, dass Gott ihn in Babel braucht. Gott braucht ihn, um dem Nebu etwas zu sagen, um überhaupt den Menschen etwas zu sagen, um dir etwas zu sagen. Daniel erfährt von der bevorstehenden Ausrottungsaktion, von der übrigens auch er selber betroffen ist. Auch er steht auf der schwarzen Liste und wird von der Gestapo gesucht.

In einer solchen Situation gibt es für ein Gotteskind nur eins: das Gebet. Leute, ich fürchte, die meisten von euch haben noch gar nicht begriffen, welche Macht das Gebet ist. Manche sagen: „Bloß mit Beten ist auch nichts getan.“ Erstens hat niemand gesagt, dass du nichts tun und bloß beten sollst. Und zweitens, was heißt hier „bloß beten“? So reden Leute, die noch nie länger als anderthalb Minuten gebetet haben. Die noch nie erfahren haben, dass Beten Kraft gibt, aber manchmal auch Kraft kostet. Manchmal ist Beten Arbeit, schwere Arbeit. Und es ist klug, wenn man für schwere Arbeiten Helfer sucht. Daniel sucht seine drei Freunde auf: Mischa, Hansi und Atze. Er fordert sie auf, ihm beim Beten zu helfen. Und dann halten die vier jungen Männer eine Gebetsgemeinschaft, irgendwo am Hof des Diktators Nebu. Vielleicht haben sie sich im Heizungskeller getroffen oder auf der Wiese hinter den Klos, und dort beten sie los. „Damit sie den Gott des Himmels um Gnade bäten wegen dieses Geheimnisses“ (Vers 18).

Es gibt Situationen und Dinge, die uns unklar sind. Aber es gibt Gebetserhörungen, wo Gott Klarheit schenkt. Noch in der gleichen Nacht offenbart Gott dem Daniel den Traum und seine Deutung. Und bevor Daniel zum König geht, geht er vor Gott auf die Knie und lässt ein Dankgebet los. Das ist das Geheimnis aller christlichen Widerstandskämpfer und Bekenner: Wer vor Gott gekniet hat, kann aufrecht vor Menschen stehen. Wer sich vor Gott, dem Herrn der Welt, gebeugt hat, braucht vor den Herren dieser Welt den Buckel nicht mehr krumm zu machen.

Als Daniel vom Gebet aufsteht, geht er als Erstes zum Chef des Einsatzkommandos und sagt dem: „Bring die Intelligenzler nicht um, bring mich lieber zum König. Ich bringe die Lösung.“ Als er vor dem König steht, macht er diesem Tyrannen erstens klar, dass er von seinen Weisen Menschenunmögliches verlangt hat. Zweitens bezeugt er diesem Götzenanbeter: „Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren“ (Vers 28).

Und damit von vornherein klar ist, dass er seine Weisheit nicht von sich, sondern von Gott hat, sagt er drittens: „Mir ist dieses Geheimnis offenbart worden, nicht als wäre meine Weisheit größer als die aller, die da leben“ (Vers 30).

So, und nachdem das geklärt ist, kommt Daniel zur Sache: „Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und von Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, sodass er die ganze Welt erfüllte. Das ist der Traum.

Nun wollen wir die Deutung sagen. Du König ... bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deins, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird. Und das vierte wird hart sein wie Eisen. Denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen. Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton, teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein geteiltes Königreich sein“ (Vers 31-41).

Hier wird also durch Daniel dem König und auch uns gezeigt, „was in zukünftigen Zeiten geschehen soll“ (Vers 28). Gott lässt uns hier einen Blick hinter die Kulissen der Weltgeschichte werfen. Wir sehen als Erstes, wie ein Weltreich das andere ablöst und eins nach dem anderen zusammenbricht. Und als Zweites sehen wir, dass hinter jedem Zusammenbruch die Hand Gottes steckt. Denn hier ist die Rede von einem Stein, der „ohne Zutun von Menschenhänden“ (Vers 34) den Weltreichen vor die Füße rollt und über den sie stolpern und zusammenbrechen.

Mit den vier Weltreichen sind sicher wirkliche Weltreiche gemeint, vom babylonischen bis zum römischen, aber das ist für uns nicht so wichtig. Wichtig ist, dass es kein irdisches Reich gibt, das hier nicht gemeint wäre.

Auch Deutschland hatte seine goldenen Zeiten. Aber zum Schluss war es, wie hier steht ab Vers 40, ein „zerteiltes Reich“, aus Eisen und Ton, also zum Teil stark, zum Teil schwach. Die deutsche Intelligenz war schwach, die Kirche war schwach, die Christen waren schwach, stark war die eiserne Diktatur der Nazis: „Hart wie Eisen; denn wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen“ (Vers 40). Erst haben die Nazis die halbe Welt kaputt gemacht, dann sind sie selber krachen gegangen. Ein Staat, der auf den tönernen Füßen von blasiertem Humanismus und blassem Christentum und auf dem Klumpfuß der brutalen Gewalt steht, kann nicht bestehen.

Der Zusammenbruch des Nazireiches demonstriert uns besonders deutlich, was die Bibel als das Wesen aller Nationen schildert. Nach glanzvollen goldenen Zeiten sind sie irgendwann alle zusammengekracht. Und wir waren Augenzeugen, wie das riesige kommunistische Weltreich zusammenkrachte, zusammenklappte wie ein alter Regenschirm, zusammensank wie ein alter Plastiksack und sang- und klanglos von der Bühne der Weltgeschichte verschwand.

Dass wir das noch selber erleben würden, haben wir zu DDR-Zeiten nicht geahnt, nicht mal zu hoffen gewagt. Aber dass irgendwann mal Schluss sein würde mit der DDR und dem kommunistischen Weltreich, das wussten wir schon damals, und zwar aus der Bibel, z. B. hier aus dieser Geschichte von Daniel. Dass die Reiche dieser Welt zerfallen, wissen eigentlich alle. Aber nicht alle wissen, warum das so ist und was das Ziel des Ganzen ist.

Theo Lehmann
Jedes Denkmal fällt – Gottes Wort bleibt!
Reden über das Buch Daniel

Tb., 112 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 645
ISBN 978-3-86353-645-9, € (D) 4,90

Hier im Danielbuch wird uns gesagt, worauf alles hinausläuft und was das Ziel der Weltgeschichte ist, nämlich das Reich Gottes: „Der Gott des Himmels wird ein Reich aufrichten, das niemals mehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören. Aber es selbst wird ewig bleiben“ (Vers 44).

Am Ende der Geschichte steht kein Weltreich, keine Vereinigten Staaten von Europa oder Eurasien, keine von der Scientology kontrollierte Weltmacht, keine klassenlose Gesellschaft, sondern das Reich Gottes. In dieses Reich Gottes wirst du heute eingeladen. Jeder darf in diesem Reich leben, der sich von Jesus seine Sünden vergeben lässt. An Jesus entscheidet sich dein Schicksal. Entweder ist er der Fels, auf dem du stehst, oder der Stein des Anstoßes, an dem du zugrunde gehst. Jesus hat sich selber mal als den Stein bezeichnet und gesagt: „Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen! Auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen“ (Matthäus 21,44).

WAS JESUS-JÜNGER HEUTE BRAUCHEN

27.-29. SEPT. 19 STADTHALLE HAIGER

Konferenztext: Joh 13 bis 17

JETZT ANMELDEN!

Fundierter Input, gute geistliche Gemeinschaft und spannende Abendvorträge. Wir freuen uns auf dich!

Freitag, 27.9.2019

15:00 Uhr — Einführung in den Konferenztext Joh 13 bis 17
Allgemeine Wortbetrachtung,
thematische Kurzvorträge

19:30 Uhr — **„Vom Tsunami zur Gemeindegründung“**, Satoru Nakano

Saturo Nakano

samstag, 28.9.2019

09:30 Uhr/ 14:30 Uhr — **Allgemeine Wortbetrachtung,**
thematische Kurzvorträge,
parallel Kinderprogramm

19:30 Uhr — **„Willkommen in Gottes Mehrgenerationen-haus!“**, Erik Junker, Wolfgang und Jonathan Seit

Erik Junker

sonntag, 29.9.2019

09:30 Uhr — Mahlfeier, **„Die Fürbitte ihres Herrn“,**
Daniel Platte, parallel Kinderprogramm

14:00 Uhr — **Allgemeine Wortbetrachtung,** Kinderprogramm

Ende der Konferenz gegen 16:00 Uhr

Daniel Platte

Veranstalter: „Überörtlicher Arbeitskreis“ mit den Freien Brüder-gemeinden in Haiger und Dillenburg.
Leitung: Hartmut Jaeger, Erik Junker, Karl-Heinz Vanheiden u. a.

Dillenburger KONFERENZ 2019

KONTAKT: 02771/8302-36
s.doenges@cv-dillenburg.de
www.dillenburger-konferenz.de

Nordseebad Borkum
Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten. Reihenhaus zu vermieten. Sehr gut eingerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage, Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de
Anfrage: ☎ 02129/31988

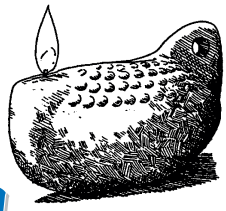
Ostseebad Grömitz
Komf. Ferienwohnungen + Häuser für 2–8 Personen, 10–300 m Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Ostsee-Urlaub
Meer und mehr
www.freizeitheim-blekendorf.de

Denia/Spanien
Komf.-Ferienhaus, 6 Pers., Pool, Meerblick.
Tel. 04954/8904834

Nordsee: komfortable mit Liebe u. kinderfreundl. einger. FeHa mit Garten, Strandnähe, Strandkorb, 1-7 Per. Top Bewertungen! Tel. 02335 681701, www.haus-kuestenfeuer.de

Gemütliche FEWO Genfersee/F
2-6 Pers., 3 Schlafz., Tel: 0277131895
www.ferienwohnung-genfersee.de

Betet für die Rettung Israels!
nach Römer 10,1

Bruderhilfe Israel e.V.
02224/9687464
info@bruderhilfe-israel.net
www.bruderhilfe-israel.net
Für mehr Informationen über uns bitte den QR-Code einscannen.

Hilfe für Brüder International

Ohnmacht, Mut und Möglichkeiten

Trotz der zunehmenden Verfolgung halten die Christen in Nepal am Glauben fest. Deshalb möchten wir unseren Partner unterstützen, der Missionare in die entlegenen Bergregionen sendet und dort mutig von JESUS erzählt.

www.gottes-liebe-weltweit.de
Schickstraße 2 • 70182 Stuttgart • Fon +49 711 21021-0
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00 • BIC GENODEF1EK1
Gottes Liebe weltweit.

Verteiler gesucht!

Das Wort für heute

Das evangelistische Verteilblatt erscheint monatlich – **kostenlos.**

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
02771 8302-0

Christliche Bücherstuben GmbH

Bücher fürs Leben

Christliche Bücherstuben in ganz Deutschland – auch in Ihrer Nähe

01896 Pulsnitz
Kurze Gasse 7
035955/779730

02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
03591/460330

07926 Gefell
Markt 1
036649/799899

08064 Zwickau-Planitz
Äußere Zwickauer Str. 31
0375/7880168

08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
037602/70402

24768 Rendsburg
Königstr. 20
04331/24110

32479 Hille
Mindener Str. 102
05703/5867

32584 Löhne-Mennighüffen
Lübbecker Str. 160
05732/972639

35683 Dillenburg
Moltkestr.1
02771/8302-0

40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
0211/376751

40822 Mettmann
Am Königshof 43
02104/25262

44534 Lünen
Münsterstr. 27
02306/57025

51379 Leverksn.-Opladen
Kölner Str. 90
02171/341298

52249 Eschweiler
Rosenallee 22
02403/10816

56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
02684/6612

57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
0271/81447

57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
02732/204306

57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
02735/60155

57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
02741/27251

57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
02743/4891

58636 Iserlohn
Vinckestraße 9–13
02371/29397

58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
02392/13382

58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
02391/2348

59555 Lippstadt
Poststr. 24
02941/3274

67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
06233/9950

74172 Neckarsulm-Amorbach
Amorbacher Str. 16
07132/3824386

74889 Sinsheim
Zwingergasse 1
07261/63188

75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
07231/485004

87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
08331/4445

88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
0751/32525

fürs Leben

www.cb-buchshop.de

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

11.08. – 17.08.2019	**Sein Wort macht Leib und Seel' gesund!** Pfarrer Winrich Scheffbuch
24.08. – 31.08.2019	**Die biblisch-poetischen Weisheitsbücher: Kraft – Trost – Wegweisung** Charles Reichenbach
01.09.2019	**FREUNDESTAG „Haus Felsengrund"– mit Charles Reichenbach** Besonderes Programm und Kinderstunde
02.09. – 08.09.2019	**Glauben leben – Lebensäußerungen eines Christen** Friedrich Wilhelm Dürholt, Siegfried Tillmanns
05.09. – 08.09.2019	**Choral-Sing-Freizeit:** Leitung: Siegfried + Carola Helf Musikalische Leitung: Erich + Gerda Vosseler
08.09. – 15.09.2019	**Die Briefe an Timotheus** Evangelist Dieter Weidensdörfer, Michael Röhlig

Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel.: 07053/9266-0 · Fax: 07053/9266-126

Haus Felsengrund ZAVELSTEIN

www.haus-felsen-grund.de

DIE G

STEHT AUCH ALS KOSTENLOSER DOWNLOAD ZUR VERFÜGUNG

http://new.cb-buchshop.de/FTP/Gemeinde-Aktuell.pdf

Bibelheim Berthelsdorf e.V.

BHB

Herzliche Einladung zum
MEDIZINISCHEN SEMINAR

Für alle, die in Gesundheitsberufen arbeiten, sowie für Interessierte

Der Mensch – Wunder der Schöpfung
(das Programm kann auf unserer Webseite eingesehen werden)

Zeit: **24.10. – 27.10.2019**

Leitung: **Dr. med. Andreas Buchholz**
Dr. med. Klaus Leihkauf

Gastreferent: **Prof. Dr. med. Henrik Ullrich,** *FA für Diagnostische Radiologie und Vorsitzender der Studiengemeinschaft „Wort und Wissen"*

Anmeldung bis spätestens 1.10.2019

OT Berthelsdorf
Hauptstr. 27a • 02747 Herrnhut
Tel. 035873/2206
info@bibelheim-berthelsdorf.de
www.bibelheim-berthelsdorf.de

FRIEDENSHORT
CHRISTLICHES ALTENHEIM

Das Christliche Altenheim Friedenshort e.V. in Wuppertal-Ronsdorf, ist eine Pflegeeinrichtung für 71 Bewohner, sowie mit13 Mietwohnungen für rüstige Senioren. Basis unseres Handelns ist der Glaube an Gott und seinen Sohn Jesus Christus auf der Grundlage der Bibel als das Wort Gottes.

Als kaufmännische Leitung des Betriebes suchen wir im Rahmen einer Neuorganisation zum Herbst 2019 eine/n

GESCHÄFTSFÜHRER/IN

Ihre Aufgaben u.a.:
- *Leitung der Senioreneinrichtung*
- *Konzeptionelle Steuerung und Weiterentwicklung der Einrichtung*
- *Bewohnerakquisition und Sicherung der Kapazitätsauslastung*
- *Repräsentation des Hauses*
- *Begleitung der anstehenden Sanierungsarbeiten im Heimgebäude und des geplanten Neubaus*

Unsere Erwartung u.a.:
- *Mehrjährige Berufs- und Leitungserfahrungen in der wirtschaftlichen Führung einer Alteneinrichtung*
- *Ausbildung/Studienabschluss in einem pflegerischen oder kaufmännischen Beruf*
- *Soziale Kompetenz, organisatorisches Geschick und natürliche Autorität*

Wir bieten u.a.:
- *Leistungsgerechtes tarifliches Entgelt im Rahmen des BAT-KF*
- *Betriebliche Altersvorsorge*
- *eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit mit großem Gestaltungsspielraum*

Ihre Bewerbung bzw. weitere Fragen richten Sie bitte an:

Christliches Altenheim Friedenshort e.V.
z. Hd. Herrn Marcus Koch / Claudia Henze
Friedenshort 80, 42369 Wuppertal
m.koch@friedenshort.net / 0202-24658-13

Ausführliche Stellenbeschreibung unter:
www.friedenshort.net/mitarbeiter

Zeit zum Lesen

Zeit zum Lesen

Nancy DeMoss Wolgemuth
Solo dennoch Gloria
10 Verpflichtungen in deiner Singlezeit

Artikel-Nr.: 256465
Paperback, 4-farbig, 64 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-86699-465-2
EUR 3,90

Nancy DeMoss Wolgemuth sieht Singlesein nicht als ein Unglück, das gefürchtet oder abgewehrt werden muss, sondern als ein wunderbares Geschenk Gottes, das mit Dankbarkeit empfangen werden sollte. Den einzigartigen Plan und die Berufung Gottes zu entdecken und für sich anzunehmen, ist für sie der Schlüssel zur völligen Freude als Single. Die Autorin zeigt 10 praktische Verpflichtungen auf, die für jeden christlichen Single der Weg zu wahrem Segen sein können. Dabei schöpft sie sowohl aus ihren eigenen 56 Jahren Single- Erfahrung als auch aus dem Leben anderer alleinstehender Männer und Frauen, die sich ganz Gott verschrieben haben. Nancy DeMoss Wolgemuth hat mit *Revive Our Hearts* und der *True Woman*-Bewegung das Leben von Millionen von Frauen angerührt, indem sie zu Herzenserneuerung und einem biblischen Frausein auffordert. Ihre Liebe zum Wort Gottes und zum Herrn Jesus ist ansteckend und zeigt sich auch in ihrer Internetarbeit, in ihren Büchern, an Konferenzen und in zwei täglichen Radiosendungen: *Revive Our Hearts* und *Seeking Him*. Von ihren Büchern sind bisher mehr als 2,8 Millionen Exemplare verkauft worden.

GOTT BEGEGNEN IN
REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
WESTERWALD

Das Christliche Gästezentrum Westerwald – die beliebte Tagungs-, Konferenz- und Freizeitanlage im Hohen Westerwald.

Mit einem vielseitigen und spannenden Angebot genau das Richtige für Familien und Einzelgäste sowie für Gemeinde-, Freizeit- und Tagungsgruppen. Über 300 Betten, ein Hallenbad und unser großes Außengelände bieten Ihnen viel Raum sowohl zum Entspannen als auch für Gemeinschaft, Bibellesen und Gebet.

HERZLICH WILLKOMMEN
zu unseren aktuellen Veranstaltungen:

GRILLEN FÜR ECHTE MÄNNER
29.08.- 01.09.2019
mit Martin Wagner
Wie im wilden Westen
Grillen, Braten und Kochen auf offenem Feuer.

SEMINAR VERGEBUNG
06.09.-08.09.2019
mit Markus und Ute Hartmann
Vergebung – ein geniales Geschenk Gottes
Wir werden anhand von Matthäus 18 eine hilfreiche Darstellung von Vergebung als Prozess kennenlernen und uns mit den verschiedenen Dimensionen von Sünde auseinander setzen.

SEMINAR KINDERERZIEHUNG
19.09.-22.09.2019
mit Horst-Helmut und Editha Katzmarzik
Und plötzlich sind sie Teenager...
Kindererziehung ist eine wunderbare Aufgabe. Eine Investition in die nächste Generation. Anhand der Bibel erarbeiten wir uns ein gutes Fundament. Vom Neugeborenen bis zum Studenten.

Wir leben ein klares Bekenntnis zu Gott und seinem Wort. Unsere Gastfreundschaft ist dadurch geprägt und motiviert uns, für Sie da zu sein. Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst. ***Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen oder erneut zu verwöhnen.***

Gerne die passenden Flyer anfordern!

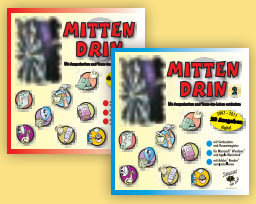
Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Telefon 02664 505-0 • info@cgw-rehe.de
www.cgw-rehe.de

»G« 2019-4

Änderungen zum Wegweiser

24113 Kiel, Hamburger Chaussee 169 a
FB Tel: 0431/12871450
Christus-Forum Kiel e.V.
Internet: *www.cf-kiel.de*
Christian Dams, Hamburger Chaussee 169 a
24113 Kiel, Tel: 0431/12871450
E-Mail: *info@cf-kiel.de*
So 09.30 So 10.30 Mo 19.30
Hauskreise Di 19.30 Do 19.00

An dieser Stelle werden fortlaufend Aktualisierungen des Wegweisers veröffentlicht, die in das vorhandene Exemplar eingeklebt werden können.



Mittendrin CD 1 und CD 2
Best.-Nr.: 272 715 500 | CD, **19,90 €**
Best.-Nr.: 272 715 510 | CD, **9,90 €**

Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

Herzlich willkommen!

Fit bleiben – Wandern im Schwarzwald
26.08. – 31.08.2019
Wanderfreizeit für Ehepaare und Singles
mit Raimund und Gisela Renz.
Die abendlichen Bibelarbeiten hält Hans-Joachim Schnell.

Christliches Freizeithaus „Schwarzwaldmühle"
Mühlenweg 15 • D-72297 Seewald-Besenfeld
Tel.Nr. 07447/514
info@swm-besenfeld.de
www.swm-besenfeld.de

SCHWARZWALDMÜHLE
Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott

ANZEIGENSCHLUSS

für Oktober/Nov 2019:	**30.08.2019**
für Dez 2019/Jan 2020:	**30.10.2019**
für Feb/März 2020:	**01.01.2020**

Bestellungen bitte direkt an die Anzeigenverwaltung.

Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.

NeÜ bibel.heute

NeÜ bibel.heute
Standardausgabe
Motiv „Boote"
Gebunden, 1760 Seiten
Best.-Nr. 271 309
ISBN 978-3-86353-309-0
€ (D) 19,90

Bestellung unter www.cb-Buchshop.de

HERZLICHE EINLADUNG

zu den Lob- und Dankfeiern der Barmer Zeltmission

Thema: *Kreuz bleibt Trumpf*

13. Oktober 2019 | 08209 Auerbach-Rempesgrün

Gemeindehaus der Christlichen Versammlung, Hangweg 10a
Beginn: 14.30 – 17.30 Uhr (zwischendurch gemeinsames Kaffeetrinken)

20. Oktober 2019 | 35745 Herborn

Konferenzhalle, Kaiserstraße 28
Beginn: 14.30 Uhr. Abschluss gegen 16.30 Uhr mit Zeit zum Austausch, Gebet und gemeinsamen Kaffeetrinken.

An beiden Orten wird parallel ein Programm für Kinder von 4 - 12 Jahren angeboten.

barmer ZELTMISSION

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Eine Anzeige in dieser Größe kostet **161,20 Euro** – und die Mehrwertsteuer ist schon drin!

Melden Sie sich bei:
Anzeigenverwaltung
Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Lesen fürs Leben!

CHRISTLICHE VERLAGSGESELLSCHAFT DILLENBURG
WWW.CV-DILLENBURG.DE

HIER IST ES SCHÖN!

Das Freizeitheim Eulenberg ist ein Gruppengästehaus mitten im Wald. Es hat **48 Betten** und kann sowohl als **Selbstverpfleger** wie auch mit **Vollpension** gebucht werden. Der **Wald**, ein kleines **Freibad** und verschiedene **Spiel- und Sportgeräte** direkt am Haus bieten ideale Möglichkeiten für **Kinder- und Jugendgruppen**.

Weitere Informationen:
Freizeitheim Eulenberg
Eulenbergsweg 1
D-27432 Basdahl

Telefon: 04766 – 717
fhe@christ-online.de

mit
Miteinander füreinander.
Werke der Brüdergemeinden.

Broschüre Freie Brüdergemeinden und ihre Werke

Freie Brüdergemeinden - wie sie wurden, wie sie sind, wie sie leben und was sie glauben. Ein Überblick über ihre Werke und Arbeitsbereiche.

36-seitige Broschüre kostenlos bestellen bei:

Stiftung der Brüdergemeinden
Neustr. 18, 35685 Dillenburg
info@stiftungderbruedergemeinden.de

PERSPEKTIVE-SEMINARTAGE

30.8. (18.00 Uhr) – 1.9.2019 (13.00 Uhr)

Christliches Gästezentrum Westerwald,
Heimstraße 49, 56479 Rehe

DABEI SEIN
Tagesgäste willkommen!
Für PERSPEKTIVE Leser & ALLE, die an aktuellen Fragen interessiert sind.

HOFFNUNGSVOLL – WEIL GOTT HERR DER GESCHICHTE IST

Wer regiert diese Welt? Die Tagespolitik wird immer undurchschaubarer. Das Vertrauen in Politik und Medien schwindet. Deshalb ist es für uns Christen neu an der Zeit, von unserer Hoffnung zu reden! Denn Gott regiert. Sein Wort ist und bleibt vertrauenswürdig. Das Seminar möchte Mut zur Hoffnung machen – und auch darüber zu reden.

Referenten: Jürgen Spieß, Johannes Gerloff, Martin v. d. Mühlen, Thomas Lauterbach, Hartmut Jaeger, Ralf Kaemper

WEITERE INFOS & ANMELDUNG: WWW.CGW-REHE.DE

→ Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

Hartmut Jaeger / Michael Kotsch (Hg.)

#Go(o)d News
Die Bibel ist Gottes Wort

Pb., 128 S., 12 x 18,7 cm, Best.-Nr. 271 640
ISBN 978-3-86353-640-4, € (D) 4,90

Dieses Buch räumt auf mit Vorurteilen, die immer wieder gegen die Bibel erhoben werden. Es zeigt darüber hinaus anschaulich, kurz und punktgenau, wie wert- und wirkungsvoll sie bis heute ist, für Menschen persönlich, aber auch für unsere Gesellschaft und Welt.

Michael Kotsch

War die Reformation ein Irrtum?
Evangelikale und die katholische Kirche heute

Tb., 176 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 620
ISBN 978-3-86353-620-6, € (D) 7,90

Seit einigen Jahren kann man eine fortschreitende Annäherung zwischen Evangelikalen und Katholiken beobachten. Durch moderne Katholiken wie z. B. Johannes Hartl sehen sich evangelikale Christen ermutigt, hinter die Reformation zurückzukehren. Michael Kotsch hinterfragt konsequent diese Entwicklung und zeigt: Wer an den reformatorischen Grundsätzen festhalten will, kann diesen neuen Kurs nicht mitgehen.

Selina Sievers (Illustr.)

Das Lukasevangelium

Gb., 176 S., 15 x 19 cm, Best.-Nr. 271 649
ISBN 978-3-86353-649-7, € (D) 12,90

Dieses Lukasevangelium zeichnet sich durch eine außergewöhnliche, ansprechende Gestaltung aus, wobei die Bilder nicht szenisch den Inhalt des Textes wiedergeben, sondern vielmehr eine Einladung zum Lesen bieten. Die Gestaltung erinnert an einen handgeschriebenen Brief, um so den Leser auf eine sehr persönliche Art anzusprechen.

Theo Lehmann

Jedes Denkmal fällt - Gottes Wort bleibt!
Reden über das Buch Daniel

Tb., 112 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 645
ISBN 978-3-86353-645-9, € (D) 4,90

Kurz vor dem Fall der Berliner Mauer predigte Theo Lehmann in Jugendgottesdiensten in der DDR über das Buch Daniel. „Die Bezüge zur DDR-Situation waren atemberaubend", schreibt er im Vorwort. Und es erforderte enormen Mut, über diese brandaktuellen prophetischen Texte zu predigen. Heute – 30 Jahre nach dem Fall der Mauer – sind diese Reden immer noch hochaktuell. Den machtversessenen „Weltherrschern" schreibt Gott im Danielbuch sein „Stopp" ins Stammbuch. Ob sie Nebukadnezar, Hitler, Stalin oder Bin Laden heißen, ob sie Kriege anzetteln oder Terror verbreiten, sie fürchten nur eins: aufrichtige Menschen, so wie Daniel einer war.

Jörg Swoboda

Sing dein Lied für Israel

CD, Mediabook, 72 Min. Spielzeit
Best.-Nr. 271 630, € (D) 15,00

Liederheft, Gh., 30 S., DIN A5, Best.-Nr. 271 631
ISBN 978-3-86353-631-2, € (D) 6,00

Israel-Freunde werden sich freuen, denn Jörg Swoboda legt ihnen hier eine CD mit 22 Liedern ans Herz. Sie laden zum Mitsingen bei Fahrten durchs Land, Israel-Konferenzen und im Hauskreis ein. Denn zu hören sind bekannte hebräische Volkslieder und Spirituals mit neuen deutschen Texten sowie Lieder, die sich an biblischen Orten, Stationen der Heilsgeschichte und der eigenen Lebensreise orientieren. Alle Texte findet man in einem beigelegten Textheft.

Anke Hillebrenner / Hanno Herzler

Das Geheimnis der verhängnisvollen Erbschaft
Ein Abenteuerhörspiel mit den Rothstein-Kids

Audio-CD in Jewelbox, ca. 80 Min. Spielzeit, CD 8,
Best.-Nr. 271 625, € (D) 9,90

Genial – ein Bretagne-Urlaub zusammen mit Tante Elisabeth und Cousine Patsy! Doch die beiden kommen nicht an ihrem Ferienort an. Als klar wird, dass es um Leib und Leben geht, befinden sich die Rothstein-Kids bereits mitten im Kampf gegen einen gefährlichen, unsichtbaren Gegner. Mit Informationen zu Marie Durand

IHR! WAS IHR VON ANFANG AN GEHÖRT HABT, BLEIBE IN EUCH!

WENN IN EUCH BLEIBT, WAS IHR VON ANFANG AN GEHÖRT HABT, WERDET AUCH IHR IN DEM SOHN UND IN DEM VATER BLEIBEN.

UND DIES IST DIE VERHEISSUNG, DIE ER UNS VERHEISSEN HAT: DAS EWIGE LEBEN.

DIES HABE ICH EUCH IM BLICK AUF DIE GESCHRIEBEN, DIE EUCH VERFÜHREN.

1. Johannes 2,24-26

Charles Haddon Spurgeon
(1834–1892) war ein englischer Baptistenpastor. Er gilt als einer der bekanntesten Prediger des 19. Jahrhunderts.

Zitat am Schluss:

Es ist nichts neu in der Theologie – ausgenommen das, was falsch ist.

Charles Haddon Spurgeon